Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 5. Oktober 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 237

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Lemly geht in die Falle.

Wird jetzt wohl selbst Sampson als Zeugen vorladen müssen.—Der Rechtsbeistand von Admiral Schley will darauf bestehen. — Ein Brief von Sampson an Schley gibt den Anlaß dazu.

Washington, 5. Okt. Das Ehrengericht wird heute nur eine Sitzung abhalten, da die Verhandlungen den Gerichtshof selbst, wie auch die Anwälte, sehr ermüdet haben. Nachdem die heutige Sitzung eröffnet worden war, nahm Auditeur Lemly den ehemaligen Navigations-Offizier der „Brooklyn", Kapitänleutnant Hodgson, abermals ins Kreuzverhör, und zwar bezogen sich seine Fragen hauptsächlich auf das Bombardement des „Cristobal Colon" am 31. Mai. Die gesammte Korrespondenz zwischen Hodgson und Kommodor Schley wurde als Beweismaterial dem Ehrengericht unterbreitet.

Hierauf unterbreitete Auditeur Lemly dem Ehrengericht das Original des Briefes von Admiral Sampson an Schley, der nach Annahme von General Rayner, dem Rechtsbeistand von Admiral Schley, eine Unrichtigkeit enthielt. Lemly verlas die betreffende Stelle aus der Urschrift, die folgenden Wortlaut hat: „Meiner Ansicht nach haben wir die beste Aussicht auf Erfolg, wenn wir die beiden Punkte, Cienfuegos und Havana, mit der ganzen, uns zu Gebot stehenden Streitmacht besetzt halten. Sollte es sich später herausstellen, daß die spanische Flotte im Hafen von Santjago liegt, so könnten wir die zu diesem Zweck geeignetsten Fahrzeuge unseres Geschwaders dorthin schicken und den Hafen vollständig absperren. Wir wollen demgemäß, bis wir neue und positive Nachricht erhalten, damit fortfahren, die Häfen von Havana und Santjago besetzt zu halten."

Nach Ansicht von General Rayner hätte es an dieser Stelle anstatt „Santjago" „Cienfuegos" heißen sollen. Auditeur Lemly erklärte, er habe den Brief in der Urschrift erbracht, um die Streitfrage richtig zu stellen. Der Originalbrief enthalte das Wort „Santjago", eine Ausradirung scheine aber anzudeuten, daß dort ursprünglich ein anderes Wort gestanden habe, indessen beweise der Umstand, daß sich das Wort „Santjago" auch schon im Kopirbuch des Admirals finde, daß diese Ausradirung gemacht worden sei, ehe der Brief noch in die Hände von Admiral Schley gelangte.

Als Theil der Korrespondenz zwischen Schley und Hodgson legte Auditeur Lemly auch verschiedene Zeitungsausschnitte vor, gegen deren Verlesung der Rechtsbeistand von Admiral Schley Einwand erhob. Nach einer kurzen Berathung mit den Beisitzern entschied Admiral Dewey aber, daß die Verlesung der betr. Ausschnitte zulässig sei. Ehe Auditeur Lemly noch damit zu Ende gelangt war, vertagte sich das Ehrengericht auf Montag Vormittag.

Das Hauptereigniß der gestrigen Nachmittagssitzung war, daß der Auditeur Lemly in eine Falle ging, welche ihm General Rayner, einer der Rechtsbeistände von Admiral Schley, in höchst geschickter Weise gestellt hatte. Wenn Lemly sein Wort nicht brechen will, so wird er gezwungen sein, selbst Das zu thun, was er von Anfang an ängstlich zu verhindern bemüht war, nämlich Admiral Sampson als Zeugen vorzuladen. Die Szene, welche nicht geringe Aufregung unter den Zuhörern hervorrief, spielte sich während des Verhörs von Korvettenkapitän Rodgers ab, der während des Krieges auf der „Iowa" lag. Rayner verlas das Schreiben, welches Rodgers im Auftrag von Sampson an Admiral Schley abgeliefert hatte, um festzustellen, ob Rodgers Kenntniß vom Inhalte desselben gehabt hatte. Als General Rayner bis zu der Stelle gekommen war, die lautet: „Bis wir fernere, positive Nachricht erhalten, wollen wir die Blockade von Havana und Santjago aufrecht erhalten," lenkte General Rayner die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes auf den augenscheinlichen Irrthum, der hier passirt war. General Rayner führte aus, daß es statt „Santjago" unzweifelhaft „Cienfuegos" heißen müsse und daß das Versehen entweder dem Drucker unterlief, welcher die Abschrift des Briefes setzte, oder aber der Person, welche Sampson's Schreiben an Bord der „New York" transskribirte. Nachdem General Rayner den Antrag gestellt hatte, den Irrthum im obigen Sinne zu berichtigen, wandte er sich mit der Frage an Auditeur Lemly, ob derselbe nicht auch der Ansicht sei, daß hier ein Irrthum vorliege. Lemly stellte dies in ziemlich barscher Weise in Abrede und rief schließlich, ungeduldig ob des Wortgeplänkels, aus: „Wir sind gerne bereit, jeden Zeugen vorzuladen, durch dessen Aussage der Applikant die Behauptung, daß hier ein Irrthum vorliege, zu beweisen können glaubt." Darauf hatte General Rayner nur gewartet, und schnell wie der Blitz kam seine Antwort: „Dann ersuche ich im Namen des Applikanten, daß Admiral Sampson als Zeuge durch den Auditeur vorgeladen werde." Lemly blieb nun nichts Anderes übrig, als seine Bereitwilligkeit, es thun zu wollen, zu erklären. Nach der Sitzung aber blies er zum Rückzug, indem er Rayner den Vorschlag machte, den Namen von Admiral Sampson auf die Liste der Zeugen zu setzen, um deren Vorladung Admiral Schley nachgekommen ist. General Rayner erklärte kalt, daß es jetzt Sache des Auditeurs sei, Sampson vorzuladen, und daß er darauf bestehen werde, daß dies geschehe. Admiral Dewey und die Beisitzer des Ehrengerichts machten nicht gerade vergnügte Gesichter, als sie sahen, daß Lemly sich hatte übertölpeln lassen, konnten aber an der Thatsache auch nichts mehr ändern.

Allen als Zeuge.

Washington, D. C., 5. Okt. Charles H. Allen, früher Hilfs-Flottensekretär und zuletzt Gouverneur von Portoriko, erschien heute vor dem Senatsausschuß für Heeres-Angelegenheiten, um als Zeuge in der Heistand-Untersuchung aufzutreten. Er stellte entschieden in Abrede, jemals in irgend einer Weise mit der geplanten Hanfgesellschaft in Verbindung gestanden zu haben, auch sei er nie darum angegangen worden, Aktien eines solchen Unternehmens zu übernehmen. Diese Ausgabe widerspricht den Angaben von Oberst Heistand, der behauptete, Allen persönlich ersucht zu haben, Aktien der Gesellschaft zu übernehmen; Allen habe ihm erklärt, er wolle dies thun, wenn das Unternehmen sich als „richtig" herausstelle.

Vergeltungsmaßregeln.

Washington, 5. Okt. Nach den neuesten Nachrichten aus den Philippinen ergreifen die dortigen Militärbehörden die nöthigen Maßnahmen, um den Aufstand auf der Insel Samar schnellstens zu unterdrücken. Zunächst sollen die Eingeborenen, welche die Mehrzahl der Mitglieder von Kompagnie C. des 9. Infanterie-Regiments überfallen und abgeschlachtet haben, strengstens bestraft werden. Die Insel Samar dürfte demnach in der nächsten Zeit der Schauplatz von wichtigen militärischen Operationen sein.

Präsident Roosevelt hat heute die Ernennung von James H. McLeary von Texas zum Beisitzer des Obergerichts von Portoriko bekannt gegeben.

Weizennoth in Frankreich.

Washington, 5. Okt. In Folge des großen Ausfalles in der Weizenernte ist in Frankreich der Preis des Weizens um 48 Cents pro Kilogramm, derjenige eines Laibes Brot um einen Cent gestiegen. Frankreich braucht für den heimischen Verbrauch in den nächsten zwölf Monaten etwa 317,856,000 Bushel Weizen, und die heurige Ernte wird diesen Verbrauch nicht zu decken vermögen. Nach einigen Schätzungen wird sie sogar um über 99 Millionen Bushel hinter dem erforderlichen Quantum zurückbleiben.

Großer Bankerott.

Minneapolis, 5. Okt. J. Q. Adams & Co., eine der größten Getreidefirmen des Nordwestens, haben heute eine Eigenthumsübertragung an Fred Van Dusen und P. B. Smith vorgenommen. Die Höhe der Verbindlichkeiten und der Bestände hat sich bislang noch nicht ermitteln lassen. Die Firma, welche auch die St. Paul & Kansas City Grain Co. einschloß, kontrollirte 70 Getreidespeicher im Nordwesten und war mit einem Stammkapital von $350,000 gegründet worden. Der Bankerott ist direkt auf die Verluste zurückzuführen, welche die Firma bei der von Phillips an der Chicagoer Börse in Szene gesetzten Maisschwänze erlitten hat.

Ito reist weiter.

Seattle, Wash., 5. Okt. Marquis Ito, der frühere japanische Premier, ist heute nach dem Osten abgereist, zuerst nach St. Paul, wo er mehrere Tage zu verweilen gedenkt. Das übrige Reiseprogramm ist nur soweit festgestellt worden, daß der Marquis auch Präsident Roosevelt einen Besuch in Washington abstatten wird.

Marquis Ito weiß nichts von der angeblich beabsichtigten japanischen Anleihe von 25 Millionen Dollars in den Ver. Staaten, glaubt auch nicht an die Wahrheit der aus London stammenden Nachricht. Auf jeden Fall habe sein Besuch in den Ver. Staaten durchaus nichts mit einer etwaigen Anleihe zu thun.

Federation of Labor.

Joliet, Ill., 5. Okt. Vom 8. bis 10. Oktober wird hier die Jahreskonvention der „Federation of Labor" vom Staate Illinois abgehalten werden. Die Delegaten werden Gelegenheit erhalten, das hiesige Staatszuchthaus genau zu besichtigen. Auf Donnerstag Abend ist eine öffentliche Massenversamlung nach dem Auditorium einberufen worden.

Vorläufig aufgeschoben.

Fall River, Mass., 5. Okt. Der „Textile Council" hat heute angeordnet, daß der für nächsten Montag angesetzte Streik der hiesigen Baumwolle-Arbeiter (über welchen auf der Innenseite des Blattes des Näheren berichtet wird), vorläufig um zwei Wochen aufgeschoben werde. Die Mitglieder der staatlichen Schiedsgerichts-Behörde trafen heute hier ein, um die Sachlage zu untersuchen, reisten aber wieder ab, nachdem sie vom Aufschub des Streiks erfahren hatten.

Wilhelms amerikanische Jacht.

New York, 5. Okt. Auf der Werfte der Townsend & Downey Shipbuilding Co. auf Shooters Island wird zur Zeit der Kiel zu der Yacht gelegt, welche Kaiser Wilhelm bei der genannten Gesellschaft bestellt hat. Das Stahlgerüst der Yacht, welches von den Passaic Iron Works geliefert wird, sowie die Platten, die von der Tidewater Steel Co. von Chester, Pa., angefertigt werden, sollen schon in den nächsten Tagen auf Shooters Island eintreffen, worauf der Bau des Fahrzeugs nach Kräften gefördert werden wird.

Angeblicher Mörder.

Kankakee, Ill., 5. Okt. Sheriff Glaß brachte heute einen gewissen Doll Oliver aus Missouri hierher, der angeklagt ist, am 3. November 1896 hier den Mord an Dennis Reardon begangen zu haben. Der Gefangene lehnte ein Vorverhör ab und wurde unter $10,000 Bürgschaft gestellt.

Ausland.

Der Kaiser angegriffen.

Berlin, 5. Okt. Während der gestrigen Stadtrathssitzung kam es zwischen dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Singer und Oberbürgermeister Kirschner zu scharfen Auseinandersetzungen wegen der ablehnenden Haltung des Kaisers gegenüber der geplanten Verlängerung der Straßenbahn-Linie über die Linden hinaus. Singer rieth dem Oberbürgermeister an, sich nochmals nach dem Schlosse zu begeben, wo ihm schon drei Mal eine Audienz verweigert worden sei, und einen Fußfall zu thun, dann werde er vielleicht Gehör finden. Kirschner erwiderte in ziemlich heftiger Weise und verwies dem Verordneten solche Angriffe auf das Oberhaupt der Nation. Singer erging sich daraufhin in höhnischen Bemerkungen über die bekannte Rede des Kaisers an das Garde-Alexanderregiment, in welcher er sagte, er werde dasselbe, wenn nöthig, ausrücken lassen, um seinen Berlinern mit den Bajonetten die Unverschämtheit austreiben zu lassen.

Die Hubertus-Jagden.

Berlin, 5. Okt. Kaiser Wilhelm wird noch einige Tage in Rominten verweilen, ehe er sich zu der Eröffnung der Hubertus-Jagden nach dem kaiserlichen Jagdschloß Hubertusstock begiebt.

Kronprinz Friedrich Wilhelm ist vom Harz nach Baiern abgereist, wo er ebenfalls dem Waidwerk zu fröhnen gedenkt. Als sein Zug an der Station Thale hielt, überreichte Frieda Emin, die Tochter des berühmten Afrikaforschers Emin Pascha, dem Kronprinzen einen Blumenstrauß.

Graf von Bülow, der deutsche Reichskanzler, wird im Laufe des heutigen Tages aus den Ferien hierher zurückkehren.

Unschuldig verurtheilt.

Frankfurt a. M., 5. Okt. Ein schwerer Justizirrthum ist hier entdeckt worden. Im Jahre 1898 wurde hier der Arbeiter Koch wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. Aus irgend einem Anlaß wurde neuerdings das Verfahren wieder aufgenommen, Koch unschuldig befunden und freigesprochen, nachdem er drei volle Jahre im Zuchthaus zugebracht hatte.

Berühmter Jurist kommt.

St. Petersburg, 5. Okt. Professor Martens, welcher an der hiesigen Universität den Lehrstuhl für internationales Recht inne hat, ist heute nach den Ver. Staaten abgereist, wo er der 200-jährigen Jubiläumsfeier der Universität Yale beiwohnen wird. Gelegentlich seiner Anwesenheit in den Ver. Staaten wird die Universität Yale dem berühmten Gelehrten ihren Doktortitel der Rechte verleihen.

Besucht den Sultan.

Konstantinopel, 5. Okt. Prinz Adalbert von Preußen wird am 30. Oktober mit dem Schulschiff „Charlotte" hier eintreffen und dem Sultan einen Höflichkeitsbesuch abstatten. Als der hiesige deutsche Gesandte kürzlich vom Sultan zur Tafel zugezogen worden war, drang er bei dieser Gelegenheit in den Beherrscher aller Gläubigen, Maßregeln zur Besserung der Mißstände in den Provinzen zu veranlassen. Der Sultan befürchtet, daß das Vorgehen der Engländer in Koweit dazu führen wird, daß die beiden Scheichs, die sich jetzt gegenseitig befehden, sich versöhnen und gemeinsame Sache gegen die Pforte machen werden.

Bulgaren verwahren sich.

Sofia, 5. Okt. Halbamtlich wird in Abrede gestellt, daß die Räuber, welche ein Lösegeld für die amerikanische Missionärin Frl. Helen Stone verlangen, sich auf bulgarischem Boden befinden. Reguläre Truppen und Polizei haben zehn Tage lang jeden Schlupfwinkel an der bulgarischen Grenze abgesucht, ohne auf die Banditen zu stoßen, auch forderten dieselben, daß ihnen das Lösegeld auf türkischem Boden ausgefolgt werde.

Boston, 5. Okt. Mit der ersten Post schon lief heute die Summe von $3000 an Beiträgen zu dem Lösegeld von $110,000 für Frl. Stone ein. Weitere Massenbeiträge werden erwartet als Folge des Appelles, welchen die amerikanische Missions-Behörde gestern an das Volk der Ver. Staaten gerichtet hat. (Auf der Innenseite des Blattes ist hierüber des Näheren berichtet).

Karlisten rüsten sich.

Sie sollen Alles für einen baldigen Aufstand vorbereitet haben.—Schaaren von Unzufriedenen schließen sich ihnen täglich als Rekruten an.—Unterweisen das Volk im Guerilla-Krieg.

Barcelona, 5. Okt. Nachrichten, welche vom Kap Cerbera hier eingetroffen sind, besagen, daß die Karlisten ihre Rüstungen längs der Grenze nahezu vollendet haben. Mit Hilfe von Schmugglern ist es ihnen gelungen, 20,000 Gewehre zu erhalten, und in Perpignan, Frankreich, ließen sich die Karlisten Uniformen anfertigen, die an verschiedenen Punkten nach Spanien eingeschmuggelt wurden. Die Uniform besteht aus blauer Blouse, rothen Hosen und Käppi. Aus Kuba und den Philippinen bezogen die Karlisten große Munitionsvorräthe. Wie man erwartet, soll der erste Aufstand in Berga und anderen Orten in dem Gebirge erfolgen, welches sich die Karlisten zum Hauptsitz erkoren haben. Sie haben zu Tausenden Flugschriften unter dem Volk vertheilt, in welchen es im Guerillakrieg unterwiesen wird, und täglich sollen ganze Schaaren von Unzufriedenen aus den Grenzgegenden sich den Karlisten als Rekruten anschließen. Auf den 10. Oktober ist eine wichtige Versammlung anberaumt worden, an welcher auch zwei Karlisten-Generäle, die spezielle Weisungen von Don Carlos haben, theilnehmen werden.

Ungemein wichtig.

London, 5. Okt. Die hiesige hohe und höchste Gesellschaft befindet sich in fieberhafter Aufregung, weil der „Earl Marshall" heute die Kleiderordnung bei der Königskrönung bekannt gemacht hat. Dem Tone nach könnte das Dokument sehr wohl eine mittelalterliche Handschrift sein, auch haben die feinen und feinsten Unterschiede, die es in den einzelnen Kostümen für die verschiedenen Rangstufen macht, für die moderne Anschauung etwas Lächerliches; für die englische Aristokratie und deren Anbeter ist der Erlaß aber natürlich von hehrer Bedeutung. Wie derselbe besagt, haben die „Peers" bei der Krönung in rothsammtenen, pelzverbrämten Mützen zu erscheinen. Barone dürfen auf ihren Mänteln zwei Reihen von Hermelin als Verbrämung tragen, „Viscounts" 2½ Reihen, „Earls" 3 Reihen, Grafen 3½ und Herzöge gar 4 Reihen. Unter dem Mantel ist entweder volle Hoftracht oder Uniform zu tragen. Die Kronen, welche für die Gelegenheit vorgeschrieben sind, müssen aus vergoldetem Silber bestehen und dürfen keine Edelsteine haben; auch darf nicht gemogelt werden, indem statt der vorgeschriebenen Silberkugeln falsche Perlen verwendet werden, die natürlich viel billiger zu stehen kämen. Ein Baron darf auf seiner Krone 6 solcher Silberkugeln tragen, ein „Viscount" 16, ein „Earl" 8, mit goldenen Erdbeerblättern dazwischen, ein Graf 4 mit vier Erdbeerblättern, während die Krone eines Herzogs keine Silberkugeln, dagegen 8 goldene Erdbeerblätter aufweist. Die Damen haben ähnliche Kronen und Mäntel zu tragen und nur die Länge ihrer Schleppen kennzeichnet den Rang. So darf eine Baronin z. B. nur eine Schleppe von 3 Fuß tragen, eine „Viscounteß" dagegen schon eine solche von 1¼ Yards; einer Gräfin ist eine Schleppe von 1½ Yards Länge gestattet, einer Marquise eine solche von 1¾ Yards und eine Herzogin endlich darf sich eine Schleppe von 2 Yards Länge gestatten. Wie der Erlaß ferner besagt, ist jede Wittwe eines „Peer", die sich später unter ihrem früheren Stande wieder verheirathet hat, von der Theilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten ausgeschlossen.

Wieder in Schwulitäten.

London, 5. Okt. Schon drei Mal ist im hiesigen Marylebone-Polizeigericht eine Gefangene dem Richter vorgeführt worden, die sich Laura Horos nannte und beschuldigt ist, mehrere Leichtgläubige durch spiritistischen Hokuspokus um große Summen beschwindelt zu haben. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist die Angeklagte Niemand anderes als die berüchtigte Ann Odelia Diß de Bar, die vor 13 Jahren in New York in's Gefängniß geschickt wurde, weil sie Luther C. Marsh auf die gleiche Weise ausgeplündert hatte. Auch ihr angeblicher Mann ist unter der Anklage der Mithilfe zum Betrug festgenommen worden.

Wird Gräfin.

London, 5. Okt. In der katholischen St. Marien-Kirche in Chelsea wurde heute Mittag Frl. Helen Morton, die Tochter des früheren Vizepräsidenten Levi P. Morton, mit dem Grafen Boson de Perigord getraut. Die Braut hat prachtvolle Hochzeitsgeschenke erhalten, darunter einen Diamantschmuck von fabelhaftem Werth. Der Vater des Bräutigams, der Herzog von Talleyrand und Sagan, wohnte krankheitshalber der Trauung nicht bei, dagegen waren die ganze amerikanische Gesandtschaft und viele, zur Zeit hier weilende Amerikaner bei derselben zugegen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Paul von Southampton.
Southampton: Friedrich der Große, von New York nach Bremen.
Queenstown: Etruria, von New York nach Liverpool.

In Rußland gefeiert.

St. Petersburg, 5. Okt. Das Bundes-Schulschiff „Buffalo", das am 1. Oktober in Kronstadt eintraf, ist heute nach Kiel abgegangen. Während ihres Aufenthaltes auf russischem Boden wurden die amerikanischen Offiziere von den russischen Marine-Offizieren mit Aufmerksamkeiten überhäuft. Als der Bundesgesandte Charlemagne Tower sich gestern an Bord der „Buffalo" begeben wollte, stellte ihm der in Kronstadt kommandirende Admiral Makharoff ein Torpedoboot dazu zur Verfügung. Später war Kapt. T. Hutchins, der Befehlshaber der „Buffalo", Gast des Admiral Makharoff bei einem Diner.

Quirinal in Gefahr.

Rom, 5. Okt. Der Bau des neuen Tunnels unter dem Quirinal hat die Widerstandsfähigkeit der Grundmauern desselben in so hohem Grade geschwächt, daß der ganze Bau gefährdet ist. In den Wänden zeigen sich bereits große Sprünge und die Mauern haben sich theilweise gesenkt.

Lokalbericht.

Besseres Pflaster.

Die Behörde für lokale Verbesserungen hat beschlossen, von jetzt an für Pflasterzwecke außer Asphalt vorzugsweise mit Creosot-Oel getränkte Holzblöcke zu verwenden. Das Holz der Gelbtanne und der Tamarinde, wenn mit gutem Creosot-Oel getränkt, soll für Witterungseinflüsse ebenso unempfindlich sein wie Granit und unbeschadet auch die schwersten Lasten zu tragen vermögen. Indem man zum Theil dieses Holzpflaster anwendet, hofft man von den Asphaltgesellschaften niedrigere Preise zu erlangen.

Kurz und Neu.

* Gouverneur Yates ist im Auditorium-Annex, Senator R. F. Pettigrew aus Süd-Dakota im Auditorium-Hotel abgestiegen.

* Der Wittwe des Weichenstellers Lincoln L. Latourett, der im Dienste der Chicago & Eastern Illinois-Bahn am 28. Januar 1900 überfahren und getödtet wurde, ist heute von einer Jury in Richter Clifford's Gerichtsabtheilung Schadenersatz in Höhe von $5000 zugesprochen worden.

* Als Gäste der Columbia Loge No. 479 des Ordens befanden sich gegen 300 Mitglieder der Brotherhood of Trainmen zu einer Exekutivsitzung in der Stadt. Heute Abend wird ihnen zu Ehren in Kinsley's Restaurant ein Bankett veranstaltet, zu welchem auch verschiedene höhere Eisenbahn-Beamten eingeladen sind.

* John Davis, Harry Bard, W. Meyers und Harris Bell, obdachlose Landstreicher, die gestern Abend wegen Straßenbettelei verhaftet wurden, wurden heute von Richter Prindiville um je $50 und die Kosten gestraft, die in der Bridewell abzuarbeiten ihnen Gelegenheit gegeben werden wird. Der Richter erklärte gleichzeitig, daß er unnachsichtig alle arbeitsscheuen Individuen, die ihm vorgeführt werden, bestrafen werde.

* Betreffs der von Bürgern Oak Park's eingereichten Petition, die Ortschaft von dem „Town of Cicero" zu trennen, entschied heute Richter Carter vom County-Gericht, daß eine Spezialwahl abgehalten werden soll, um durch dieselbe die Ansichten sämmtlicher Bürger betreffs der vorliegenden Frage kennen zu lernen. Das Datum der Wahl wird am Dienstag festgesetzt werden, und wird dieselbe wahrscheinlich auf den 5. November anberaumt werden.

* Im Nachlaßgericht wurde heute das Lager, die Geschäftsutensilien und der „gute Wille" des King'schen Restaurants, No. 112 5. Ave., öffentlich meistbietend versteigert, um den Nachlaß des verstorbenen Restaurateurs Charles W. King zu regeln. Der Zuschlag wurde Frank Blackman auf sein Gebot von $1,025 ertheilt. Die Miethsgerechtsame, welche sich zu gleichen Theilen in Händen des Verstorbenen und dessen Mutter befand, wurde nicht verkauft.

* Der Polizist Hugh Reilly, welcher in Englewood als Lizens-Inspektor fungirt hat, ist heute von der Grand Jury auf Angaben des Schankwirthes Louis Kozler hin, wegen Amtsmißbrauchs in Anklagezustand versetzt worden. Eine Anklage wegen Unterschlagung ihm anvertrauten Geldes ist schon vor einigen Tagen gegen ihn erhoben worden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend und Sonntag; veränderliche, meistens südwestliche Winde.

Illinois: Schön heute Abend, ausgenommen im südlichen Theile, wo Regenschauer wahrscheinlich sind; Sonntag theilweise bewölkt und wahrscheinlich Regenschauer im südlichen und im mittleren Theile; steigende Luftwärme; südliche Winde.

Indiana: Wolkig, mit Strichregen heute Abend und Sonntag; wärmer heute Abend und im östlichen Theile am Sonntag; östliche bis südöstliche Winde.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Sonntag; wärmer im südlichen Theile heute Abend; kühler im nördlichen Theile am Sonntag; veränderliche, von Südwest nach Norden umschlagende Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Sonntag; wärmer heute Abend; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 49 Grad; Nachts 12 Uhr 43 Grad; Morgens 6 Uhr 40 Grad; Mittags 12 Uhr 52 Grad.

Neu verschanzt.

Kapt. Streeter zieht wiederum ein in „sein Gebiet."

Der unverwüstliche Kapitän Streeter hat die ihm angedrohte Versteigerung seiner auf den städtischen Müllablade-Platz am Fuße der Randolph Str. gekarrten Streitwagen nicht abgewartet, sondern dieselben heute früh von dort fortgeholt. Noch immer muthig und verwegen, hat er aber keineswegs den Rückzug angetreten, sondern er ist abermals zum Angriff vorgerückt und hat von Neuem seine alte Stellung am Seeufer auf der Nordseite eingenommen. Um Verwirrung in die Reihen seiner Gegner zu tragen, hat er diesmal gleich zwei „Kopjes" besetzt, von denen eines unter der Jurisdiktion der Stadtverwaltung steht, das andere aber unter der der Parkverwaltung. Sobald man von diesem jüngsten Streich des Kapitän erfuhr, ist man in zwei Heeressäulen gegen denselben vorgerückt. Von Norden her zog Kapitän Pecoy mit einer Mannschaft von Parkhütern gegen ihn in's Feld, von Westen her Polizei-Leutnant Miller mit einer Abtheilung von Schutzleuten.

Um seine abermalige Vertreibung möglichst zu erschweren, hat der Squatter-General oder General-Squatter jetzt seinen Wagen die Räder abnehmen und diese fortschaffen lassen. Er werde nur einer überlegenen Streitmacht weichen, erklärt Streeter, und auch dieser immer nur so lange, bis sich für ihn die Gelegenheit biete, immer wieder von Neuem Besitz zu ergreifen von dem Gebiete, das ihm rechtlich zugehöre.

Auf dem Lincoln-Park-„Kopje" hatte Streeter seinen Kommandanten McManners postirt. Dieser wurde von Kapitän Pecoy aufgefordert, bis spätestens um halb 11 Uhr das Feld zu räumen. Er fand es nicht geboten, dem Befehle Folge zu leisten. Als die Frist abgelaufen war, gab Pecoy Befehl zum Angriff. McManners und seine ihm muthig zur Seite stehende Gattin wurden umzingelt, trotz heftiger Gegenwehr überwältigt und gefangen nach der Zwingburg an der Ost Chicago Avenue abgeführt. Der Wagen der McManners ist bis auf Weiteres in den Stallungen der Parkverwaltung untergebracht worden.

Streeter selber mußte bis auf Weiteres von der Polizei unbelästigt gelassen werden, da er sich auf einem Platz festgesetzt hat, welcher Privateigenthum von Frau G. P. A. Healy ist, und es nur dieser zustehen würde, um seine Vertreibung zu ersuchen.

Gegen McManners und seine Frau sind Anklagen wegen Unfugs und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhoben worden.

Nach Buffalo.

Gegen vierzig Mitglieder des Stadtraths und verschiedene von den hohen Beamten der Stadt reisen heute Abend um halb neun Uhr mit der Lake Shore Bahn nach Buffalo ab. Der Mayor wird muthmaßlich nicht mit von der Partie sein; er sagt, die Amtsgeschäfte nehmen ihn so stark in Anspruch, daß er nicht auf zwei Tage von hier abkommen könne. Countyraths-Präsident Hanberg, Sheriff Magerstadt, Urkunden-Registrator Berander und andere Spitzen der County-Verwaltung haben weniger zu versäumen. Sie reisen morgen Nachmittag von hier ab. Gouverneur Yates und die Herren von seinem Stabe schließen sich für die Reise zur Ausstellung dem Marquette-Club an, der die Stadt heute Abend um halb sieben Uhr in einem Sonderzuge der Lake Shore-Bahn verläßt. Das erste Miliz-Regiment geht fast vollzählig nach Buffalo. Der Ausflug des Regiments verursacht Kosten im Betrage von $7,000. Einige reiche Leute haben diese Summe für den Zweck gezeichnet.

Das Wasser.

Der Gesundheitsrath bezeichnete heute Morgen um halb 11 Uhr das städtische Leitungswasser aus der Chicago Ave.-Station als brauchbar, das aus allen anderen als gut.

* Am Fuße der Indiana Straße ist heute vom See eine Mannesleiche an's Ufer geschwemmt worden, die etwa drei Wochen lang im Wasser gelegen haben mag. Sie liegt jetzt zur Identifizirung in der Morgue aus.

* Der bei der Firma Fuller & Fuller als Handlungsreisender angestellte Frederick Crane ist unter der Anklage verhaftet worden, im Humboldt Park die fünfjährige Nina Speele an sich gelockt und mißhandelt zu haben. Polizeirichter Halverson hat ihn unter $3000 Bürgschaft der Grandjury überwiesen.

* Nachdem verschiedene andere Eisenbahn-Gesellschaften die Neuerung schon eingeführt haben, steht nun auch die Santa Fe-Bahn im Begriff, einen großen Theil des dienstlichen Nachrichtenverkehrs telephonisch besorgen zu lassen, statt wie bisher durch den Telegraphen. Für den Telephonverkehr werden die Telegraphendrähte mitbenutzt. Telegraphisch übermittelt werden sollen in Zukunft nur die Anordnungen betreffs des Zugverkehrs, wobei es auf die größte Genauigkeit ankommt und besonders auch darauf, daß die betreffenden Mittheilungen an die zuständige Person gelangen.

Der Fall Lynch.

Rechtspunkte bezüglich der Verjährung von Vergehen und Verbrechen.

Der vor zwei und ein halb Jahren wegen Geschworenen-Bestechung in Anklagezustand versetzte und dann aus Chicago entflohene vormalige Gerichtsdiener Lynch giebt jetzt an, daß sein Vertheidiger Maher ihm seiner Zeit gerathen hätte, in der Stadt zu bleiben, daß ihm aber seitens Derjenigen, welche befürchten mußten, mit in die Sache verwickelt zu werden, mit dem Tode gedroht worden sei, falls er nicht das Weite suchte. So sei er denn, ohne Vorwissen Mahers, auf und davon gegangen. Erst habe er sich nach Canada gewandt, dann sei er — in beständiger Furcht die Ver. Staaten durchquerend — nach Mexiko gereist und von da nach Honduras.

Zu der Bestechung von Geschworenen hätte er sich zuerst nur auf Vorstellungen von guten Freunden hin verstanden, denselben guten Freunden, die später ihn umzubringen gedroht hätten, für den Fall, daß er es auf seine Prozessirung sollte ankommen lassen.

Vertreter der Staatsanwaltschaft erklären, daß wegen der Geschworenen-Bestechung gegen Diejenigen, welche Lynch als seine Mitschuldigen bezeichnet, jetzt kaum noch etwas zu machen sein werde, weil das Vergehen inzwischen verjährt sei. Etwas Anderes sei's mit der Verschwörung, dem Angeklagten Lynch zur Flucht zu verhelfen. Von Verschwörung nehme das Gesetz an, daß sie fortdauere bis zum letzten „damit verbundenen Schritt". Die Verjährungsfrist beträgt freilich nur 18 Monate, aber wenn nachgewiesen werden kann, daß Lynch noch vor weniger als 18 Monaten von hier aus Geld erhalten hat, um länger fortzubleiben, oder auch nur eine briefliche Mahnung, vorläufig noch nicht wieder hierher zu kommen, so ist dadurch die Verjährungsfrist unterbrochen worden.

In der Anklageschrift gegen Sullivan und Genossen werden als Mitverschworene derselben auch Frau Josephine Gordon, eine Schwester des Lynch, sowie der Schankwirth Dennis Ryan vom Park Row am Fuße der 12. Str. genannt, doch hat man davon Abstand genommen, auch gegen diese Beiden Anklage zu erheben.

Die Grand Jury erhob heute gegen Sullivan, Maher, Murray und Fred St. John je sechs neue Anklagen, die sich aber nur in technischer Hinsicht von den schon am Donnerstag bestätigten unterscheiden.

Von Einbrechern heimgesucht.

Einbrecher operirten gestern zu früher Morgenstunde erfolgreich in dem der Obhut der an Larrabee Straße gelegenen Revierwache unterstellten Bezirk. Sie drangen in den Laden des Kleiderhändlers Peter Steinmetz, Nr. 120 Dayton Straße, stahlen eine Quantität Waaren im Werthe von $250 und plünderten die Wirthschaft von Frank Case, Nr. 98 Clybourn Ave., um Zigarren, Spirituosen und $8 in Baar. Als der That verdächtig wurden Anton Zurm, John Zurm, August Dennan und Anton Dietzer verhaftet. Im Gebäude Nr. 53 Bissell Straße, der Wohnung Anton Zurms, wurde eine Menge angeblich gestohlenen Gutes beschlagnahmt.

Vertagt.

Die Großgeschworenen haben sich heute Mittag bis um 5 Uhr vertagt und werden ihren Schlußbericht erst am Abend einreichen.

Während der Vormittagssitzung wurden von den Großgeschworenen noch Herr Stahl von der Standard Oil Co. vernommen und Stadtkämmerer McGann. Erstgenannter mußte, an der Hand der Bücher seiner Gesellschaft, über die von dieser an den städtischen Oel-Inspektor gezahlten Gebühren Auskunft ertheilen, und Herr McGann hatte zu berichten, welche Summen Inspektor Burke an die Stadt abgeliefert, bezw. als ausgegeben verrechnet hat.

Abgewiesen.

Der Expolizist Adolph Kusel wurde heute von Richter Dunne abgewiesen mit seinem Gesuch um Umstoßung des von der städtischen Zivildienst-Kommission schon vor geraumer Zeit über ihn gefällten Entlassungs-Urtheils. Die Anklage gegen Kusel lautete auf Trunkenheit im Dienst. Er behauptet, daß er nicht berauscht, sondern in Folge einer Verletzung schwindlig gewesen sei.

Verlangen Lohnerhöhung.

Die Union der Kohlenfuhrleute, welche angeblich 5,000 Mitglieder zählt, kündigt an, daß sie für ihre Mitglieder am 1. Januar eine Lohnerhöhung von bezw. $1.75—$2.50 auf $2.00—$3.00 verlangen und einen Streik erklären werde, falls man ihr die Bewilligung derselben verweigere.

* Benjamin A. Reed aus St. Catharine, Ont., erhob gestern vor den Geschworenen Anklage gegen einen gewissen John Morgan, der früher in der Wirthschaft Nr. 196 W. Madison Str. beschäftigt war. Reed behauptet, daß Morgan ihn am Dienstag veranlaßte, ein Zimmer im Lafayette-Hotel an Madison und Desplaines Str. zu nehmen, dort mit ihm zechte und ihn, als er eingeschlafen war, um $85 in Baar und seine goldenen Zähne beraubte.

Die deutsche Flagge auf dem stillen Ozean.

Die in Aussicht stehende Entfaltung der deutschen Flagge auf dem stillen Ozean unter Schließung der letzten großen Lücken in dem die Erde umspannenden Netz deutscher Schifffahrtslinien, wie sie in der Schaffung einer regelmäßigen Dampferlinie von Shanghai nach San Francisco seitens der Hamburg-Amerika-Linie geplant und durch Generaldirektor Ballin auf seiner Ostasienreise vorbereitet ist, wird von dem „Ostas. Lloyd" mit folgenden Ausführung begrüßt:

Damit würde zum ersten Male eine Rhederei es unternehmen, mit ihren Linien die Welt voll zu umspannen. Wir können nur die Hoffnung aussprechen, daß dem Plan baldmöglichst die That folgt. Der Verkehr von Ostasien nach Amerikt über den stillen Ozean bedarf dringend der Reorganisation. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Gesellschaft, die auf diese Linie als erste Dampfer bringt, die den Bedürfnissen der Gegenwart gerecht werden, sich damit den Löwenantheil an dem Verkehr sichern wird. Die Dampfer unserer großen deutschen Gesellschaften erfreuen sich, wohin immer sie laufen, so großer, allgemeiner Beliebtheit, daß es keinem Zweifel unterliaegen kann, daß auch dieses neue Unternehmen der Hamburg-Amerika-Linie sich in Kurzem die Unterstützung aller betheiligten Kreise sichern wird.

Einen regelmäßigen Dienst von Ostasien nach Amerika unterhalten heute sieben Gesellschaften:

Die bisher besten und schnellsten Schiffe sind die der Canadia Pacific Company, deren Dampfer, die Empreß of India, Empreß of China und Eupreß of Japan, in dreiwöchentlichen Zwischenräumen die Fahrt von Honkong über Woosung, Nagasaki, Kobe, Yokohama nach Vancouver und umgekehrt machen, wobei die eigentliche Ozeanfahrt von Yokohama nach Vancouver vierzehn Tage ann Anspruch nimmt. — Neben diesen Schnell-Dampfern verkehren dann als Postdampfer in wöchentlichen Zwischenräumen von Hongkong über Shanghai, Nagasaki, Kobe und Yokohama, anlaufend Honolulu, noch die Dampfer der Pacific Mail Steamship Company, der Occidental und Oriental Steamship Company und der Toyo Kisen Kabushiki Kaisha. Sie brauchen zur Durchquerung des Ozeans etwa 19 Tage.—Die Nippon Yusen Kaisha läßt vierzehntägig von Hongkong über Shanghai, Mosi, Kobe, Yokohama und Victoria in British Columbia Frachtdampfer nach Seattle laufen, wo Verbindung mit der Great Northern Eisenbahn vorhanden ist. — Die Northern Pacific Steamship Company hat in der Regel monatlich einmal einen Dampfer von Shanghai über Kobe und Yokohama nach Victoria und Tacoma. — Die China Mutual Steam Navigation Company Ltd. schließlich unterhält ebenfalls monatlich einmal eine direkte Dampferverbindung von Shanghai nach Seattle.

Zu diesen sieben Gesellschaften, die bereits regelmäßig Dampfer zwischen Asien und Amerika laufen lassen, soll nun auch eine deutsche Gesellschaft kommen. Es ist selbstverständlich, daß die Hamburg-Amerika-Linie nur mit erstklassigen Schiffen den Dienst aufnehmen kann. Wie der „Ostas. Lloyd" hört, sind dazu zunächst die Kiautschou und die Hamburg ausersehen. Die Hamburg-Amerika-Linie scheint sich mit dem Gedanken zu tragen, nach dem Muster des Prinz Heinrich, der als Post- und Passagierdampfer nach Ostasien viele Vorzüge hat, für die ostasiatische Reichspostdampferlinie neue Schiffe zu bauen und dann Hamburg und Kiautschou auf der transpazifischen Linie zu verwenden.

König Christian von Dänemark als Freiwerber.

Der Kopenhagener Porträtmaler Jensen verlor dieser Tage seine Frau, und als sie beerdigt wurde, bemerkte man unter den vielen Blumenspenden, die den Sarg schmückten, auch einen prachtvollen Kranz, der vom König Christian gesandt und mit seinem Namen versehen war. Die Theilnahme des Königs hat ihre Geschichte, die über die jetzt über den Tod getrennte Ehe einen romantischen Schimmer wirft. Die Eltern Jensens waren kleine Bürgersleute und hatten nicht die Mittel, ihren Sohn zum Künstler ausbilden zu lassen. Der junge Mann besaß aber ein bedeutendes Talent, das ihm schnell vermögende und einflußreiche Gönner verschaffte, unter diesen den König Christian, der sich für den jungen Künstler sehr interessirte und ihn in die Kunstakademie eintreten ließ. Einige Jahre später, als der junge Mann schon die goldene Medaille der Akadamie erworben hatte, verliebte er sich in die Tochter eines sehr reichen Kaufmannes, der jedoch von dieser Verbindung nichts wissen wollte. Eines Tages, als der König den jungen Maler auf der Straße traf und sein trauriges Aussehen bemerkte, fragte er ihn nach den Grund seiner Trauer. Der Maler schüttete dem Monarchen sin Herz aus und erhielt von ihm das Versprechen, daß er die Sache in die Hand nehmen wolle. In der That begab sich denn auch der König persönlich zum Vater des jungen Mädchens, dem Staatsrath Holmblad, schilderte ihm das Talent des jungen Künstlers und setzte es durch, daß der junge Mann die Hand seiner Angebeteten erhielt. Kurz nachher fand die Hochzeit statt, die zu einer sehr glücklichen Ehe führte. Dreißig Jahre sind seit dieser Zeit verflossen. Trotzdem erinnerte sich der König noch jenes Tages, wo er als Freiwerber für den jungen Maler aufgetreten war, und beim Tode der Frau hat er auf oben geschilderte sinnige Art seine Theilnahme gezeigt.

Ein Baby.

(Skizze von Anton Tschechoff.)

An einem schönen, warmen Apriltage geht Grischa, der vor langen zwei Jahren und acht Monaten das Licht der Welt erblickt hatte, mit seiner „Njanja" auf dem Boulevard spazieren. Ein langer Mantel mit Kragen umhüllt sein plumpes Figürchen, eine Pelzmütze den Kopf, und die zierlichen Füßchen sind in Galoschen eingekerkert. Nun wandelt der kleine Herr dahin und schaut sich neugierig und verblüfft um; denn das, was er da sieht, ist ihm völlig unbekannt. Bis jetzt war sein Gesichtskreis auf einen viereckigen Raum konzentrirt, in dessen einem Winkel sein Bett, im anderen Njanjas Koffer und im dritten ein Stuhl stand; im vierten hing ein brennendes Lämpchen. Außerdem war noch unterm Bett eine armlose Puppe und eine Pauke sichtbar, und hinter dem Koffer verschiedene Gegenstände, wie Zwirnrollen, Papier, eine Schachtel ohne Deckel u. s. w. In diesem Weltenraum kommt oft, außer Grischa und Njanja, die Mama und die Katze zum Vorschein. Mama sieht aus wie die Puppe und die Katze — wie Papas Pelzmantel, nur daß dieser keine Augen und keinen Schweif hat. Aus diesem viereckigen Raum, der das Kinderzimmer genannt wird, führt eine Thür in eine andere Welt, wo Thee getrunken und zu Mittag gespeist wird. Da steht am Tisch Grischas Kinderstuhl auf hohen Füßen und an der Wand ist eine Uhr angebracht, die dazu da ist, daß sie mit dem Pendel Tiktak machen und auch klingeln soll. Aus dem Speisezimmer kommt man noch in ein anderes, wo rothe Stühle stehen und wo auf dem Fußboden ein großer Teppich liegt, der einen dunklen Flecken hat, auf den man immer Grischa mit drohendem Finger aufmerksam macht. Hinter der Thür dieses Zimmers muß es wohl noch eine Welt geben, denn Papa verschwindet immer dahinter, und Grischa wird dorthin nicht zugelassen. Was macht denn Papa dort und wozu existirt überhaupt Papa? Grischa weiß es nicht. Daß Mama und Njanja ihre "raison dêtre" besitzen, weiß Grischa, denn die kleiden ihn an, geben ihm zu essen und legen ihn in's Bett; und müssen wohl leben — aber Papa ist eine ganz räthselhafte Persönlichkeit. Ja, es gibt noch eine Person, aus der er nicht klug wird — es ist die Tante, welche von Zeit zu Zeit Grischa schöne Geschenke macht. Sie kommt und verschwindet. Wohin mag sie nun gegangen sein? Grischa hat sie mehrmals auch unter dem Bett und unter dem Sopha gesucht — aber auch da war sie nicht.

In diesem sonnigen, weiten Raum aber, wo Grischa sich jetzt befindet, ist es ganz wunderbar. Papas und Mamas und Njanjas gibt es so viel — daß es dir ganz wild vor Augen wird. Am wunderbarsten kommen ihm aber die Pferde vor. Ihre großen Füße und weiten Sprünge machen ihn ganz verblüfft, aber auch Njanja, zu der er Erklärung suchend hinaufschaut, schweigt still. Da hört er plötzlich einen schrecklichen Lärm: bald darauf kommt eine ganze Menge Soldaten grade auf ihn zu. Sie haben alle feuerrothe Gesichter und tragen Tornister unter dem Arm. Nun wird der arme Grischa bei diesem Anblick von Todesangst erfüllt und schaut hilfesuchend zur Njanja empor. Da er aber gewahr wird, daß diese ohne das mindeste Angstgefühl ruhig weiter geht, so faßt auch er Muth und marschirt sogar bald den Soldaten nach.

Jetzt springen wieder zwei große Katzen mit offenen Mäulern und heraufgeschwungenen Schweifen über den Boulevard her. Das bringt Grischa die Meinung bei, daß auch er springen müsse.

„Halt," ruft aber bald die Njanja, „willst du artig sein, du kleiner Bengel?"

Da sitzt am Thor eine Njanja mit einer Schachtel Apfelsinen, und da Grischa dicht an ihr vorbeikommt, so beugt er sich zu ihr und nimmt ohne weiteres eine davon zu sich. „Was ist denn das wieder?" heult die Njanja, ihm über die Hand schlagend, „Dummkopf, du!" Davon wird der arme Grischa so eingeschüchtert, daß er jetzt das auf dem Trottoir liegende und in der Sonne so wunderbar blinkende Stückchen Glas nicht aufzuheben wagt.

„Habe die Ehre", hört Grischa plötzlich sagen und schaut zu einem großen Manne mit blinkenden Knöpfen empor, der seiner Njanja die Hand reicht und mit ihr ein Gespräch anknüpft. Diese so einfache Thatsache im Zusammenhange mit dem hellen Sonnenschein, dem Pferderollen, den glänzenden Knöpfen wirkt auf Grischa so ermunternd und belustigend, daß seine Seele von nie empfundener Seligkeit erfüllt wird; er kann nicht mehr an sich halten, lacht laut, singt und zupft den großen Mann am Mantel: „Komm, komm," ruft er ihm zu. „Wohin willst Du denn gehen, kleiner Bengel?" „Komm, komm!" weiß Grischa nur zu sagen und fühlt dabei, wie wohl ihm wäre, jetzt seine Mama, Papa und die Katze bei sich zu haben, um mit ihnen zu laufen, zu laufen ... Einen Augenblick später kamen sie nun alle drei in eine schmälere Straße und von da in einen Hof, wo noch Schnee liegt und von wo aus sie über einen schmutzigen, dunkeln Treppenflur in eine kleine Stube hineinkommen. Hier steht eine Frau bei der Kochmaschine und brät Kotelette. Njanja und die Köchin begrüßen sich küssend und setzen sich auf eine Bank am Tisch. Grischa aber wird in der dunkeln von Rauch erfüllten Stube ganz unheimlich zu Muth und er gibt bald seiner üblen Laune im wimmernden Ruf: „Ma—ma" Ausdruck. „Na, da kannst du lange warten, bis sie kommt", lacht Njanja. Jetzt stellt die Köchin eine Flasche mit zwei Gläsern und Kuchen auf den Tisch und der Mann mit den glänzenden Knöpfen stößt einige Mal mit Njanja und der Köchin an und umarmt bald die eine, bald die zweite. Auch ein Liedchen wird dabei gesungen. Grischa bekommt Hunger und zeigt auf den Kuchen. „Mir auch" bittet er. Nachdem man ihm ein Stückchen gegeben hat, steckt er die Händchen nach einem Trank aus. Die Köchin gibt ihm lachend von ihrem Glase zu schlürfen, wonach nun Grischa ganz komische Grimassen macht; er hustet, spuckt und schlägt verzweifelt mit den Händen in die Luft. Das macht die Gesellschaft nur noch lustiger.

Als er zu Mittag nach Hause gekommen ist, wird er gar nicht müde, die Mama, die Wände und sein Bett von dem Gesehenen und Geschehenen in Kenntniß zu setzen. Mittels Bekenntnisses und Mimik bemüht er sich, den Sonenschein, das Laufen der Pferde, den Mann mit glänzenden Knöpfen und die schwarze Kochmaschine deutlich zum Vorschein zu bringen. Und als man ihn Abends zu Bett gebracht hat, kann er nicht mehr einschlafen. Die vielen Eindrücke überwältigen ihn; er ist wie betäubt und wälzt sich im Bett, ohne Ruhe zu finden. Am Ende bricht er in lautes Weinen aus. „Er hat ja Fieber!" ruft die erschreckte Mama, seinen Kopf mit der Hand berührend.

„Weg! du schwarze Kochmaschine, weg!" heult Grischa.

„Er muß etwas gegessen haben," meint Mama und läßt eine Arznei holen.

So hat denn die erste Berührung mit der äußeren Welt, der erste zaghafte Blick in die Wirklichkeit gar unangenehme Folgen für Grischa gehabt.

Aus dem großen Haushalt der Industrie.

Die „Vossische Zeitung" bringt folgende Plauderei:

Ueberblickt man im Geiste das gewaltige Gebiet des industriellen Schaffens, dann wird man erkennen, daß auch hier, wie in dem All der Natur, „eins in dem andern wirkt und lebt." Wie in der Natur nichts vergehen kann, sondern Alles, auch nach seiner anscheinenden Vernichtung, allerdings in veränderter Zusammensetzung und Gestaltung, „im Sein verharret," so gelang es auch dem Menschen, sich diesen wundersamen Kreislauf zum Vorbilde seiner Wirksamkeit zu machen. Er hat es erreicht, aus fast allen durch den Einfluß der Zeit oder durch andere Einwirkungen zerstörten Dingen wieder neue Gebilde erstehen zu lassen und so auch in seiner Thätigkeit den Beweis der Unvergänglichkeit des Irdischen zu erbringen. Von der weitgehenden Bedeutnug des eigenartigen Kreislaufes der menschlichen Arbeit empfingen wir einst eine fesselnde und überzeugende Anschauung. In einer westfälischen Fabrikstadt hatten wir nämlich vor einiger Zeit die Gelegenheit, das werdende Werk eines mechanischen Webstuhls zu betrachten, das schließlich als ein sogenanntes Leinendrell in die Erscheinung trat. Auf die Frage, welche Bestimmung dieses Gewebe habe, vernahmen wir, daß es nach Amsterdam expedirt werde, um dort zur Herstellung von Uniformen für die holländisch-javanische Armee zu dienen. Als wir dann ein anderes Mal im Hamburger Hafen dem Ein- und Ausladen der Schiffe unsere Aufmerksamkeit zuwandten, bemerkten wir unter anderem, daß aus einem aus Holland angelangten Dampfer eine mächtige Fülle von Ballen gelöscht wurde, deren Inhalt sich uns bei näherer Betrachtung als eine vielumfassende Sammlung abgetragener Soldaten-Drelljacken erwies. Wir erfuhren nur, daß diese als Lumpen bezeichneten Waaren ausrangirte Uniformstücke aus Java darstellten, die wieder dem heimischen Boden zugeführt wurden. Doch so kläglich auch jetzt ihr Aussehen ist, so sind sie dennoch dazu berufen, eine bedeutsame Kulturaufgabe zu erfüllen. Soll doch aus ihnen der wichtige Stoff erzeugt werden, der als „redendes Blatt" den wesentlichsten Vermittler der Zivilisation bildet und die Früchte der Gedankenwelt über die Erde trägt. Hat das aus diesen abgenutzten Leinengeweben fabrizirte Papier seine weitgehenden kulturellen Dienste gethan, so wird es, wenn es zur Hülle nicht mehr geeignet ist, wohl zunächst dem Kehricht übergeben, aber hier bald von denjenigen ausfindig gemacht, die der Berliner Volkswitz als „Naturforscher" bezeichnet. Mit echtem Forschersinn wissen diese Leute aus dem Vielerlei der bei Seite geworfenen Dinge, aus den Abfällen der Küche, die hier zusammengehäuft lagern, alles das herauszufinden, was die idustrielle Arbeit noch zu verwerthen vermag und was durch die verschiedenen Kanäle des Handels ihr zugeht. Die alten Papiere kommen wieder zur Einstampfung, um dann zu neuem Leben erweckt zu werden und ihre Kulturmission von neuem beginnn zu können. Die mannigfachen, als dienstunfähig dem Kehricht übergebenen Reste von Kleidungsstücken aller Art müssen nach dem Charakter ihrer Fasern einem sorgfältigen Sortirprozeß unterworfen werden. Während vorzugsweise die leinenen Lumpen der Papierfabrikation dienen, für welche aber, sofern es sich um die Erzeugung von Packpapieren handelt, auch alte Stricke, Werg und wollene Hadern zur Verwendung gelangen, bilden die Ueberbleibsel der wollenen Garderobestücke, die man in größeren Lumpenmagazinen, in internationaler Gemeinschaft vereint, auf Lager sieht, das Rohmaterial der Kunstwollfabriken. Das Ergebniß dieser Industriestätten wird in Verbindung mit den natürlichen Wollfasern zu Gespinnsten verarbeitet, aus denen für den Gebrauch der Werkstätten der Damen- und Herrenkonfektion so mancher begehrte Modenstoff gewebt wird. Der Auferstehungsprozeß, der sich mit vielen Bestandtheilen des Kehrichts vollzieht, feiert hierbei so manchen glänzenden Triumph. Allerdings wird es uns schwer, den Gedanken zu fassen, daß ein alter zerfetzter wollener Strumpf noch dazu ausersehen sei, einst einen Theil eines farbenprächtigen Frauengewandes darzustellen. Die aus dem Kehricht gesammelten Reste einstiger metallischer Gebrauchsgegenstände werden als altes Eisen, Kupfer und Messing wieder den Arbeitsräumen der Metallindustrie zugeführt, um daselbst, von neuem eingeschmolzen, in den wechselreichsten Gestaltungen zu neuem Dasein zu erstehen. Die Flaschen und anderen Glastrümmer, die der Kehricht enthält, bilden ein wichtiges Rohprodukt behufs Herstellung des als wirksames Schleif- und Polirmittel bekannten Glaspapiers. Zwecks dieser Verwendung wird der Glasbruch zu feinem Pulver vermahlen, um dann durch einen mechanischen Leimprozeß mit dem Papier innigst vereint zu werden. Die Reste unserer Speisen in Gestalt verschiedener Thierknochen kommen als bedeutungsvolles Objekt der Verarbeitung in die Industriestätten für die Herstellung künstlicher Düngemittel. Bevor sie zu dem an phosphorsaurem Kalk reichen Knochenmehl vermahlen werden, unterliegen sie noch zur Entziehung ihres Fettgehaltes einem chemischen Verfahren. Während das Knochenfett in der Seifen- und Stearinkerzenfabrikation Verwendung findet, spendet das Knochenmehl dem Boden die düngende Kraft und so unsern Kulturpflanzen einen bedeutsamen Theil ihrer Ernährung. So lehrt uns auch der verachtete Kehricht, was der Kreislauf der Natur bedeutet, und wie zutreffend die Worte Goethes sind:

Das Ewige regt sich fort in allen:
Denn alles muß in Nichts zerfallen,
Wenn es im Sein beharren will.

Ein Riesenkranz.

Wohl der größte Kranz, der jemals gebunden worden ist, wurde von Petersheims Blumengärtnerei vor dem jüngst eingeweihten Bismarck-Thurm bei Erfurt niedergelegt. Der Kranz hatte einen Umfang von ca. 15 Meter. Er trug die Aufschrift: „Ein Gruß aus dem Sachsenwalde." Der Kranz enthielt Eichenlaub aus dem Sachsenwalde. Unter Anderen legte auch am Denkmal eine Kranzspende nieder das Korps Hanoverana zu Göttingen. Auf der Kranzschleife, welche die Verbindungsfarben roth-blau-roth trug, waren die Worte vermerkt: „Unserem größten alten Herrn."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland....	* 9.05 V	* 9.25 N
Illinois und Iowa Lokal......	*11.30 V	* 7.00 N
Texas Punkte und Mexiko....	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California....	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.30 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth.....	* 6.10 N	* 8.30 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph....,	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal........	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona..	***10.55 N	** 9.35 N
Denver Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison....	*11.00 N	* 7.00 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Absahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Absahrt 11.00 Abends, Ankunft in NewYork 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Absahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N.
Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Absahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Absahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Absahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..................	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß......	8.35 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Das jüngste Gemetzel.

Washington, D. K., 5. Okt. Im Kriegs-Departement ist eine Depesche von General Chaffee mit Einzelheiten über den verhängnißvollen Angriff auf Kompagnie „C" des 9. Infanterie-Regiments eingetroffen.

Laut der Meldung wurde die Kompagnie während des Frühstücks von 450 Bolomännern von zwei Seiten her überfallen. Die Kompagnie war vollständig überrascht. Die von vorn angreifenden Bololeute bemächtigten sich der Waffen. Darauf kam es zu einer furchtbaren Metzelei, in deren Verlaufe alle Diejenigen, welche sich im Speisezimmer befanden, niedergemetzelt wurden. Darauf gelang es einer Anzahl Mannschaften, den Feind momentan zurückzuschlagen. Der Sergeant Betron führte die kleine, aus 25 Mann bestehende Truppe an. Er suchte weitere Streitkräfte zu sammeln. Als dies nicht gelang, begab er sich mit 25 Mann in ein Boot und suchte zu entkommen. Die Stärke des Kommandos betrug 3 Offiziere und 72 Mann. Getödtet wurden sämmtliche 3 Offiziere und 40 Mann. Sechs Mann werden vermißt und 13 sind verwundet. Die angreifende Truppe stürzte von der Kirche aus auf die Offiziere los. Die Leute wurden von dem Bezirks-Präsidenten angeführt. Von den 101 Gewehren, welche sich im Besitze der Kompagnie befanden, wurden etwa 26 gerettet, 25,000 Patronen gingen verloren. Auf ein gegebenes Zeichen wurden 95 Gefangene freigelassen, die sich ebenfalls den Angreifern anschlossen. Das Boot, in welchem sich die 25 Leute zu retten suchten, kenterte.

Der Streik beschlossen.

Fall River, Mass., 5. Okt. Die Gewerkschaft der hiesigen Baumwollweber und verwandter Arbeiter hat beschlossen, am Montag die Arbeit einzustellen und sie erst dann wieder aufzunehmen, wenn ihnen die verlangte Lohnerhöhung von 5 Prozent zugestanden worden ist. Ein Ausschuß hiesiger Geschäftsleute machte den Versuch, zwischen den Gewerkschaftlern und den Fabrikanten zu vermitteln, hatte damit aber keinen Erfolg, und am Montag wird eine Armee von 30,000 Männern und Frauen streiken. Der Ausstand verspricht, der größte und folgenschwerste zu werden, der in diesem Theil des Landes je zu verzeichnen gewesen ist.

Rasche Hilfe nöthig.

Boston, 5. Okt. Hiesige Pastoren haben einen Appell im Interesse der Missionärin Helen Stone, die während einer Reise durch die Türkei von einer Räuberbande gefangen genommen wurde, an das amerikanische Volk gerichtet. Es heißt in demselben, daß Frl. Stone am 8. Oktober umgebracht werden solle, wenn bis dahin nicht ein Lösegeld von $110,000 für sie hinterlegt wird. Es sei also nöthig, noch vorher die Summe durch freiwillige Spenden aufzubringen. Die Regierung habe alles in ihren Kräften Stehende aufgeboten, um die Aermste durch ihre Vermittelung zu befreien, was jedoch bis jetzt nicht möglich gewesen sei. In Anbetracht der gefährlichen Lage, in welcher sich Frl. Stone befindet, habe sich die Bankfirma Kidder, Peabody & Co. von Boston erbötig erklärt, die Beiträge entgegen zu nehmen und für den bestimmten Zweck zu verwalten. Im Falle es der Regierung gelinge, die Befreiung der Missionärin ohne Lösegeld zu bewerkstelligen, würden die Gelder den betreffenden Gebern wieder zurückerstattet werden.

Roosevelt beräth sich.

Washington, 5. Okt. Präsident Roosevelt hat eine Anzahl republikanischer Parteiführer hierher berufen, um sich mit ihnen zu berathen, ehe er seine erste Botschaft an den Kongreß entwirft. Gestern hatte Senator John C. Spooner von Wisconsin eine lange Unterredung mit dem Präsidenten, in welcher er ihn davor warnte, allzu warm für die Schiffs-Subsidienvorlage einzutreten, da dieselbe unter den Republikanern im Westen sehr mißliebig sei. Dagegen legte Senator Spooner es dem Präsidenten an's Herz, auf den Abschluß von gegenseitigen Handelsverträgen zu dringen, da die republikanische Partei von Präsident McKinley moralisch dazu verpflichtet worden sei.

Ausland.

Großes Unternehmen

Berlin, 5. Okt. In zwei Wochen werden Paul A. Panckow, einer der bedeutendsten deutschen Exporteure von Rohprodukten, und der bekannte Kohlenhändler Gustav Schultze nach den Ver. Staaten abreisen. Zweck ihres Besuches ist die Gründung eines deutsch-amerikanischen Syndikats zur Einfuhr amerikanischer Kohlen nach Europa in großem Maßstab. Sowohl der Norddeutsche Lloyd, wie die Hamburg-Amerikanische Schiffahrtsgesellschaft sollen sich bereit erklärt haben, die Frachtraten derartig zu verringern, daß amerikanische Kohle in europäischen Häfen mit dem einheimischen Produkt zu konkurriren vermag.

Roberts soll helfen.

London, 5. Okt. Der „Spectator" erklärt in seiner letzten Ausgabe, daß die Ernennung der Generäle Buller und Woods zu Befehlshabern von Armeekorps ein großer Fehler sei. Das Blatt, ein Regierungsorgan, fordert ferner die Abberufung des Lord Kitchener und meint, daß von dem Augenblick an, als der Lord Roberts Süd-Afrika verließ, der strategische Halt verloren gegangen sei. Es macht den Vorschlag, daß Lord Roberts wieder auf den Kriegsschauplatz gesandt werde, gibt aber zu, daß wenig Aussicht auf Befolgung dieses Rathes vorhanden ist. Roberts solle auf sechs Monate nach Süd-Afrika gesandt werden, und Kitchener solle während dieser Zeit den Lord in England vertreten oder als sein Stabschef fungiren.

Aus Dundee im nördlichen Natal wird gemeldet, daß der Verlust der Boeren bei dem Angriffe auf Fort Itala auf 400 Mann geschätzt werde. Die britischen Gefangenen behaupten, gesehen zu haben, wie 60 Boeren auf den Farmen begraben wurden, und wollen selbst mitgeholfen haben, 75 Verwundete fortzubringen. Die Boeren sagten, sie hätten nicht erwartet, daß sich in dem Fort mehr als 100 Mann befänden.

Es scheine kein Zweifel darüber zu bestehen, daß die Boeren beabsichtigten, in Natal vom Osten und Westen einzufallen. General Dewet habe den Boeren im östlichen Oranjefreistaat befohlen, sich bei Tabkop zu sammeln, aber bis jetzt sei nur ein kleines Kommando in Natal eingefallen, das leicht zurückgetrieben werden könne.

Britische Offiziere, welche von Botha jüngst gefangen und wieder frei gelassen wurden, erklärten, daß sich Leute und Pferde in guter Verfassung befänden, daß aber ihre Kleidung zerlumpt sei. Man nahm deshalb den britischen Gefangenen die Kleider ab. Das Hauptkorps der Boeren ist noch immer in der Nähe der Grenze des Zululandes.

Der „Daily Mail" wird aus Kapstadt berichtet, daß, weil die Boeren das ihnen von den Briten weggenommene Vieh schließlich immer wieder erbeuten, von jetzt an alles Rindvieh und alle Schafe, die den Briten in die Hände fallen, sofort getödtet werden sollen.

Brüssel, 5. Okt. „Petit Bleu" versichert, daß Herr Krueger einen Protest an den Präsidenten Roosevelt gegen die Ausfuhr von Pferden und Mauleseln nach Afrika gesandt hat. Das Blatt behauptet ferner, daß er nie die Absicht hatte, Gesandte nach den Ver. Staaten zu senden, um Vermittelung anzubahnen.

Auch Edward ein Opfer?

London, 5. Okt. Die Meldung eines Kopenhagener Blattes, daß König Edward am Kehlkopfkrebs leide, hat hier großes Aufsehen erregt. Es heißt jetzt auch, daß der König nicht im nächsten Jahre gekrönt werde. Auch der Ausfall der üblichen Hoffestlichkeiten hat Aufsehen gemacht.

Andererseits wird behauptet, daß das Leiden des Königs Edward nur in einem Hexenschuß bestehe und daß der Anfall nicht ernstlicher Natur sei. Der König unternahm am Nachmittag in Balmoral eine Ausfahrt. Der bekannte Arzt Sir James Reid, der, weil er sich gerade in der Umgebung des Schlosses Balmoral befand, zum König beschieden wurde, ist hierher zurückgekehrt. Wie verlautet, ist König Edward streng verboten worden, Reden zu halten, auch darf sich der leidenschaftliche Raucher jetzt täglich nicht mehr als drei Zigarren erlauben.

Rebellion in Venezuela.

Willemstad, Curaçao, 5. Okt. Wie aus durchaus zuverlässiger Quelle verlautet, hat Präsident Castro am 30. September die Verhaftung aller Nationalisten in Venezuela angeordnet. Die Folge davon war, daß sich die Nationalisten, d. h. die Revolutionspartei, in allen Theilen des Landes erhoben. Am 1. Oktober wurde in Caracas ein Attentat auf Tello Mendoza, den Finanzminister von Präsident Castro, verübt. Die ihm zugedachte Kugel traf jedoch nur das Pferd des Ministers.

Aus Tachira wird gemeldet, daß die kolombischen Liberalen am 26. September unter General Nevira von den Regierungstruppen geschlagen worden sind.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Herzog und die Herzogin von Cornwall haben von Ashcroft, B. K., aus die Rückreise nach dem Osten angetreten.

— Der amerikanische Botschafter in Berlin, Andrew White, ist mit dem Dampfer „Augusta Victoria" von Hamburg in New York eingetroffen.

— Der Bundeskreuzer „Ranger" ist von Panama nach San Francisco zurückgekehrt, da seine Anwesenheit auf dem Isthmus nicht mehr erforderlich scheint.

— Senator Chauncey M. Depew wird sich in Kürze abermals verheirathen und zwar mit Frl. May Palmer, der Enkelin von John Palmer, Gründer und erstem Präsidenten der Merchants Bank von New York.

— Im Alter von 95 Jahren ist in einem New Yorker Hospital Wood Benson gestorben. Benson war, seiner Angbe nach, Lokomotivführer des ersten Zuges im Lande, der den regelmäßigen Eisenbahnverkehr eröffnete.

— Am nächsten Mittwoch tritt Kontre-Admiral Schley infolge der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst der Flotte. So weit sich voraussehen läßt, wird das noch während der Sitzungen der Untersuchungs-Kommission geschehen.

— Die Entdeckung einer Petroleum-Quelle in der Nähe der Ortschaft Mount Pleasant, Ind., welche angeblich 135 Faß Petroleum per Tag ergibt, hat große Aufregung verursacht. Es soll demnächst mit der Ausbeutung der reichen Fundgrube begonnen werden.

— In Tampa, Fla., brannten heute Morgen 20 Gebäude im Herzen der Stadt ab, einen Sachschaden von $200,000 verursachend. Der Brand kam in der Zigarrenfabrik von O'Halloran & Co. zum Ausbruch und wurde, wie man glaubt, von streikenden Zigarrenmachern angelegt.

— In Hingham, Mass., ist Frl. Helen Long, zweitälteste Tochter von Marineminister Long, an einem Lungenübel gestorben. Dasselbe zeigte sich zuerst, als sich Frl. Long auf Bällen und anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen in Washington überangestrengt hatte.

— In New York ist heute der schwedische Bischof Knute Gezellus von Scheele eingetroffen, welcher König Oskar von Schweden bei der 200jährigen Jubiläumsfeier der Universität Yale vertreten soll. Am Montag wird zu Ehren des Bischofs ein Bankett hier stattfinden.

— In La Crosse, Kans., ist E. J. Smiley von Topeka, der Sekretär der „Kansas Grain Dealers' Association", wegen Verletzung des Anti-Trustgesetzes des Staates Kansas zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten und $500 Geldstrafe verurtheilt worden. Smiley hat Berufung angemeldet.

— Obwohl der Gouverneur Odell von New York die entschiedene Erklärung abgegeben hat, daß er kein Gesuch in Erwägung ziehen würde, welches auf die Umwandlung des über den Attentäter Czolgosz verhängten Todesurtheils in eine Freiheitsstrafe abzieht, hat die „Social Alliance" von Boston doch eine diesbezügliche Petition in Umlauf gesetzt.

— Demnächst wird das größte schwimmende Trockendock der Welt von Baltimore aus längs der Küste des atlantischen Ozeans bis zum Golf, durch diesen und dann den Mississippi hinauf bis Algiers, La., geschleppt werden. Das Dock ist aus Stahl gebaut und hat eine Tragfähigkeit von 17,500 Tonnen. Es gehört der Regierung, die für seinen Bau mehr als eine Million Dollars bezahlte.

— In Barboursville, W. Va., hat soeben James Farrell seinen 105. Geburtstag gefeiert. Farrell, zweifellos der zur Zeit älteste Bewohner der Ver. Staaten, wurde im Jahre 1796 in der Nähe von Alexandria, W. Va., geboren. Unter seinen Schätzen befindet sich auch ein Geldstück, das ihm George Washington selbst geschenkt hatte. Farrell hat den Krieg von 1812, den mexikanischen und den Bürgerkrieg mitgemacht.

— Laut Bericht des Auditeurs des Post-Departements stellten sich die Einnahmen und Ausgaben in dem, mit dem 30. Juni endenden Fiskaljahl folgendermaßen: Einnahme $111,631,193; Ausgaben $115,554,921, mithin ein Defizit von $3,981,521 (Verluste durch Feuer mitinbegriffen). Das Defizit ist ungefähr um $1,500,000 kleiner als im vorigen Jahre. Wegen der Ausdehnung des freien Ablieferungs-Systems und anderer besonderer Unkosten stellten sich die Ausgaben um $8,200,000 höher als im Vorjahr. Die Einnahmen waren ebenfalls um $9,250,000 größer als voriges Jahr.

Ausland.

— Infolge der Absetzung des Herzogs von Auerstadt als Großkanzler der Ehrenlegion ist nun auch Admiral Lefevre aus dem Ordensrathe ausgetreten. Man glaubt, daß auch General Harting zurücktreten wird.

— Zu Ehren des amerikanischen Kapellmeisters Sousa, der während der nächsten Wochen in London konzertiren wird, fand gestern ein Bankett unter dem Vorsitz von Sir L. McIver statt. Am Schlusse desselben wurde Sousa eine goldene Medaille überreicht.

— Der Versuch, die sämmtlichen deutschen Zement-Gesellschaften zu einem Syndikat zu verschmelzen, ist scheinbar gescheitert. Die bedeutendste Gruppe dieser Gesellschaften, das Nordwestliche Zentral-Zement-Syndikat, hat beschlossen, sich aufzulösen. Die Zement-Industrie befindet sich überhaupt nicht in wünschenswerthem Zustande. Die Zementwerke in Lengerich, in der Nähe von Osnabrück, sind nur 8 Stunden des Tages in Betrieb. Die Fabrik in Wickersden hat eine Lohnreduktion von 10 Prozent eingeführt.

— Die Pläne hinsichtlich der Tagung der Frauenrechtlerinnen-Vereine, die in Berlin abgehalten werden soll, sind von der Berliner Polizei in unliebsamer Weise durchkreuzt worden. Die Delegaten versammelten sich zuerst im Reichstags-Gebäude. Die Polizei erklärte, daß die Versammlung einen politischen Charakter habe und daß sie deshalb von zwei Polizeibeamten überwacht werden müsse. Die Beamten, welche die Aufsicht über das Gebäude führen, verweigerten jedoch den Polizisten den Zutritt. Die Delegaten begaben sich dann nach dem Industrie-Gebäude, konnten aber die Versammlung auch dort nicht abhalten, weil sie nicht 24 Stunden vorher angemeldet worden sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Auguste Victoria von Hamburg; La Savoie von Havre.
Antwerpen: Zeeland von New York.
Boston: New England von Liverpool.
Glasgow: Carthagenian von Philadelphia.

Abgegangen.

Cherbourg: Columbia, von Hamburg nach New York.
Liverpool: Nomadic und Celtic nach New York.
Queenstown: Oceanic, von Liverpool nach New York.
London: Monteagle nach Montreal.
Moville: Astoria, von Glasgow nach New York.

Lokalbericht.

Mußten Treppen steigen.

Infolge Platzens einer Wasserröhre versagte gestern Nachmittag kurz vor sechs Uhr die Maschinerie der Fahrstühle im Auditorium-Gebäude, einschließlich des Hotels und Annex, den Dienst und der gesammte Fahrstuhldienst stockte für die Dauer von zwei Stunden, bis der Schaden an der Wasserröhre wieder ausgebessert war. Die Gäste des Hotels mußten sich wohl oder übel dazu bequemen, sich der Treppen zu bedienen, um zu den Speisesälen zu gelangen. Im Auditorium befindet sich der Hauptspeisesaal in der sechsten Etage und im Parterre ein Café, im Annex aber befinden sich Speisesäle nur in der ersten und zweiten Etage. Eine große Anzahl von Personen, deren Kontors und Bureaux sich im Gebäude befinden, mußten oft eine große Anzahl Treppen hinunter oder hinaufsteigen, um entweder auf die Straße zu gelangen, oder aber den Nachtdienst anzutreten. Besonders anstrengend war das ungewohnte Treppensteigen für die des Nachts beschäftigten Angestellten der Bundes-Wetterwarte, die 17 Stiegen zu erklimmen hatten.

Viele Fahrstühle befanden sich zwischen zwei Etagen, als die Maschinerie plötzlich versagte, und die Passagiere mußten Leitern benutzen, um aus dem Käfig zu gelangen. Kurz vor acht Uhr war der Schaden wieder ausgebessert.

State Straßen-Brücke wird gesperrt.

Am Montag früh wird die State Straßen-Brücke für den Verkehr gesperrt und abgebrochen werden, um Raum für die neue Klappbrücke zu machen, welche die Drainage-Behörde an jener Stelle über den Fluß schlagen lassen wird. Die neue Brücke, deren Durchfahrt 140 Fuß beträgt, wird am 15. August 1902 dem Verkehr übergeben werden. Sie wird $147,648 kosten. Der Unterbau der Brücke ist der Lyden & Drews Company und der Oberbau der American Bridge Company kontraktlich übertragen worden. Während des Baues der neuen Brücke werden die elektrischen Straßenbahnwagen der State Straßen-Linie die Dearborn Straßen-Brücke benutzen, um nach der Südseite zu gelangen.

* Der 12jährige Frank Heß aus Evanston hatte, durch die Lektüre von aufregenden Indianergeschichten angeregt, den Entschluß gefaßt, womöglich sämmtliche noch existirenden Rothhäute höchst eigenthändig nach den Jagdgründen ihrer Väter zu befördern. Zu diesem Zwecke hatte er sich mehrere Windbüchsen zugelegt, in deren Handhabung er sich übte. Als er gestern Schießübungen nach einem Baume anstellte, hatte er das Pech, seinem Spielkameraden Ridge Edward eine Kugel in den Kopf zu schießen. Ridge hat eine schmerzhafte, aber glücklicherweise nicht gefährliche Verletzung erlitten. Frank wurde verhaftet, aber auf sein Versprechen hin, die Schießübungen einzustellen, wieder entlassen.

Abenteuer eigener Art.

Edward Johnson, ein Gast des Svea Hotels, angeblich von einem Polizisten in Uniform um seine goldene Uhr begaunert.

Edward Johnson, ein Gast des Svea-Hotels, 'Nr. 131 Chicago Avenue, meldete gestern Abend in der Revierwache an Ost Chicago Avenue, daß er von einem Polizisten in voller Uniform um seine goldene Uhr im Werthe von $40 begaunert wurde. Seinen Angaben gemäß befand er sich mit John Olson, in dessen Gesellschaft er vor drei Tagen aus Marquette, Mich., hier eintraf, in Olin Nelsons Wirthschaft, Nr. 53 Chicago Avenue, als zwei Polizisten, die am Helm die Nummer 38 trugen, also zur Revierwache an Ost Chicago Avenue gehören, wenn sie nicht verkleidete Gauner waren, das Lokal betraten. Einer der „Polizisten" hätte ihn gefragt, wie spät es sei. Er, Johnson, habe seine Uhr gezogen und geantwortet: „Ein Viertel nach Neun". Der Fragesteller habe ihm mit den Worten: „Lassen Sie 'mal sehen!" die Uhr aus der Hand genommen, einen Zeitmesser aus seiner Tasche gezogen, beide Uhren verglichen und ihm dann mit der Bemerkung: "Ganz recht, Partner; Sie haben die genaue Zeit!" die Uhr in die Tasche gesteckt. Einen Augenblick später verschwanden die „Polizisten". Es mochten wohl 20 Minuten verflossen sein, als er wieder nach der Uhr sehen wollte, zu seinem nicht geringen Staunen aber eine tombackene, klipperige Uhr, für die er nicht 50 Cents bekommen könne, aus der Tasche zog. Der „Polizist" hatte gewandt die beiden Uhren vertauscht und ihm die alte Klapper in die Tasche gesteckt. Er habe Olson sofort in Kenntniß gesetzt, daß er begaunert worden sei, und sei dann mit seinem Freunde nach der Revierwache gelaufen, um Bericht zu erstatten. Es wurden mehrere Detektives mit der Aufarbeitung des Falles betraut. Johnson und Olson haben Auftrag erhalten, sich heute Abend zum Appell in der Revierwache einzufinden, um womöglich den Gauner unter den anwesenden Polizisten herauszufinden.

Horschs Sängerhalle.

Herr John Horsch wird in seiner Halle, No. 254 Ost North Ave., nahe Larrabee Str., eine Reihe von gemüthlichen Abendunterhaltungen geben. Nach dem für heute Abend entworfenen Programm zu urtheilen, hat er eine vortreffliche Wahl von einzelnen Vorträgen getroffen und auch gediegene Kräfte zur Mitwirkung gewonnen. Diese Unterhaltungen finden jeden Samstag Abend und am Sonntag Nachmittags und Abends bei freiem Eintritt statt. Auf dem heute und morgen zur Durchführung gelangenden Programm stehen folgende tüchtige Künstler als Mitwirkende verzeichnet: Hr. Richard Laeffer, der beliebte Charakter- und Gesangskomiker; Frl. Minna Jardin, die gern gehörte Sängerin und auch gern gesehene Tänzerin in spanischen und „Skirt"-Tänzen, sowie die vorzügliche Gesangssoubrette Frl. Helene Bennett. Das bekannte „Lake City Quartett" wird auf allgemeinen Wunsch ebenfalls einige seiner besten Lieder vortragen.

* Polizeichef O'Neill hat seine Untergebenen durch einen Tagesbefehl angewiesen, von jetzt an streng für die Durchführung der Gesetze gegen das Herumstreichen zu sorgen.

Deutsche Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath der Deutschen Gesellschaft nahm in seiner gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung nachstehenden Bericht des Geschäftsführers über die Thätigkeit des Bureaus der Deutschen Gesellschaft im Monat September entgegen:

Sämmtliche 76 angemeldeten Unterstützungsgesuche fanden Berücksichtigung. Unterstützung erhielten 40 Familien mit 103 Kindern und 36 einzelstehende Personen. Für diese Unterstützung wurden insgesammt $230.72 bezahlt, in 11 Fällen wurden Kost und Logis, in 4 Fällen Schuhe gewährt. Beschäftigung wurde 206 Personen vermittelt. Als Mitglied trat der Gesellschaft Herr Müller mit einem Jahresbeitrage von $5 bei. — Während der ersten neun Monate des laufenden Geschäftsjahres erhielten von der Deutschen Gesellschaft 459 Familien mit 1227 Kindern und 249 einzelstehenden Personen Unterstützung. Für diese Unterstützungen wurden insgesammt $2,553.22 ausgegeben. Es wurden in 38 Fällen zusammen 19 Tonnen Kohlen, in 66 Fällen Kost und Logis, in 47 Fällen Schuhe gewährt. Beschäftigung erhielten 2264 Personen nachgewiesen. An Mitgliederbeiträgen gingen $2676.50 ein; 42 neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Verzweifelter Fluchtversuch.

Die 18-jährige Rosa Schröder sprang gestern Abend, als sie bezichtigt wurde, $2 entwendet zu haben und man ihr mit Verhaftung drohte aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes der Wohnung ihrer Dienstherrin, Frau Victoria Osmanska, Nr. 700 Holt Avenue. Sie fiel schwer, erhob sich aber wieder und flüchtete, von Frau Osmanska und Nachbarn verfolgt, in eine hinter dem Hause gelegene Scheune, in deren Erdgeschoß sie sich verbarg. Es wurde nunmehr die Revierwache an Ost Chicago Avenue benachrichtigt und bald darauf befand sich Rosa hinter Schloß und Riegel. Sie befand sich erst wenige Minuten in der Zelle, als sie der Matrone klagte, daß sie ein Knöchel schmerze. Da der Knöchel thatsächlich stark geschwollen war, wurde die Arrestantin per Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo die sie behandelnden Aerzte konstatirten, daß sie einen Bruch des Knöchels erlitten hatte.

* Frau Lena Whitmore, geborene Collins, hat gegen ihren Gatten James Whitmore, den sie im Februar mit ihrer Hand beglückte, das Scheidungs-Verfahren anhängig gemacht, weil er angeblich dem Trunke ergeben ist, sie mit Beleidigungen überhäuft hat, Nichts zu ihrem Unterhalte beitrug und schließlich, was als Hauptscheidungsgrund angeführt wird, weil er im Bette Zigaretten rauchte, worunter ihre Gesundheit angeblich gelitten hat.

* Vor Kurzem spielten Anton Ringer und Peter Zarembino bei einer Hochzeit zum Tanze auf. Ihr ganzes Repertoire besteht aus „Rag-Time"-Weisen, die Gäste wollten aber gelegentlich auch etwas Anderes hören, und schließlich kam es zu einer Keilerei. Gestern wurden die beiden Musikanten Richter Sabath vorgeführt, der sie aber entließ, da er in ihnen nur die unschuldige Ursache der Ruhestörung erblickte.

Nachruhm.

Soll auf Bestellung geliefert werden.

Gegen Vorausbezahlung an die Schulkasse.

Mayor Harrison und die Senatorentoga.

Ober-Staatsanwalt Hamlin verkümmert juristischen Kollegen die Freude am Dasein.

Ein unternehmender Versicherungs-Agent unterbreitete gestern dem schulräthlichen Ausschuß für Grundstücke und Gebäude einen Plan, wie die Erziehungsbehörde ihre Güter verbessern und zugleich in Zukunft die Mühe sparen könne, nach Namen für die neuen Schulhäuser zu suchen. Sie möge solchen Mitbürgern, die auf Nachruhm begierig sind, die Gelegenheit bieten, ihre Namen zu verewigen, indem sie die Verpflichtung übernehme, nach jedem Bürger, der zum Besten des Schulfonds sein Leben zum Betrage von $10,000 oder mehr versichern lasse, ein Schulhaus zu benennen. Die Namensgebung erfolgt nach dem Ableben des Verblichenen, bezw. sobald die Versicherungssumme an die Schulkasse gezahlt ist. Der Agent hielt eine längere Rede zu Gunsten seines genialen Vorschlages und führte unter Anderem aus, daß auch unter dem gegenwärtigen Plan bei der großen Masse des Publikums tiefes Dunkel herrsche über die Gründe, welche zur Benennung mancher Schulen geführt haben; führe man das von ihm in Vorschlag gebrachte System ein, so werde man wissen, woran man ist. Er, der Agent, sei überzeugt, daß ein großer Andrang nach diesen Schul-Pathenstellen eintreten werde. Sollte man nicht genug neue Schulen zu bauen vermögen, um der Nachfrage entsprechen zu können, so müßte man die alten Schulen einfach umtaufen, oder eine Preiserhöhung eintreten lassen. — Schulraths-Präsident Harris ist ein zu guter Geschäftsmann, als daß er die Zweckmäßigkeit dieses Planes, vom rein finanziellen Standpunkte, nicht hätte einsehen sollen, doch schreckt er vor der Kühnheit der Operation zurück und veranlaßte, daß der Vorschlag dem Finanz-Ausschuß zur Begutachtung überwiesen wurde.

Die Komitemitglieder Loesch und Meier befürworteten, daß das Schulhaus an Cullom Avenue und 55. Straße welches auf Antrag des früheren Schulraths-Mitgliedes James A. Peterson zu Ehren von einem Verwandten desselben Belding-Schule genannt worden ist, umgetauft werden möge, und zwar in Shakespeare-Schule. Die Beschlußfassung über diesen Antrag wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben.

Der „Kontrolrath der Hochschulen-Fußballteams" hat beschlossen, den Hochschulvorstehern zu empfehlen, daß dieselben keinem Zögling das Eintreten in die Teams gestatten sollen, der hierzu nicht eine schriftliche Erlaubniß seiner Eltern beibringt. Auch sollen die Spieler sich ärztlich auf ihre körperliche Tauglichkeit untersuchen lassen.

* * *

Schatzmeister F. . Blount vom republikanischen Zentralkomite für Cook County bezeichnet das auf der Staatsausstellung in Springfield verbreitete Gerücht, dieses Komite hätte im vorigen Jahre von dem Staatskomite der Partei für Kampagnezwecke $50,000 erhalten und über die Verwendung dieser Summe keine Rechenschaft abgelegt, als eine müßige Erfindung. Statt vom Staatsausschuß Geld zu erhalten, sagt er, habe das Zentralkomite für Cook County demselben eine beträchtliche Summe zufließen lassen. Anzugeben, von wannen der lokalen Kampagneleitung dieser Ueberfluß kam, fühlt Herr Blount sich nicht verpflichtet. Staatsanwalt Deneen meint, dem lokalen Kampagne-Ausschuß seien die Mittel zur Kriegführung direkt vom Nationalkomite geliefert worden.

In republikanischen Kreisen verlautete gestern, daß Mayor Harrison Absichten auf den nächstens frei werdenden Sitz im Bundessenat habe, und diese Absichten seien so ernst, daß der Mayor demnächst ein Hauptquartier zur Führung seiner Kampagne eröffnen werde. Der Mayor erklärt indessen, solche Eile habe die Sache nicht. Er werde in Ruhe den Ausfall der nächstjährigen Legislaturwahlen abwarten, ehe er sich wegen der Senatorentoga aufrege oder in irgend welche Kosten stürze.

Ober-Staatsanwalt Hamlin arbeitet mit großem Eifer an der Fertigstellung seines Gutachtens betreffs der Befugniß staatlicher Kommissionen, Anwälte anzustellen. Er vertritt darin den Standpunkt, daß — mit zwei oder drei Ausnahmen — den Kommissionen, deren Zahl sich auf mehr als 40 beläuft, eine solche Befugniß nicht zustehe, sondern daß dieselben gegebenfalls bei der Ober-Staatsanwaltschaft um Rechtsbeistand nachzusuchen haben. — Staats-Auditeur McCullough beabsichtigt, sich nach diesem Gutachten zu richten und die Gehaltsforderungen der auf Empfehlung des Gouverneurs von den betreffenden Kommissionen angestellten Advokaten abzuweisen. Diesen würde es dann freistehen, vom Staats-Obergericht eine Entscheidung darüber einzuholen, ob Herrn Hamlin's Standpunkt der richtige ist. — Der Ober-Staatsanwalt ist auch in einer zweiten Rechtsfrage einer anderen Ansicht, als der Gouverneur. Er hält dafür, daß kein Mitglied der Staatslegislatur als Mitglied einer Kommission, bezw. Behörde fungiren dürfe, welche von der Legislatur eingesetzt worden ist. Herr Hamlin läßt diese Frage übrigens offen, so weit sie die Kommission für die St. Louiser Ausstellung betrifft, da sie in Verbindung mit dieser wenig zu bedeuten hat, und er nicht zur Ursache werden will, daß die Vertretung des Staates auf jener Ausstellung irgendwie leide.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein lästiger Meergreis.

Von seinen Freunden ist der Zolltarif noch nie verbessert, sondern immer nur verschlechtert worden. Als der Präsident Arthur, der ebenso wie jetzt Roosevelt ein Vermächtniß übernommen hatte, eine besondere Kommission mit der Durchsicht des Tarifes betraute, und diese Kommission, obwohl zu elf Zwölfteln aus Hochzöllnern bestehend, eine durchschnittliche Herabsetzung der Gebühren um 20 bis 25 Prozent für nöthig erklärte, da schien die „Tarifreform“ unvermeidlich zu sein. Der nächstfolgende republikanische Kongreß aber reformirte so schlau, daß in dem neuen Tarif die Zollraten noch um durchschnittlich 2Prozent höher waren, als in dem alten. Desgleichen war der Dingleytarif, der den demokratischen „Freihandelstarif“ ablöste, noch eine Verschärfung des McKinleytarifes, der den Republikanern zum ersten Male seit dem Bürgerkriege die Präsidentschaft verloren hatte.

Wegen des Krieges mit Spanien und der auf ihn folgenden Ereignisse, noch mehr aber wegen der von den „Demokraten“ heraufbeschworenen Freiprägungsgefahr wurde das jüngste republikanische Zollverbrechen bis jetzt gewissermaßen übersehen. Auch hätte der Dingleytarif einen Angriff von seiten der sogenannten demokratischen Partei vor der Hand nicht zu besorgen, weil diese Partei hoffnungslos gespalten ist. Er ist indessen so augenscheinlich ein Gemeinschaden, daß sich selbst innerhalb der republikanischen Partei ein bedeutender Widerstand gegen ihn erhebt. Viele beschützte Fabrikanten fürchten sich nicht mehr vor dem Wettbewerbe des Auslandes, sondern suchen im Gegentheile auf dem Weltmarkte Fuß zu fassen und haben bereits sehr schöne Erfolge zu verzeichnen. Ihre bisherigen Errungenschaften werden jedoch durch die Weigerung des Senates gefährdet, den besten Kunden der Ver. Staaten irgend welche Zugeständnisse zu machen. Daher wird der Verein der westlichen Fabrikanten demnächst eine Zusammenkunft in Indianapolis abhalten und den Senat kategorisch auffordern, unverzüglich die Handelsverträge zu bestätigen, welche die Administration in die Wege geleitet hat. Ferner werden die Landwirthe des Westens durch ihre Abgeordneten und Senatoren darauf dringen, daß den großen „Trusts“, welche für ihre Waaren im Inlande mehr verlangen, als im Auslande, der Zollschutz entzogen wird. Sogar der frühere Abgeordnete Washburn aus Minnesota, der seinerzeit einer der wüthendsten Hochzöllner war, hat in einem „Interview“ erklärt, daß die trustfördernden Zölle fallen müssen. Der gleichen Ansicht soll der Senator Spooner von Wisconsin dem neuen Präsidenten gegenüber Ausdruck verliehen haben. Babcock von Wisconsin, der in der letzten Tagung des Kongresses einen Antrag in diesem Sinne gestellt hat, und deshalb „ersucht“ worden ist, seine Stelle als Vorsitzender des republikanischen Kongreßausschusses niederzulegen, versichert mit großer Bestimmtheit, daß er in der nächsten Tagung seinen Antrag erneuern und auf eine Abstimmung dringen wird. Endlich hat sowohl der Präsident McKinley in seiner letzten öffentlichen Rede, wie der jetzige Präsident in einem kurz vorher gehaltenen Vortrage den „freieren Handel“ befürwortet.

Nach alledem könnte oder sollte man glauben, daß der Tarif schließlich doch von seinen Freunden verbessert werden wird. Auf der anderen Seite darf man jedoch nicht vergessen, daß sogar die von den Demokraten versuchte Tarifreform an der Gegnerschaft von vier demokratischen Bundessenatoren gescheitert ist. Denn das Machwerk, dem der Präsident Cleveland seine Unterschrift verweigerte, war beinahe ebenso hochzöllnerisch wie der McKinleytarif, obwohl es von den Republikanern als „freihändlerisch“ bezeichnet wurde. Unter den republikanischen Senatoren befinden sich aber bedeutend mehr, als vier unerschütterliche Hochzöllner. Die zwölf Senatoren aus den Neuengland-Staaten, die beiden Vertreter Pennsylvaniens und noch mehrere andere wollen von „Reziprozität“ und Bekämpfung der Trusts nichts wissen. Hinter ihnen steht der Bund der östlichen Fabrikanten, der an dem Dingleytarif nicht rütteln lassen will, weil er mit Recht befürchtet, daß die ganze Kette auseinandergehen wird, wenn einzelne Glieder durchgesägt werden. Wird beispielsweise dem Stahltrust der Schutz entzogen, so wird er sich gegen die Wollwaaren-Fabrikanten wenden, und wird der Zuckertrust geschlagen, so wird er den Sägemüllern Hiebe verabreichen. Daher darf kein einziges beschütztes Interesse preisgegeben werden.

Im günstigsten Falle wird wieder ein „Ausgleich“ zustande kommen, der den östlichen Fabrikanten und den Trusts nicht wehe thun wird. Die republikanische Partei hat sich einen Meergreis aufgeladen, den sie nicht wieder abwerfen kann.

Eine „Flucht in die Oeffentlichkeit“

Die United States Steel Corporation hat von dem besten Theil der Finanzpresse uneingeschränktes Lob geerntet, weil sie sich entschlossen hat, vierteljährliche Ausweise über den Stand ihresGeschäfts (Einnahmen und Ausgaben, Gewinnst, Ueberschuß usw.) zu veröffentlichen. Die ganze Finanz- und Geschäftswelt, heißt es, sei der Gesellschaft dafür zu Dank verpflichtet, da sie durch ihr gutes Beispiel andere große Industrie-Gesellschaften zwingen werde, dergleichen zu thun, und das sei um so mehr anzuerkennen, als gerade die „U. S. Steel Corporation“ einen solchen Ausweis eigentlich nicht nöthig gehabt und sich damit freiwillig eine große Arbeit aufgebürdet habe.

Das ist, bis auf die letzten zwei Sätze, kaum zu viel gesagt und es thut dem Verdienst der Gesellschaft keinen Abbruch, wenn sich bei etwas näherem Zusehen erkennen läßt, daß sie nicht so ganz uneigennützig und freiwillig handelte, wie man da glauben machen will. Die Gesellschaft hat thatsächlich nur in ihrem eigensten Interesse gehandelt, als sie sich zu dem vierteljährlichen Ausweis entschloß, und es wäre Unsinn, von ihr etwas Anderes zu erwarten. Der Altruismus hat im Geschäft keinen Platz und schließlich ist das wahre dauernde Beste solcher Gesellschaften auch das Beste für die Allgemeinheit. Mehr als der Wunsch, zum allgemeinen Besten ein gutes Beispiel zu geben, werden die schlimmen Erfahrungen, welche der „Kupfer-Trust“ in jüngster Zeit machte, die Leiter des „Stahltrusts“ zur Veröffentlichung jenes Ausweises veranlaßt haben und sie werden dabei weniger auf Lob und Anerkennung in der Presse gerechnet haben, als auf den günstigen Einfluß, den der gute Ausweis auf den Börsenstand ihrer Papiere haben würde. Der hat sich denn auch schnell gezeigt. Die Aktien der U. S. Steel Corporation haben eine große Festigkeit gezeigt, während die Aktien mancher anderer großen industriellen Gesellschaften stark im Preise zurückgingen.

Wenn die Ausweis-Veröffentlichung aber auch nur vom Eigeninteresse diktirt war, so thut das dem Werthe des damit gegebenen guten Beispiels doch nicht den geringstenAbbruch. Der bisherige Gebrauch solcher Gesellschaften, deren Aktien im Markte sind, höchstens einmal im Jahre einen kurzen Ausweis überEinnahmen undAusgaben, Gewinn und Ueberschuß bekannt zu geben, sollte schon längst abgethan sein. Denn in einem Jahre kann viel passiren; es ist schon oft vorgekommen, daß große Gesellschaften binnen einem Jahre nach einem günstigen Ausweise bankerott wurden, und daß man beispielsweise im Oktober auf Grund eines solchen vom 1. Januar datirten kärglichen Ausweises auf die Einträglichkeit des derzeitigen Geschäftes nicht schließen kann, das muß jedes Kind erkennen. Die großen Eisenbahnen haben sich auch längst dazu bequemt, monatliche, ja wöchentliche Ausweise über Einnahmen, Ausgaben und Profit bekannt zu geben, sodaß ihre Aktionäre jederzeit ungefähr wissen können, wie „das Geschäft“ ging. Die Aktionäre großer industrieller Gesellschaften tappten bisher völlig im Dunkeln, und der Kapitalist, welcher in solchen Werthen Geld anlegen wollte, mußte sich auf die „vertraulichen“ Andeutungen von Leuten verlassen, die „der Geschäftsleitung nahe stehen“, — Andeutungen, die natürlich zumeist durchaus unzuverläßlich waren.

Nun da die U. S. Steel Corporation den Anfang gemacht hat, werden über kurz oder lang die anderen Gesellschaften mit der Veröffentlichung vierteljährlicher — noch besser monatlicher — Ausweise folgen müssen, denn der Gesellschaft mag es eines Tages an der Börse sehr schlecht ergehen, die sich dessen weigern wollte, wenn Gerüchte u. s. w. das Mißtrauen und damit die Forderung nach „mehr Licht“ geweckt haben. Denn die Ausrede, daß solche häufige Ausweise zu viel Arbeit machen oder sonstwie nicht angänglich sind, wird nun nicht mehr als giltig angenommen werden, nachdem die größte aller Gesellschaften das Beispiel gab. Thatsächlich war die Lage für den „Stahltrust“ gefährlich, als er sich zu dem Ausweis entschloß. Durch das Fallen der Kupferwerthe war der Markt und besonders das Vertrauen in die großen „Trusts“ erschüttert, und man wußte nicht, wie die U. S. Steel Corporation aus dem Kampfe mit der Amalgamated Association hervorgegangen war; es wurde viel von großen Verlusten geredet. Da lag die Ausweis-Veröffentlichung nahe, es war aber doch nichts Anderes, als die „Flucht in die Oeffentlichkeit,“ die schon Anderen und auf ganz anderen Gebieten so großen Vortheil brachte. Wer reinen Gewissens ist, braucht die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen, nur wer Enthüllungen fürchtet, muß sie meiden. Zur „Flucht in die Oeffentlichkeit“ wird sich voraussichtlich künftig jede Aktiengesellschaft entschließen müssen, deren Werthe im Markte sind und gegen die sich Mißtrauen regt, und die häufigere Ausweis-Veröffentlichung wird schließlich der Prüfstein werden für „gut“ und „faul“. Das wird ein großer Fortschritt sein, besonders auch für den „kleinen Mann“, der seine Ersparnisse anlegen will; er wird dann nicht mehr so ganz im Dunkeln tappen müssen, wie bisher.

Amerikanische Pferde in Europa.

Innerhalb der letzten vier Jahre hat sich der Werth der Pferdeausfuhr von den Ver. Staaten mehr als verdoppelt; im Jahre 1896 belief er sich auf $3,500,000; 1897 auf $4,750,000; 1898 auf $6,000,000; 1899 auf $5,500,000 und im Jahre 1900 auf $7,500,000. Für das laufende Jahr dürfte eine noch höhere Ziffer zu erwarten sein, denn die Nachfrage ist stetig im Wachsen. Es wurden im Jahre 1896 im Ganzen 25,126 Pferde an das Ausland verkauft, 1897 schon 39,532, 1898 nicht weniger als 51,150, 1899 ca. 46,000 und im Jahre 1900 im Ganzen 64,722. Die Ziffern werden sich mit Hinzurechnung des Jahres 1901 auf ca. 300,000 Pferde im Werthe von $35,000,000 für die letzten fünf Jahre stellen, so daß also dieser spezielle Zweig unserer Ausfuhr bedeutender ist, als Mancher annehmen mochte. Und doch sind unsere Pferdezüchter und -Händler nicht ganz zufrieden. Sie behaupten, daß die Ausfuhr während der letzten Jahre noch weit größer hätte sein können, wenn nicht die Preise so hoch gewesen wären und die Nachfrage nach Straßenbahnpferden drüben so nachgelassen hätte. Was den ersteren Punkt betrifft, so stiegen die Preise im letzten Jahre um ca. 25 Prozent, so daß manche Bestellung unausgeführt blieb, da sie keinen Gewinn versprach. Die europäischen Käufer kommen nämlich nicht mehr, wie früher, nach hier, um an Ort und Stelle zu kaufen, sondern von Chicago aus gehen die Sendungen nach Europa, meist nach London oder Liverpool, um dort verkauft zu werden. Durch die Einführung der Elektrizität als Triebkraft für Straßen- und Lokalbahnen aber ist der früher so starke Bedarf für „Trammers“ (wie diese Sorte Pferde genannt wird) gering geworden. Dafür wuchs indessen die Nachfrage nach Wagen- und Lastpferden. Daß auch für den Krieg in Süd-Afrika viele Kavallerie-Pferde angekauft wurden, ist bekannt. Auch Deutschland machte Ankäufe für seine Armee in China. Hierdurch wurde der Ausfall an Straßenbahnpferden mehr als gedeckt und die Preise stiegen erheblich. Wäre nicht der Preis so hoch, würde das amerikanische Pferd auf dem europäischen Markte eine noch weit bedeutendere Rolle spielen können, denn man weiß dasselbe dort zu schätzen. Die Nachfrage bleibt aber im Wachsen und unseren Pferdezüchtern sind auf Jahre hinaus gute Preise gewiß, da ja auch der heimische Markt ihnen fortgesetzt guten Absatz sichert.

Zwei Pferdesorten haben während der letzten Jahre die Gunst der Ausländer im besonderen Maße erlangt, nämlich unsere Traber, die zu Sport- und Zuchtzwecken gekauft und theilweise hoch bezahlt werden, und die Hengste aus dem Westen, die speziell in Oesterreich beliebt wurden, um durch Kreuzung mit einheimischen Arten tüchtige, mittelschwere Reitpferde für Offiziere zu züchten. Unsere Traber besonders fehlen bei keinem größeren Rennen; oft werden sie von amerikanischen Jockeys geritten und bringen den Besitzern Sieg und Ruhm. Kein Wunder, daß die Sportwelt ganz Europa's ihr Pferdematerial durch amerikanisches Blut zu bessern sucht.

Die Verschiffung der für den europäischen Markt bestimmten Pferde erfolgt meist in New York. In Chicago ist der Sammelplatz für den Westen und Nordwesten, wo die Thiere in überwiegender Mehrheit gezüchtet werden. Sie werden zweimal wöchentlich in Abtheilungen von je 400 bis 800 sorgsam verladen und mit durchgehenden Zügen nach New York gebracht, wo sie auf eigens für diesen Zweck eingerichtete Schiffe verladen werden. Die Transportgesellschaften übernehmen meist das Risiko für gute Ablieferung; sie besorgen die Verpflegung der Thiere und tragen etwaige Verluste; andere Gesellschaften stellen nur die Schiffe zur Verfügung und die Versender haben das Transport-Risiko selbst zu tragen. Vor der Verschiffung wird jedes Pferd bereits in Chicago von einem Bundes-Inspektor untersucht, in New York erfolgt eine zweite Besichtigung und am Hafenplatze in Liverpool oder London wartet schon wieder ein Sachverständiger, um die Landung etwaiger kranker Thiere zu verhindern.

Im allgemeinen kommen die Pferde im besten Zustande drüben an, dank den musterhaften Einrichtungen für ihren Transport. Die Fahrt von Chicago nach New York dauert in der Regel 42 Stunden; unterwegs werden die Wagen einmal gründlich gesäubert und mit neuem Stroh versehen. Auf den Schiffen werden die Pferde wohlverpflegt, und es kommt selten vor, daß eins stirbt, außer in Folge eines Unfalles beim Verladen oder in Folge heftiger langdauernder Stürme. Jeder Verlust ist ein empfindlicher, denn es verlohnt sich nicht, minderwerthige Thiere zu exportiren. Für ganz besonders kostbare Pferde zu Renn- oder Zuchtzwecken, die oft von $5000 bis $10,000 kosten, werden natürlich besondere Vorkehrungen getroffen, um sie heil und unversehrt über den Ozean zu bringen.

Lokalbericht.

Jäher Tod.

Der 56jährige Gottlieb Wirst fiel gestern Nachmittag an Fullerton und Clybourn Avenue von dem Sitz seines Wagens auf das Pflaster. Als Augenzeugen hinzueilten, war er todt. Ein herbeigerufener Arzt gab an, daß seiner Ansicht nach ein Herzschlag dem Dasein des Mannes ein jähes Ziel gesetzt habe.

Frederick Hennemann, der als Fuhrmann in Diensten von Grant Sibley, No. 87 Walnut Straße, stand, fiel gestern an Campbell Ave. und Harrison Straße von seinem Lastwagen unter dessen Räder, von denen sein Kopf zermalmt und er auf der Stelle getödtet wurde.

Eine Grenzverschiebung.

Der südliche Levee-Distrikt erhält eine andere Polizeimannschaft.

Leutnant Joyce meldet sich zum Dienst.

Die Veteranen einer Schreckensnacht.

Wie Jim Rice und Jerry McDonald ihr Gehalt verdienten.

Polizeichef O'Neill hat durch eine einfache Grenzregulirung zwischen zwei Polizeirevieren eine wesentliche Veränderung in der Polizei-Verwaltung vorgenommen. Er hat den Distrikt, welcher von 22., 31., State und Clark Straße begrenzt wird, vom 22. Straßen-Revier abgetrennt und ihn dann der Wache an Cottage Grove Avenue angegliedert. Dadurch erhält der Distrikt, welcher mit zur „Levee“ gehört und in welchem das Schmieren und Geschmiertwerden zur Tagesordnung gehört haben soll, mit einem Schlage neue Schutzleute und neue Polizei-Offiziere; auch werden die „Fälle“ von dort in Zukunft nicht mehr vor dem Polizeigericht in der Harrison Straße verhandelt werden, sondern vor dem an der 35. Straße. Die neuen Reviergrenzen sind folgende:

Cottage Grove Avenue-Wache — Der See, die 22. Straße, Clark Straße und 31. Straße.

22. Straßen-Wache — Der See, die Geleise der St. Charles-Bahn, der Fluß, Halsted Straße, 22. Straße und Clark Straße.

Der Bezirk, um welchen es sich handelt, kommt nun aus dem Machtbereich des Kapitän Mahoney vom 2. Polizei-Distrikt in den des Kapitän Hayes, vom 3. Distrikt. Ueber den Grund zu der Maßregel befragt, erklärte der Chef trocken, es seien ihm verschiedene unliebsame Gerüchte zu Ohren gekommen, und deshalb hätte er die Verschiebung der Grenzen vorgenommen.

* * *

Leutnant Joyce von der Geheimpolizei betrachtet seine amtliche Verbindung mit der städtischen Sicherheitsbehörde noch keineswegs als gelöst. Die Civildienst-Kommission hat zwar seine Entlassung angeordnet, er hat aber von Kreisrichter Hanecy, unter dessen Schutz er sich gestellt, eine Verfügung erwirkt, welche es bis auf Weiteres verbietet, diese Anordnung auszuführen. So hat der Polizeichef den Leutnant vorläufig nur auf dreißig Tage vom Dienste suspendiren können. Gestern Abend waren die dreißig Tage abgelaufen, und Joyce meldete sich bei Kapitän Colleran pünktlich wieder zum Dienst. Der hat ihm auch ein Pult im Bureau angewiesen, zu thun hat Joyce aber nichts gefunden, da auf direkten Befehl des Chefs seine früheren Obliegenheiten jetzt von Leutnant Rohan besorgt werden. Chef O'Neill hat die Dienstenthebung des Joyce heute auf weitere dreißig Tage ausgedehnt.

Der Schutzmann J. Hanley, von der Revierwache in Irving Park, ist seit Jahr und Tag bemüht, einen Verband von Polizeibeamten in's Leben zu rufen, welche die Schreckensnacht vom 4. Mai 1886 auf dem Heumarkt durchgemacht haben. Er hat nun für heute über 14 Tage nach einer Halle an der Ecke von North Avenue und California Avenue eine Versammlung von Interessenten einberufen, in welcher der Verband organisirt werden soll.

* * *

Die Mitglieder des Rechnungsausschusses der Townbehörde von Lake haben beim Kreisgericht eine schriftliche Erwiderung auf die von der Citizens' Association gegen sie erhobene Anschuldigung eingereicht, daß sie sich der Mißachtung des Gerichts schuldig gemacht hätten, und zwar durch Uebertretung eines vom Richter Dunne erlassenen Verbotes hinsichtlich der Auszahlung von Gehältern an politische Landsknechte. In der betreffenden Eingabe der Citizens' Association war besonders auf den Fall der Gutedel James Rice und Jeremiah McDonald hingewiesen worden, welche selber angaben, daß sie für das Gehalt, welches sie von der Townbehörde zogen, keine Arbeit zu thun gebraucht haben. Steuer-Einnehmer Murphy setzt nun in seiner Erwiderung auseinander, daß Rice und McDonald als Wächter für Sachen angestellt worden seien, die rückständigen Steuerzahlern etwa hätten abgepfändet werden können. Es sei nun zu einer solchen Pfändung zwar nicht gekommen, doch hätten Rice und McDonald sich an jedem Morgen bei ihm zum Dienste melden müssen, und das hätte ihnen natürlich einen Anspruch auf eine entsprechende Entschädigung für ihre werthvolle Zeit gegeben.

* * *

Alderman Hackley von der 34. Ward wird am Montag im Stadtrath eine Verordnung beantragen, welche vorschreiben soll, daß die Schutzvorkehrungen vor den Straßenbahnwagen so niedrig gestellt werden, daß sie ihren Zweck auch wirklich zu erfüllen vermögen. Die Straßenbahn-Gesellschaften werden das muthmaßlich für unthunlich erklären, weil auf vielen Linien durch die Unebenheiten der Geleise ein so starkes Schaukeln der Waggons bewirkt wird, daß die Schutzvorkehrungen abbrechen würden, wenn sie niedriger gestellt würden, als es gegenwärtig der Fall ist. Dann würde man aber wohl oder übel die Gesellschaften ersuchen müssen, ihre Geleise doch gefälligst in die angemessene wagerechte Verfassung zu bringen. — Der Mann, welcher vorgestern Abend an der W. Madison nahe Peoria Straße durch einen Zug der Kabelbahn über den Haufen gerannt wurde und nun mit gebrochenem Schädel im County-Hospital darniederliegt, ist seither als der in Oak Park wohnhafte Anwalt Theodore A. Carlick identifizirt worden. Nach einer Karte, die man bei dem Verletzten vorfand, hatte man diesen anfänglich für den Advokaten Paul P. Harris gehalten. Harris ist der Geschäftstheilhaber Carlicks.

Vor Kadi Gibbons sind vom städtischen Rauchinspektor Strafanträge gegen die nachgenannten Personen und Firmen gestellt worden, welche sich angeblich Uebertretungen des Rauchverbots haben zu Schulden kommen lassen:

S. Obermeyer Company, 19. und Rockwell Str.; Chicago Malleable Iron Works, 57 W. 26. Str.; Illinois Malleable Iron Company, 515 Diversey Str.; Independent Electric Company, 126 Washington Str.; Independent Breweries Association, 586 N. Halsted Str.; Charles Kästner & Co., 247 Süd Jefferson Str.; Monroe Apartment Building, 6050 bis 6052 Monroe Avenue; Wyoming Hotel, 268 Clark Str.; Creamery Package Manufacturing Company, 1142 W. 16. Str.; Pennsylvania Company (Pittsburg, Fort Wayne & Chicago Railroad Company) Maschinen-Werkstätten, 55. Str. und Stewart Avenue; Pennsylvania Company (Pittsburg, Fort Wayne & Chicago Railroad Company) Maschinenhaus, 55. Str. und Stewart Avenue; A. Booth & Co., 152 Kinzie Str.; Monarch Refrigerator Company, 245 Michigan Str. (zwei Fälle); Charles L. Bastian Manufacturing Company, 80 Illinois Str.; McEwen Building, 243 Wells Str.; Birk Bros. Brewing Company, 109 Webster Avenue; Burdett-Roundtree Manufacturing Company, 85 W. Jackson Boulevard; Allen B. Wrisley Company, 485 Fifth Avenue; Winslow Bros. Company, 368 Carroll Ave.

Aergerliches Versehen.

Eine hoffnungsvolle Wittib hatte zwei Anbeter, die beide am selben Tage um ihre Hand anhielten. Sie bat sich Bedenkzeit aus und sandte erst nach reiflicher Ueberlegung die Antwort, die für den Einen günstig, für den Andern ablehnend lautete. Dann trat sie eine kurze Reise an, um dem abgewiesenen Liebhaber keine Gelegenheit zu geben, nochmals um eine Unterredung nachzusuchen. Unterwegs fiel ihr ein, daß sie die Adressen verwechselt hatte, sodaß der abgewiesene Liebhaber ihr Jawort erhalten würde, und umgekehrt, der Mann, den sie wirklich liebe, die ablehnende Antwort. Sie telegraphirte in ihrer Herzensangst an den Postmeister Coyne, doch ja den Brief, der ihr Jawort enthielt, zurückzuhalten. An den Erwählten ihres Herzens aber telegraphirte sie, daß er das Nein im Brief für Ja lesen solle. Postmeister Coyne hielt den Brief zurück und übermittelte ihn der Wittwe, nachdem dieselbe ihn haarklein beschrieben und sich durch ihre Handschrift als die Absenderin legitimirt hatte. Sie hofft nun, ohne weitere Fährlichkeiten in denHafen der Ehe einzulaufen.

„Edelweiß“-Konzert.

Der Gesangverein „Edelweiß“, welcher sich in Sängerkreisen, wie auch beim Publikum großer Beliebtheit erfreut, veranstaltet morgen in Schönhofens Halle sein diesjähriges Herbstkonzert mit darauffolgendem Ballfest. Herr Wolfsteel, Dirigent des Vereins, hat ein vorzügliches Programm zusammengestellt. Außer den Aktiven des festgebenden Vereins werden der Arbeiter-Liederkranz, „Brands Liedertafel“ und der „Freie Männerchor“ morgen ihre schönsten Lieder zum Vortrag bringen; als Gesangssolisten stehen Frl. Madsack, Frau Engel, Frau Wohlerl, Frau Wolfsteel, Herr Stryzblecoski, Herr Flieger und Herr Wolfsteel auf dem Programm und als Instrumental-Solisten sind dort die Herren John B. Hoffmann und Hermann Braun sen. verzeichnet. Ernste, stimmungsvolle Gesangsvorträge wechseln mit heiteren ab; ganz besonders dürften die Lachmuskeln der Konzertbesucher durch die urkomischen Vorträge „Balduin Sausewind mit's Verhältniß“ und „Karoline“ oder „Liebe, Butterblume, Eifersucht und Mord“ in Bewegung gesetzt werden. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

* Unter ehemaligen Schülern der West Division - Hochschule, die jetzt in Amt und Würden und zumeist auch schon alte Heren sind, ist eine Bewegung im Gange, dieser Anstalt eine Bibliothek zu stiften. Auch der Vorschlag, dieser Schule durch die städtische Erziehungsbehörde den Namen „McKinley-Hochschule“ verleihen zu lassen, findet allseitige Billigung.

* In der Versammlung, welche Ald. Frank L. Race und mehrere Bürger der 35. Ward auf heute Abend nach der Bibliothek-Halle in Austin einberufen haben, wird das Gesuch besprochen werden, welches dem Stadtrath zu dem Zwecke unterbreitet werden soll, „Warrens Grove“ in Austin zu einem städtischen Park zu machen und demselben den Namen „McKinley MemorialPark“ zu verleihen.

* Nachdem die hiesigen Temperenz-Frauenvereine schon mehrere vergebliche Versuche gemacht haben, durch Umhereichung des Klingelbeutels unter Ihresgleichen im ganzen Lande die Summe aufzubringen zur Begleichung ihrer Schuld von $700,000, welche noch auf dem von ihnen errichteten „Woman's Temple“ lastet — früher hieß das auf dem Grundstück Nr. 184 La-Salle Str. befindliche Gebäude „Temperence Building“—, will die Verwaltungsbehörde des Frauentempel-Bauvereins jetzt 4000 Sammelbüchsen in allen Staaten der Union unterbringen lassen. Diese Büchsen, aus Gußeisen als verkleinerte Nachbildungen des Tempels hergestellt, sollen an öffentlichen Gebäuden in größeren und kleineren Städten des Landes so angebracht werden, daß sie in's Auge fallen.

* Polizeichef O'Neill erließ gestern einen Generalbefehl, durch welchen es seinen Unetrgebenen an's Herz gelegt wird, die Gesetze gegen Vagabondage streng durchzuführen und professionelle Landstreicher entweder nach dem Arbeitshause zu senden oder aber sie aus der Stadt zu treiben, in jedem Falle ihnen Obdach zu verweigern. Dieser Erlaß hatte die Wirkung, daß Peter Miller, der angeblich früher ein wohlhabender Kaufmann in Milwaukee war, jetzt aber ein mittelloser Tramp ist, abblitzte, als er als Erster in diesem Herbst um Nachtquartier in der Revierwache an Harrison Str. nachsuchte. Ein in der Revierwache anwesender Schankwirth erbarmte sich indeß seiner und schenkte ihm 50 Cents. Miller erklärte, daß er nunmehr im Stande sei, sich die erste Mahlzeit zu leisten, seit er Milwaukee zu Fuß verlassen habe.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter

Marie Graf, geb. Koglin,

im Alter von 35 Jahren, 2 Monaten und 11 Tagen heute Morgen um 5:30 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 7. Okt., Nachm. 1:30 Uhr, nach der Evangel. Friedens-Kirche, nahe 50. und Justine Straße, und von dort nach dem Oakwood-Friedhof mit Kutschen. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Graf, Gatte,
nebst Kinder und Schwiegervater.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Henrietta Rietz

im Alter von 77 Jahren, 10 Monaten und 18 Tagen am Freitag, den 4. Oktober, um 1 Uhr Morgens, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, um 1:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 836 Girard Straße, nach dem Waldheim-Friedhof. Bitte, keine Blumen. sa

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwager

Mathias Steffen

im Alter von 44 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 7. Okt., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause in Norwood Park nach der St. Peters-Kirche und Gottesacker in Niles Center. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karolina Steffen, Gattin.
Katie, Sophie und **Viktor**, Kinder.
Sophie Kohl, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Katharina Gruber

am Freitag, den 4. Oktober, Abends um 10 Uhr, im Alter von 43 Jahren, 1 Monat und 21 Tagen, nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. Oktober, um 12 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 194 Ost 24. Place, nach der evang. Salems-Kirche, und von da nach Oakwoods Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lorenz Gruber, Gatte.
Anna und **Louis**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere Mutter

Louise Ehrhorn, geb. Kolze,

am Freitag Morgen durch einen sanften Tod aus diesem Leben abgerufen worden wurde. Die Beerdigung findet statt am Montag Vormittag um 10 Uhr vom Trauerhause, 3716 Wabash Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten:

Gustav Ehrhorn, Gatte; **Eduard** und **Louis Ehrhorn**, Söhne; Frau **Mathilde Valentin**, Tochter; **Gustav Valentin**, Schwiegersohn. sa

Todes-Anzeige.

Am 3. Oktober starb unsere geliebte Gattin, Schwester und Tante

Frau **Friederike Leusch**, geb. Hilgendorff.

62 Jahre, 7 Monate und 21 Tage alt. Begräbniß am Sonntag, den 6. Oktober, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 568 West North Ave., nach dem Friedhof Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

August M. Leusch, Gatte.
Marie Felgenhauer, Schwester.
frsa **Wilhelmine Köhn**, Nichte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Therese Schwarzkopf

im Alter von 50 Jahren 10 Monaten am 5. Okt. gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Okt., Nachmittags um 2 Uhr, von 375 W. Belmont Ave. nach Graceland statt.

Gustav Schwarzkopf, Gatte.
Rudolph, Clara und **Ella**, Kinder.
Adolph Scheweleit, Bruder,
nebst Schwägerin, Enkeln und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Lester Wasmund

in unserer Wohnung, No. 1022 Girard Str., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. Okt., um 2 Uhr Nachm. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Wasmund, geb. Kamradt, **Ernest Wasmund**, Eltern.

Gestorben: Veronica Steffen, am 4. Okt, 73 Jahre alt. Begräbniß am Sonntag, den 6. Okt., vom Trauerhause, 5735—5. Ave., nach der St. Martins-Kirche, von dort um 12.30 Mittags nach dem St. Bonifacius-Friedhof.

Gestorben: Emilie Heydenreich, Mutter von Albert Stritzkowsky, am 5. Oktober. Begräbniß-Anzeige später.

FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO

Statement of Condition at close of business Sept. 30th, 1901.

ASSETS.

Loans and Discounts		$45,186,515.78
United States bonds (par value)		1,345,530.00
Other Bonds and Stocks (market value)		5,849,158.45
CASH RESOURCES:		
Due from banks (Eastern Exchange)	$11,540,045.40	
Checks for Clearing House	2,453,455.43	
Cash on hand	15,357,640.19	
Due from U. S. Treasurer	65,000.00	
		29,416,741.11
		$81,797,939.34

LIABILITIES.

Capital stock paid in		$5,000,000.00
Surplus fund		2,000,000.00
Other undivided profits		1,523,640.19
Discount collected but not earned		263,547.34
Interest accrued on interest-bearing certificates		4,443.53
Circulating notes received from comptroller	$995,700.00	
Less amount on hand	52,840.00	
		942,860.00
Dividends unpaid		150,501.00
Deposits		71,912,947.28
		$81,797,939.34

OFFICERS.

JAS. B. FORGAN, Prest.
DAVID R. FORGAN, Vice-Prest.
GEORGE D. BOULTON, Vice-Prest.
RICHARD J. STREET, Cashier.
HOLMES HOGE, Asst. Cashier.
AUGUST BLUM, Asst. Cashier.
FRANK E. BROWN, Asst. Cash.
CHAS. N. GILLET, Asst. Cashier.
FRANK O. WETMORE, Auditor.
EMILE K. BOISOIT, Manager Bond Dept.
JOHN E. GARDIN, Manager Foreign Exchange Dept.
MAX MAY, Asst. Manager Foreign Exchange Dept.

DIRECTORS.

Samuel W. Allerton, Eugene S. Pike,
William L. Brown, John A. Spoor,
Jas. B. Forgan, Geo. D. Boulton,
Samuel M. Nickerson, Chas. H. Conover,
Geo. T. Smith, Nelson Morris,
John H. Barker, Norman B. Ream,
D. Mack Cummings, Otto Young,
David R. Forgan.

Report of the Condition — OF THE — CORN EXCHANGE NATIONAL BANK OF CHICAGO.

At the close of business Sept 30, 1901.

RESOURCES.

Time loans	$14,437,792.97	
Demand loans	7,036,038.12	
		$21,473,831.09
Overdrafts		4,500.25
United States bonds		1,000,000.00
Other bonds		835,417.88
Cash	$8,075,300.00	
Clearing house checks	2,343,118.53	
Due from banks	6,551,776.19	
Due from treasurer United States	50,000.00	
		17,020,094.72
		$40,333,843.94

LIABILITIES.

Capital	$2,000,000.00
Surplus	1,000,000.00
Undivided profits	755,675.33
Circulation	500,000.00
Dividends unpaid	60,705.00
Deposits	36,017,463.61
	$40,333,843.94

OFFICERS.

ERNEST A. HAMILL, President.
CHARLES L. HUTCHINSON, Vice-Pres't.
D. A. MOULTON, Vice President.
FRANK W. SMITH, Cashier.
B. C. SAMMONS, Asst. Cashier.
J. EDWARD MAASS, Asst. Cashier.

DIRECTORS.

Charles H. Wacker, Edward A. Shedd,
Isaac G. Lombard, Edward B. Butler,
John H. Dwight, Charles H. Hulburd,
John C. Welling, Edwin G. Foreman,
Clarence Buckingham, Charles L. Hutchinson,
Ernest A. Hamill.

NATIONAL BANK of the REPUBLIC, CHICAGO.

Condition at close of business, Sept. 30, 1901.

RESOURCES.

Loans and discounts	$6,642,315.69	$7,585,562.56
U.S. and other bonds	943,246.87	
Real estate		33,645.14
Furniture and Fixtures		13,605.07
Due from Banks and U. S. Treasurer		4,284,568.37
Cash		2,482,963.62
Total		$14,400,344.76

LIABILITIES.

Capital stock paid	$1,000,000.00
Surplus and profits (net)	242,601.85
Currency in circulation	650,000.00
Deposits	12,507,742.91
Total	$14,400,344.76

OFFICERS:

John A. Lynch, President.
W. T. Fenton, Vice-President.
J. H. Cameron, Cashier.
R. M. McKinney, Ass't Cashier.
A.W. Margraff, Mannager Foreign Dept.

BOARD OF DIRECTORS:

Frank O Lowden, Louis F. Swift,
John A. Lynch, Tracy C. Drake,
A. M. Rothschild, Henry Siegel,
E. B. Strong, Alexander Mackay,
J. B. Greenhut, W. T. Fenton.

Lokalbericht.

Genußversprechende Stiftungsfeste

Heute, Samstag, Abend feiert der „Badische Frauen-Verein Nr. 1" in Uhlichs Halle, Ecke von N. Clark- und Kinzie Straße, sein drittes Stiftungsfest. Als Gäste in Corpore zu erscheinen, haben zugesagt die „Badische Sängerrunde", der „Badische Unterstützungs-Verein der Nordseite", sowie der „Badische Unterstützungs-Verein der Südseite". Das heutige Fest des Badischen Frauenvereins wird voraussichtlich eine große Anziehungskraft auf weite deutsche Kreise ausüben. Der „Badische Frauen-Verein ist eine der wenigen deutschen Vereinigungen, die noch streng an landsmannschaftlichen Prinzipien festhalten. Es werden nur solche Frauen als Mitglieder aufgenommen, die entweder aus dem Großherzogthum Baden gebürtig oder mit Badensern verheirathet sind, und der Verein strebt mehr danach, unter seinen Mitgliedern enge freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen, als dem Bunde recht viele neue Elemente zuzuführen. Die Vorbereitungen für das Stiftungsfest wurden von Frau Eva Walter, Präsidentin, sowie von den Damen Elisa Buerck, Katharine Frosch, Hattie Rudolph, Sophie Herzoa und Anna Neuberger so gewissenhaft getroffen, daß das Komite auch mit diesem 3. Stiftungsfest große Ehre für den Verein einzulegen hofft.

Sein zweites Stiftungsfest begeht der Damenverein „Fidelia" heute Abend in Schönhofen's großer Halle, an Milwaukee und Ashland Avenue. Das Arrangements-Komite, bestehend aus Frau Margarethe Döscher, Präsidentin, Frau Reuchel, Frau Verden, Frau Heiden, Frau Reuger und Frau Otto, hat nichts unterlassen, um die Vorbereitungen so zu treffen, daß das Fest durch einen glänzenden Verlauf dem Verein zur Ehre gereichen wird. Eintrittskarten kosten 25 Cents pro Person.

Vater gegen Sohn.

Guy C. McDonald ersuchte vor mehreren Wochen, als er mündig geworden war, die Gerichte, eine Theilung des Grundeigenthums seines Vaters, des Brauers und Millionärs McDonald, anzuordnen und ihm dasjenige, welches angeblich auf ihn übertragen wurde, zuzusprechen. Gestern stellte er im Nachlassenschaftsgericht den Antrag, daß ihm Rechnung über 50 Antheilscheine in der „Ashland Building & Loan Association" im Werthe von $10,000 abgelegt werde. Vater und Sohn erschienen gestern in Begleitung ihrer respektiven Anwälte vor Richter Cutting, der das Verhör auf den 15. Oktober verschob. Michael C. McDonald wurde vor Jahren von seiner Frau geschieden.

Guter Fang.

Detektives der Revierwache zu Englewood verhafteten gestern in einer, hinter dem Gebäude Nr. 509 Albany Avenue gelegenen Scheune zwei verdächtige Gesellen, die ihren Namen als Charles Rowe und James Callahan angaben, und beschlagnahmten vermuthlich gestohlenes Eigenthum im Werthe von $2000, darunter vier werthvolle Pferde und drei Wagenladungen Geschirre und Sättel. Zwei der Pferde sind angeblich das Eigenthum von James Oglesby aus Verona, Wis. Die Pferdegeschirre und Sättel waren angeblich sorgfältig in Getreidesäcken verpackt.

Kurz und Neu.

* John Harkaway, der Brückenwärter an Erie Str., fiel gestern Abend von einer, an der Brücke gelegenen Werft in den Fluß. Er wurde von seinem Gehilfen John Bruderbach herausgefischt und dürfte mit einem Schnupfen davonkommen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Widersprechende Angaben über den Streik der Telephon-Leitungsarbeiter.

Verschiedene Fälle von Sachbeschädigung und gewaltthätigen Angriffen berichtet.

Schleiferstreik in der Latrobe'schen Fabrik zu Melrose Park.

Die Geschäftsführung der Chicago Telephone Company hat der Polizei gemeldet, daß seitens der streikenden Drahtspanner oder doch von Freunden derselben ihre Leitungen beschädigt würden, und daß Leute, die zur Ausbesserung der betreffenden Drähte ausgesandt würden, thätlichen Angriffen seitens der Streiker ausgesetzt seien. Zu einem derartigen Angriff ist es gestern angeblich an der Halsted Straße nahe Canalport Avenue gekommen. Gegen Joseph Cody, den Schatzmeister der Union, und gegen einen anderen Streiker, der an dem Angriff betheiligt gewesen sein soll, sind Haftbefehle erwirkt worden. Im Laufe des Nachmittags wurde der Gesellschaft gemeldet, daß in der Gegend von Ashland Avenue und Monroe Straße ihre Drähte durchschnitten seien. Sie sandte Reparatur-Arbeiter dorthin, erbat aber zugleich polizeilichen Schutz für dieselben, der auch gewährt wurde. Es sollen dann gegen achtzehn Streiker in der bezeichneten Gegend gesehen worden sein, doch bewirkte die getroffene Vorsichtsmaßregel, daß ein Angriff auf die Reparateure unterblieb. Weitere Durchschneidungen von Drähten sollen an zwei Stellen in Hyde Park, an Sherman nahe Van Buren Straße und an Halsted und 47. Straße vorgekommen sein. Besonders ist die Gesellschaft nun wegen ihrer nach den Außendistrikten führenden Kabelleitungen besorgt. Dieselben enthalten je bis 125 Drähte. Durch einen kräftigen Hieb mit einer scharfen Axt kann ein solches Kabel gekappt werden, und die Folge würde sein, daß der betreffende Distrikt vom Telephonverkehr abgeschnitten wäre.

Geschäftsführer Hibbard von der Telephone Co. erklärt übrigens, daß die Plätze der streikenden Reparateure bereits besetzt seien, und daß die Gesellschaft nur für die in den Außendistrikten mit der Einrichtung neuer Linien beschäftigt gewesenen Drahtspanner noch keinen Ersatz gefunden habe. Bis zum Montag hin werde die Gesellschaft für diese Plätze noch Wiederanstellungs-Gesuche seitens der Streiker berücksichtigen, später aber nicht mehr. — Nach dem Dafürhalten der Mitglieder Hugo Schroth und John Polling vom Preßausschuß der Union schildert Herr Hibbard jedoch die Lage der Gesellschaft in zu rosigen Farben. Die beiden Genannten sind der Ansicht, daß die Telephon-Gesellschaft ebenso wenig neue Reparateure wie Drahtspanner gefunden hat, und daß infolge dessen die Störungen im Betriebe der Gesellschaft von Tag zu Tag zahlreicher und ernstlicher werden würden.

Die ihm vom Vorsitzer der Behörde, Herrn Job, zur Beilegung der Differenzen angetragene Vermittlung der staatlichen Schiedsbehörde hat Herr Hibbard abgelehnt, mit der Erklärung, für die Telephon-Gesellschaft sei der Streik bereits so gut wie abgethan.

In Melrose Park haben fünfzehn in den Anlagen der Latrobe Steel and Coupler Company beschäftigte Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil ihnen durch Einführung der Stückarbeit ihr früherer Verdienst angeblich geschmälert worden ist. Dieser Verdienst belief sich auf $2 den Tag. Vertreter der Firma erklären, bei recht fleißiger Arbeit könnten die Schleifer es bei dem Stücklohn auf $3—$3.50 den Tag bringen.

Wiedereröffnung der Ev. Johannes Kirche.

Morgen, Sonntag, den 6. Oktober, findet die feierliche Wiedereröffnung der Ev. Johannes-Kirche, Ecke Garfield Ave. und Mohawk Str., statt. Das stattliche Gotteshaus wurde während des Sommers einer gründlichen Verbesserung unterzogen; es wurde sowohl außen neu angestrichen wie innen prächtig geschmückt. Ferner wurde elektrische Beleuchtung eingeführt, und eine eiserne Nothtreppe wurde angebracht, die im Falle einer Panik benutzt werden soll. Zur Eröffnung finden morgen zwei Festgottesdienste statt. Der Eine Vormittags um 11 Uhr, Pastor Zimmermann wird alsdann die Festpredigt halten, und der Andere Abends 8 Uhr, bei welchem Pastor Lambrecht, von der hiesigen Peters-Kirche, predigen wird. Außerdem gelangen gediegene musikalische Programme zur Ausführung. Der Eintritt ist selbstverständlich frei; es sind alle deutschen evangelischen Glaubensgenossen herzlich eingeladen.

* W. D. Baker von 55. Str. und Monroe Ave., hat im Kreisgericht das Testament seines im Januar 1900 verstorbenen Vaters James E. Baker angefochten. Er behauptet, daß der Erblasser in ungehöriger Weise beeinflußt wurde, als er ihm nur einen unbeträchtlichen Theil der auf $500,000 bewertheten Erbschaftsmasse vermachte.

* Neuerdings sind im Bureau des städtischen Einkaufsagenten Washington zahlreiche Angebote auf die Lieferung selbstfahrender Patrouillewagen eingelaufen. Dieser Beamte befürwortet aber nur die probeweise Einstellung von zwei solchen Gefährten, und zwar in den Bezirkswachen an Harrison Str. und von Hyde Park. Diese Selbstfahrer würden, abgesehen von den erheblichen Anschaffungskosten, sich für die Stadt viel billiger stellen, da der Betrieb einer ganzen Reihe kaum so viel kosten würde, als der Hafer, welchen ein Gespann Pferde an einem einzigen Tage verzehrt.

Pflichtvergessene Hunde.

Der Schankwirth Henry Müllhouse wurde gestern früh in seinem Lokal, Nr. 355 24. Straße, von zwei „maskirten" Banditen überfallen. Einer der Hallunken setzte ihm einen Revolver auf die Brust und zwang ihn, die Hände gen Himmel zu strecken, während der andere Bandit hinter den Ladentisch trat, aus einer dort versteckten Kiste $150 nahm, den Kassenapparat plünderte und dann mit seinem Kumpan die Flucht bewerkstelligte. Zwei mächtige deutsche Doggen, Eigenthum des Wirthes, lagen keine zehn Schritte von ihm, als er ausgeplündert wurde, verhielten sich aber vollständig theilnahmslos. Die Polizei schließt daraus, daß die Raubgesellen zu den Stammgästen des Wirthes gehörten.

Einbrecher plünderten die Wirthschaft von John Colovos, Nr. 56 Blue Island Avenue, um Zigarren und Spirituosen im Werthe von $40, sowie um $31 in Baar. Als der That verdächtig wurden Charles Jacopobus und Gustav Gaborous verhaftet.

Schadenfeuer.

In dem hinteren Theile des Frank Edwards gehörigen und von ihm und Familie bewohnten einstöckigen Backsteingebäudes No. 1569 West Harrison Straße entstand heute zu früher Morgenstunde auf unaufgeklärte Weise ein Feuer. Dasselbe wurde gelöscht, nachdem es am Gebäude und den Möbeln einen Schaden von $1700, und am benachbarten Holzgebäude No. 1571, welches von John Armstrong bewohnt wird, einen solchen von $100 verursacht hatte.

Eine alte Hütte an Michigan Ave. und Keeney Straße, Evanston, ging gestern Abend in Flammen auf. Es wird vermuthet, daß Studenten dort eine Versammlung abhielten und unabsichtlich einen eisernen Ofen umstießen, in dem ein Feuer brannte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Eine neue Entdeckung.

Ein neues, wirksames und bequemes Heilmittel für Katarrh.

Es gibt unzählige Katarrh-Mittel, aber Heilungen von Katarrh sind immer selten vorgekommen. Es gibt viele Mittel, welche lindern, aber nur sehr wenige, die wirklich zu heilen vermögen.

Die alte Art und Weise, mittels Aufschnaubens von Salzwasser durch die Nase, lindert oft und die Waschun-



gen, Einspritzungen, Pulver und Einathmer, die gewöhnlich angewandt werden, sind nur wenig, wenn überhaupt besser, als die altmodische Salzwasser-Waschung.

Die Anwendung von Einathmer, Salben, Waschmittel und Pulver auf die Nase und Kehle, um Katarrh zu heilen, ist ebenso vernünftig, als wenn man den Rücken einreibt, um eine Nierenkrankheit zu heilen. Katarrh ist auch eine Blutkrankheit, ebenso wie Nierenleiden oder Rheumatismus und kann nicht durch örtliche Behandlung kurirt werden, ebenso wie die letzteren auch nicht.

Um Katarrh zu heilen, ob derselbe im Kopf, Kehle oder Magen vorhanden, muß ein innerliches Mittel in Anwendung gebracht werden, um die katarrhalischen Gifte aus dem Blut und Körper zu vertreiben und das neue Katarrh - Heilmittel ist nach diesem Plan hergestellt und der wunderbare Erfolg von Stuarts Katarrh-Tablets kommt daher, weil diese innerlich angewandt werden, treiben sie die katarrhalischen Gifte durch Einwirkung auf den Magen, Leber und Eingeweide aus dem Körper aus.

Wm Zimmermann von St. Joseph, drückt sich über eine Erfahrung mit Katarrh aus, was sehr werthvoll für Millionen an Katarrh Leidenden ist. Er sagt: „Ich vernachlässigte einen leichten Nasen - Katarrh, bis er sich allmählig über meine Kehle und Luftröhre ausbreitete und zuletzt meinen Magen und Leber affizirte, aber da ich im Stande war, auf den Beinen zu stehen und meine tägliche Arbeit zu verrichten, that ich nichts dagegen, bis mein Gehör beeinträchtigt wurde und da sah ich ein, daß der Katarrh geheilt werden, oder ich meine Stellung aufgeben müsse, denn ich war Clerk und gutes Gehör absolut nothwendig.

Etliche meiner Freunde empfahlen mir einen Einathmer, ein anderer eine Katarrh-Salbe, aber sie halfen nichts in meinem Fall, auch alles Andere nicht, bis ich von Stuarts Katarrh-Tablets hörte und ein Packet bei meinem Apotheker kaufte. Diese halfen mir gleich von Anfang an und in weniger als vier Monaten war ich vollständig kurirt von Katarrh, obgleich ich beinahe mein Leben lang daran gelitten hatte.

Sie schmecken gut und sind viel bequemer als andere Katarrh-Mittel, so daß ich nicht genug zu Gunsten von Stuarts Katarrh - Tablets sagen kann."

Ein kleines Buch über Ursache und Heilung von Katarrh wird frei per Post versandt, wenn man an die F. A. Stuart Co., Marshall, Mich., schreibt und die Tablets werden von allen Apothekern in den Ver. Staaten und Canada verkauft. bidofa

Schulzwang.

Was im vergangenen Jahre zur Durchführung geschehen ist.

Superintendent Bodine von der Schulzwangs-Abtheilung der Erziehungsbehörde reichte heute bei Sekretär Larsen seinen Jahresbericht ein. Aus demselben geht hervor, daß während des Jahres von Herrn Bodine und seinen Agenten 18,799 Kinder zum Schulbesuch angehalten worden sind, welche mit oder ohne Billigung ihrer Eltern dem Unterricht ferngeblieben waren. In 513 Fällen wurden Kindern, denen es an Schuhen oder Kleidern gebrach, um die Schule besuchen zu können, auf Veranlassung des Departements solche von Wohlthätigkeits-Gesellschaften geliefert. Es wurde kein einziger Fall festgestellt, wo Kinder keinen Unterricht hätten erhalten können, weil es an Raum gefehlt haben würde, um sie unterzubringen.

Fünfundsiebzig verkrüppelte Kinder wurden täglich zwei Mal in Omnibussen zur Schule geholt und wieder nach Hause gebracht. Klassen für verkrüppelte Schüler sind, für die Südseite, in der Fellan-Schule und, für die Nord- und die Westseite, im Illinois-Gebäude, Ecke Ogden Avenue und Madison Straße, eingerichtet.

Um besser zu verhindern als bisher, daß Kinder, die noch im schulpflichtigen Alter stehen, von ihren Eltern mit Zeugnissen, in denen ihr Alter falsch angegeben ist, in Fabriken oder Läden zur Arbeit geschickt werden, wird die Schulzwangs-Abtheilung künftig mit dem staatlichen Fabrikinspektorat Hand in Hand arbeiten.

78,778 Kinder wurden während des Jahres in den Schulen ärztlich untersucht, und in 5,217 Fällen wurde dabei festgestellt, daß die betreffenden Kinder, weil sie mit einer ansteckenden Krankheit behaftet waren oder aus sonstigen zureichenden Gründen, im Interesse der anderen Schüler zeitweilig vom Unterricht auszuschließen waren.

Für Vogelschutz.

Der Illinoiser Vogelschutzverein hat auf Samstag, den 26. Oktober, eine Agatations-Versammlung nach dem „Studio" der Deklamationslehrerin Frl. Anna Morgan, im Studebaker-Gebäude, einberufen. Der Vorstand des Vereins ist der Ansicht, daß es zeitgemäß sei, einen Aufruf an die Frauen und Mädchen zu erlassen, doch nicht mehr ganze Berge von Vogelfedern auf ihren Hüten zu tragen und sich der grausamen Mode zu entwöhnen, der jährlich Tausende von schön gefiederten Vögeln zum Opfer fallen. Frl. Mary Drummond, in Wheaton, Ill., Sekretärin und Schatzmeisterin der „Illinois Audubon Society", hat bereits ein Rundschreiben entworfen, das, nach seiner Annahme in der betreffenden Versammlung, an alle Putzmacherinnen, die Inhaber von Damenhutgeschäften und an die Frauen- und Mädchenvereine im ganzen Staate gesandt werden soll. Die Vereine sollen ferner ersucht werden, auf ihrem Unterhaltungsprogramm alljährlich einen Tag als „Audubon Day" zu bestimmen, an welchem die Mitglieder mit den Zwecken und Zielen der „Audubon Society" bekannt gemacht und zur Förderung derselben aufgefordert werden sollen.

Volksküchen und Lesezimmer.

Die „St. Lukes Society" beabsichtigt, in nächster Zeit in der Nähe von billigen Logirhäusern auch billige Speiseanstalten, verbunden mit Lesezimmern, einzurichten. Der Verein hat vor wenigen Monaten versuchsweise zwei Volksküchen, die eine an S. Clark nahe Van Buren, die andere an Halsted nahe Adams Straße, errichtet und dort Speisen zu billigen Preisen, die meisten für je einen Cent, verkauft. Der Zuspruch war ein so großer, daß er noch die Erwartungen übertraf. Dabei ist die Gesellschaft nicht nur auf ihre Kosten gekommen, sondern hat noch einen kleinen Ueberschuß erzielt. Mit den neu zu errichtenden Speiseanstalten sollen während des Winters angenehm warme Lesezimmer verbunden werden, in denen Zeitungen, Zeitschriften und Bücher für die Leser gehalten werden.

Der Orden B'nai B'rith.

Am 13. Oktober 1843 wurde der Orden B'nai B'rith ins Leben gerufen. Gegenwärtig zählt er 35,000 Mitglieder, von denen 25,000 in den Vereinigten Staaten und ungefähr 1000 in Chicago wohnen. Die hiesigen Mitglieder planen eine große Feier des Stiftungsfestes, die in einer Halle auf der Südwestseite — die Auswahl wurde noch nicht getroffen — stattfinden soll. Die Richter Philipp Stein, E. C. Hamburgher und H. Israel Cown werden die Festredner sein.

* Der Ausschuß des Chicagoer Turn-Bezirks hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, daß der Turnbezirk an die Legislatur eine Vorlage zur Besteuerung des Kircheneigenthums richten und um deren Annahme ersuchen soll. Es wurde ferner beschlossen, alle Turnvereine aufzufordern, Debatten-Abende und Agitations-Versammlungen für diesen Zweck zu veranstalten, um der bereits in der Platform des Nordamerikanischen Turner-Bundes aufgestellten Forderung nach Besteuerung des Kircheneigenthums endlich nachzukommen. Schließlich wurde beschlossen, alle freisinnigen Vereine aufzufordern, sich dieser, von der Turnerschaft angeregten Bewegung anzuschließen.

* Im Harrison Straßen-Polizeigericht wurden in der verflossenen Woche weniger Fälle verhandelt, als je zuvor. Im Durchschnitt pflegt der Terminkalender der beiden Polizeirichter täglich 160 Fälle aufzuweisen, in der vergangenen Woche waren indeß nicht mehr als 50 Verhandlungen täglich zu verzeichnen.

Verhängnißvoller Mißgriff.

Frl. Rosa Ball hat den „Chicago Record-Herald", die „Chicago Tribune" und den „Chicago American" wegen böswilliger Verleumdung und den Photographen W. Godfrey auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Eine Schwester der Klägerin, Pearl Ball, erlag am 29. August nach einer Bummeltour einer Dosis Gift, die sie in selbstmörderischer Absicht eingenommen hatte. Die genannten Zeitungen enthielten ein Bild, das angeblich die Selbstmörderin darstellte und nach einer Photographie hergestellt wurde, die Godfrey unbefugter Weise den Zeitungen geliefert haben soll. Godfrey soll einen verhängnißvollen Mißgriff gemacht und statt einer Photographie Pearls eine solche von Rosa den Vertretern der Zeitungen ausgehändigt haben, und es sollen Bilder nach dieser Photographie gewesen sein, die in den erwähnten Zeitungen erschienen.

Versammlung von Reform-Gesellschaften.

Die erste Sitzung der vereinigten „Improvement Societies" von Cook County wurde heute Vormittag in der Fullerton-Halle des Kunstmuseum-Gebäudes von 10 bis 12 Uhr abgehalten. Als erster Gegenstand der Erörterung stand auf der Tagesordnung: Herbeiführung öffentlicher Verbesserungen durch Privatantrieb. In der Nachmittagssitzung, die um halb drei Uhr begann, wird über „Verbesserungen durch die Bürgerschaft" debattirt. Für die Abendsitzung, beginnend um 8 Uhr, ist „Ausdehnung des öffentlichen Schulwesens" zur Sprache gestellt.

Alle Vorträge sind auf die Dauer von 15 Minuten beschränkt, worauf dann eine kurze allgemeine Erörterung folgt.

Herr La Verne W. Noyes, Präsident der „Civic Federation", führte in der ersten Sitzung den Vorsitz.

Kurz und Neu.

* Der „Chicago Kindergarten Club" hält am nächsten Samstag, den 12. Oktober, seine in diesem Herbst erste Versammlung im Studebaker-Gebäude ab. Frl. Karoline Crawford, Lehrerin an der Chicago-Universität, wird alsdann einen Vortrag über „Erziehung" halten.

* H. Ittershagen, der seit 30 Jahren in Chicago wohnt, kehrte vor mehreren Wochen von einer Besuchsreise aus Deutschland zurück und etablirte sich im Gebäude Nr. 3803 Honore Str. als Fleischwaarenhändler. Dieser Tage hatte er das Unglück, abzubrennen. Sein Verlust ist ein bedeutender und trifft ihn um so empfindlicher, als er nicht versichert war.

* Der 17jährige Joseph Kloers, der bezichtigt wird, einen ihm von Frl. Emma Gray vom „Champlin Home for Boys", Nr. 515 W. Adams Str., zur Beförderung übergebenen Geldbrief unterschlagen zu haben, der $22 enthielt, wurde gestern den Großgeschworenen überwiesen. Der Angeklagte soll Frl. Ada Sullivan, von Nr. 520 Emerald Avenue, den Hof gemacht und das Geld für Theaterbillets, Droschkenfahrten u. s. w. verausgabt haben.

* Um gewissenlosen Automobilfahrern das Handwerk zu legen, die in rasender Geschwindigkeit durch die Ortschaft fahren und das Leben von Kindern und Erwachsenen gefährden, haben die Bewohner von Winnetka Posten an Sheridan Road stationirt und in der Mitte der Ortschaft einen Spezialwächter postirt, der den Fahrweg mittels eines sinnreich angebrachten Taues sperren kann, sobald ein Automobil polizeiwidrig schnell des Weges kommt. Der Fahrer wird dann verhaftet und bestraft werden. An Sonntagen werden die Posten und Wachen verstärkt werden. Erfinder dieses drastischen Systems ist F. E. Herdman, Präsident der Trustee-Behörde von Winnetka.

* Richter Tuthill vom Jugendgericht war gestern ungehalten, als er erfuhr, daß Richter Hamburgher am Donnerstag den 13jährigen John Hermann, der ihm wegen Diebstahls vorgeführt wurde, um $25 gestraft hatte, anstatt den Missethäter dem Jugendgericht zu überweisen. Es wurde dem Richter Tuthill ferner mitgetheilt, daß Richter Hamburgher dem Verurtheilten die Zahlung der Strafe erlassen hatte. Richter Tuthill ordnete an, daß John verhaftet und ihm vorgeführt werde. Die Wiederverhaftung des Knaben erfolgte noch gestern. John wird bezichtigt, im Verein mit dem 14jährigen John Dreskia einen gewissen Olaf Larson, von Nr. 215 Wells Str., bestohlen zu haben. Olaf wurde von Richter Hamburgher dem Jugendgericht überwiesen.

* In der Ersten Methodisten-Kirche zu Englewod, an 64. Straße und Stewart Avenue, fand gestern Abend eine Versammlung von Sonntagsschullehrern statt, von denen sich nahezu einhundert bereit erklärten, zur Gründung einer Seminarklasse beizutragen. Der Unterricht in derselben soll den Schülern kostenfrei ertheilt werden. Eine weitere Versammlung wird daselbst am nächsten Freitag Abend abgehalten.

* Die Anwälte George Dolinskis, der wegen der Ermordung von Anton Lisle zum Tode verurtheilt wurde und schon zwei Mal eine Gnadenfrist erlangte, werden am Montag dem Obergericht den Antrag unterbreiten, dem Verurtheilten einen Aufschub zu gewähren. Wird dieses Gesuch nicht bewilligt, so muß Dolinski am 11. Oktober hängen.

Liegt im kritischen Zustande darnieder.

Henry H. Courtright, einer der bekanntesten Bahnbeamten des Westens, liegt im Lakeside-Hospital, wo ihm der linke Fuß amputirt werden mußte, in kritischem Zustande darnieder. Vor sechs Monaten mußte er infolge Krankheit sein Amt als Vorsitzer des Komites der Western Trunklinie niederlegen. Vor mehreren Tagen war er, an einer schweren Entzündung des Beines und Blutvergiftung am Fuße leidend, aus seiner Wohnung, Nr. 5029 Madison Avenue, nach dem Hospital geschafft worden, wo der Fuß von Dr. C. E. Fisher, dem Dr. Underwood aus Louisville, Ky., beistand, abgenommen wurde. Der Patient ist 64 Jahre alt.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter" Office in Washington gesandt.

Chicago, 1. Okt. 1901.

51 Achenbach C
52 Adamis Jozef
53 Bartyczak Anna
54 Barnes Jozef
55 Bajgrowicy
56 Baranowski Wojcich
57 Bauza Jozef
58 Bauzewiczes F
59 Bartholomae Franz
60 Basta F X
61 Bembnowski Julian
62 Bejna Tomas
63 Bernays Ely
64 Berger Lew
65 Bernheine F (2)
66 Biesiada Anna
67 Biejanthal Esra
68 Blazek Frantisek
69 Bleier Mr
70 Blatt B
71 Bluzas Jozef
72 Blüttner Waldemar
73 Bocanowski Jukup
74 Böhm Vacslar
75 Breitenbach Carl
76 Brenner George
77 Brod Nicholas
78 Bromberg Dr
79 Brown Chas
80 Brown F D
81 Brown G E Dr
82 Brown H
83 Bron Sam
84 Brycha Ferdinand
85 Bryska Wicenty
86 Brzostek Jan
87 Budwitis Frank (2)
88 Budzik Ewa
89 Bulusz Jakub
90 Burghardt Max
91 Burnet Percy B Prof
92 Busic Simon
93 Buchmann Franz
94 Butkus Juzap
95 Byczek Jedrzy
96 Campton J S
97 Chambura Wiktoryja
98 Cizczonka Katarzyna
99 Cohn Louis
100 Cohen S
101 Conrad Carl
102 Corneisen Rasmus
103 Cruz J
104 Cwierz Fraciciset
105 Czachov Michal
106 Czermak Michal (2)
107 Daniel Leopold
108 Dedic Jano
109 Dickson L E Dr
110 Diestel Carl
111 Diewald Eva
112 Dudka Matruszа
113 Dvorak Antonie
114 Dziak John
115 Edelman Simon
116 Elisżewski Tinone
117 Epstein H
118 Falck Constanze
119 Feddeler Dora
120 Fellen Emil
121 Fischer R
122 Friedel Meta
123 Frischkorn Luzie
124 Fröhlich Peter
125 Gara Jan
126 Gabszewicz K S
127 Galdikas Terni
128 Garai Josef
129 Girndt Paul R
130 Glich R
131 Glosewski Teofil
132 Goldberger Lene
133 Goldinberg Sch
134 Goldberg Simon
135 Goldberg Herman
136 Gersak Franjo
137 Gzanto Mari
138 Grigaliokos P
139 Gromak Jan
140 Groß Louise
141 Greizener Henriette
142 Guchi Marcel
143 Habal Frank
144 Hajna Jozef
145 Helligroth Anna
146 Hildenbrand Charles
147 Hinz Otto
148 Hirsch Bertha
149 Hlavjova Anna
150 Hoech Georg
151 Holländer Paul
152 Honzik Johan
153 Horn Anna
154 Herzog S
155 Howicha Anna
156 Hovorka Karl
157 Henbanik Josef
158 Hybiak Jan
159 Izybl Kazimierz
160 Jacobsen Anne C
161 Jacobsohn F L
162 Jager Emilie
163 Jakubezyk J Eddzy
164 Jako Johann
165 Jicher E
166 Jirek Sabestyan
167 Jucikas Mikodimas
168 Kachler Frank
169 Karamboberg G Geo
170 Kahn Mollie
171 Kananowsky J
172 Kaiser Marie
173 Kaminezky H
174 Karas Adam
175 Karolok Andrzy
176 Kasüske Franz
177 Kaszowicz Waleniy
178 Kiml Johan
179 Kinik Feliks
180 Kirsch Franz
181 Kluza Antonina
182 Kobäierski Mierzyslaw
183 Koch Wilhelm
184 Kohonke Martha
185 Kohn Joe
186 Kolk Fred
187 Koppauner Aloisius
188 Koedik Wolfgang
189 Koenel Antoni
190 Kosmowski Jan
191 Kovacics Josef
192 Kraneis Friedrich
193 Kramer Elisabeth
194 Kreiser C A
195 Krezewkie Wincenteni
196 Krzyzewnas Stanislaw
197 Krol Tomasz
198 Kröger J
199 Krüger Anna
200 Kubalova Magdalena
201 Kubilius Juzap
202 Kubilius Dridovius
203 Kuch Josef
204 Kuchem Johann
205 Kukowicz J
206 Kunda Frank
207 Kuta Jan
208 Kurtos Jendzy
209 Kvinta Josef
210 Kwasniewski Josef
211 Labant Anna
212 Laesser Babette
213 Lambowski Senny
214 Leibziger M
215 Levinson J Mrs
216 Lieberman S
217 Lihonas Justyn
218 Link Alois
219 Liska Jose (2)
220 Lowenkat Leopold
221 Lukas Katharine
222 Lurcz Jan
223 Wachoska Albert
224 Maczewska Anna
225 Machowic Leon
226 Madaj Michal
227 Mandl Katarina
228 Mahler M
229 Malowadis Ignac
230 Maran Ferdinand
231 Macacich Jakob
232 Mathewes Charlotta
233 Mayer Max
234 Meyer Victor
235 Meyer Gust
236 Michalak Franciszek
237 Milakovic Milos
238 Michael Louis
239 Miller B
240 Miterko Jozef
241 Mnich Wojciech
242 Moch Jan
243 Moravec Eduard
244 Möwins Augusta
245 Mrowca Jozef
246 Muhlmann Israel
247 Nathan S
248 Neher Mrs. Franziska
249 Neuhazu Giezot
250 Nigl Fritz
251 Noworne Piotr
252 Nowotarski Jozef
253 Olah Aleksander
254 Olsowski Jendrzyy
255 Onicha Michal
256 Orszula Jan
257 Pad Franciszek
258 Paroubet Frantisek
259 Patalon Helene
260 Pabatko Wojcech
261 Patelski Stanislaw
262 Pazdernik Trejsi
263 Pavlzik Johan
264 Peiteryk Jakub
265 Perlman Mr
266 Perovich Tomazo
267 Petras Anna
268 Peter Franz
269 Pikhurna Lewonas
270 Piennig Carl
271 Pistosz Jozef
272 Plaszek Jozef
273 Pudmino Kazimers
274 Puszkin Katarzyna
275 Pfabe Hugo
276 Radyscolnej Krajocey
277 Radziemkiewicz Stanislaw
278 Raakowski Wincenty
279 Rania Jadwiga
280 Rapacz Jan
281 Ras Anna
282 Rabenau (Widow)
283 Reitz Gertrude
284 Rhodes Blanche E
285 Rilmyer Cazilia
286 Robinson S
287 Robke Meri
288 Rogoz Marÿjanna
289 Rodoski Ignas
290 Rokicky Ignas
291 Romlin Mr
292 Rosen Joseph
293 Rosenblum Mr
294 Rottmann Marie (2)
295 Roszipani Marie (2)
296 Ruchmann Jacob
297 Ruszewic Motanz
298 Rys August
299 Sabas Marÿjanna
300 Sadowick Mr
301 Sagatowick Ilyce
302 Salmanowsvitz A
303 Samuel Mr
304 Sandoenak Toth
305 Sapira Isidor
306 Sasturczak Anton
307 Schaefer Karl
308 Schika Theresia
309 Schikowski J H
310 Schiepmann H
311 Schmolke Christina
312 Schmid Herman
313 Schmitt Karl
314 Schmeys Joshua
315 Schrader Bertha (2)
316 Schulz Johanna
317 Schwahn E
318 Schwarz Julius
319 Semplewsky F
320 Semerak A Dr
321 Seethales Otto
322 Sekt Komarla
323 Seskind Fannie
324 Sesniewski Ignate
325 Schiffmann L
326 Shulman S
327 Sedlaczek Eugene
328 Siezpa Winzis
329 Silin Sam
330 Sitko Piotr
331 Skoaremina Johan
332 Stopecek Josef
333 Slahoe Martin
334 Slobnitzki Marÿjanna
335 Sölter William
336 Sotalanskis Wilem
337 Soger J
338 Sroka Antoni
339 Sröke Sten
340 Staller Michle
341 Stare Jakob
342 Stelli John
343 Steele Malma
344 Stephensen Hans
345 Stiglic Rato (2)
346 Stoczynski Jan
347 Stanyszewska Helene
348 Strodi Edward
349 Straumann Clara
350 Struck Carl Dr
351 Surdenski Adsey
352 Symusak Michal
353 Szambdan J
354 Szlepowicze Simons
355 Szezepaust Jan
356 Tadra Friedrich
357 Talcik Michal
358 Tauffing C
359 Tecia Jan
360 Tiliszanskis K
361 Tenco Jan
362 Thiel Wilhelm
363 Tomac Martin
364 Trappe August
365 Trybek Josia
366 Uk John
367 Wachtell Ernst (2)
368 Wend Carl
369 Wanek Johan
370 Warzecha Michal
371 Weinmann J
372 Weis J
373 Wendland Mr
374 Weißman J (3)
375 Werner D
376 Weyersberg Albert
377 Wiernik Jacob
378 Wirszito Kozalia
379 Witkowska Pietrunla
380 Witepskie M Prof.
381 Wittert M
382 Wirubal Agnas
383 Wiesinger Fritz
384 Wolowelsky Simon
385 Woinawski Piotr
386 Wojnarowska W
387 Wolinski Wlad
388 Wollyer Sam
389 Woszczynska Stef
390 Wunchak Otto
391 Zandin S
392 Zajac Antoni
393 Zadlo Kofia
394 Zawcek Franz
395 Zeger Mijo
396 Zbrielto Katarzyna
397 Zekas Paul
398 Zielenski Frank
399 Ziebnert M
400 Zielenski Woj
401 Zillmann Emil
402 Zotniczek Jedrzy
403 Zwierowicz Annie

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bur. des Distriktsgericht nach:

Eva L. Newman, $3627 Schulden und $1600 Vermögen.
Nic. Gozden, $2865 Schulden und kein Vermögen.
Wm. A. Gozz, $32,150 Schulden und kein Vermögen.
August W. Bergman, $1921 Schulden und kein Vermögen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Arnold, Charles, 38 J., 271 Superior Str.
Ballasch, Joseph, 48 J., 667 N. Artesian Ave.
Dreher, Augusta, 23 J., 746 W. 21. Str.
Ehrhorn, Louise, 59 J., 3716 Wabash Ave.
Frit, Josef, 55 J., 414 18. Straße.
Junger, Frank, 6 J., 363 23. Str.
Leonard, Mary, 80 J., 2038 Harvard Str.
Mihn, Andrew, 73 J., 1832 Arlington Pl.
Preiser, Rose, 24 J., 215 Division Str.
Petersen, B. A., 30 J., 108 Oak Str.
Samuelson, Victor, 37 J., Augustana-Hospital.
Stizlich, John, 35 J., 21 21. Place.
Schipperns, Henry, 60 J., 421 Watt Ave.
Trauffier, John, 52 J., 4 Olive Ct.
Wachter, Barbara, 67 J., 6412 State Str.

Briefkasten.

J. M., Milwaukee Ave. — Daß ein hier ansässiger Mann seine Frau vor zehn Jahren in Deutschland verlassen hat, berechtigt ihn (selbstverständlich!) nicht, hier eine zweite Ehe einzugehen. Thut er es, so macht er sich des Verbrechens der Doppelehe schuldig und kann auf irgend jemands Anzeige hin in Anklagestand versetzt werden. Der Mann kann jedoch, falls er gesetzliche Gründe hat, hier eine gerichtliche Scheidung erwirken und dann sich auf's Neue verheirathen.

J. Sch. — Wenn Sie einstweilen kein Geld haben, um ein Patent zu erwirken, so können Sie Ihre Erfindung wenigstens im Patentamte anmelden und sich dadurch sechsmonatigen Rechtsschutz sichern. Wenden Sie sich wegen dieser Sache an einen tüchtigen Patentanwalt.

Belmont Ave. — Ihr Nachbar muß Ihren Zaun, den er niedergebrochen hat, wieder aufrichten und außerdem jeden anderen, durch sein Bauen Ihnen verursachten Schaden ersetzen. Im Nothfalle können Sie die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen.

H. B. — Sie müssen die 30tägige Kündigung am ersten Tage des Miethsmonats abgeben; d. h. wenn der Miether am 1. eingezogen ist, aber gewohnheitsmäßig erst am 2. die Miethe bezahlt, so müssen Sie doch am 1. kündigen. Sie können die Kündigung irgend einem erwachsenen (und sogar halbwüchsigen) Mitgliede seiner Familie zustellen und brauchen nicht auf die Rückkehr des Miethers zu warten.

Mrs. R. L. — Sie wohnen ja in einer ganz unheimlichen Nachbarschaft. Ziehen Sie, so schnell Sie können oder wollen, und fürchten Sie sich vor etwaigen Drohungen des Hauswirthes nicht. Der Herr kann Ihnen nichts in den Weg legen.

L. H. — Die Kündigung muß vom Eigenthümer oder dessen Agenten im Namen des Eigenthümers unterzeichnet sein. Mann und Frau dürfen als Agenten für einander wirken. Die Kündigung kann von irgend einer Person abgeliefert werden. Selbstverständlich müssen Sie die Miethe während der ganzen Zeit, in welcher Sie die Wohnung innehaben, bezahlen.

J. St. — Um ein Faß Weißwein mittels Gelatin zu klären, müssen Sie verfahren, wie folgt: Sie nehmen sechs Scheiben weißes Gelatin und lösen dasselbe, durch Kochen, in einem halben Quart Wasser auf. Dann ziehen Sie ein und eine halbe Gallone Wein aus dem Faß. Eine halbe Gallone vermischen Sie mit dem Gelatinbrei, indem Sie die Flüssigkeiten gehörig durcheinandergießen. Ist das geschehen, so lassen Sie die Mischung sachte auf den Wein im Fasse fließen, möglichst Sorge tragend, daß sie sich gleichmäßig über die ganze Oberfläche vertheilt. Darauf schütten Sie auch die zur Seite gestellte Gallone Wein wieder in das Faß und lassen dieses ruhig stehen. Nach Verlauf von drei Tagen sollte dann jede Trübung aus dem Wein verschwunden sein.

P h. M. — Sie haben Recht. Seit der im Jahre 1899 beschlossenen und inzwischen durchgeführten Neugliederung des deutschen Heeres zählt dieses 23 (statt der früheren 20) Armeekorps, von denen drei auf Bayern, zwei auf Sachsen, je eines auf Baden und Württemberg und die anderen auf Preußen und das sonstige Reich entfallen.

R. S. — Ein Zahlungsurtheil verjährt nicht und kann nur hinfällig gemacht werden, indem Der, gegen welchen es gefällt worden, durch die Bankerottmühle geht. Der Hauseigenthümer kann, bis zum Ablauf des von Ihnen nicht eingehaltenen Miethskontraktes, von Monat zu Monat auf Zahlung der Miethe klagbar werden.

Abonnent. — Ein deutsches Antiquariat gibt es in Chicago nicht, wohl aber einen „antiquarischen Buchhändler", nämlich den Herrn John H. Eyller, No. 304 S. Robey Str.

H. W. — Da es in Deutschland — wenn auch nur sehr vereinzelte — Neger gibt, die dort das Staatsbürgerrecht besitzen, so sind sie, bezw. ihre Nachkommen, auch militärpflichtig. Es könnte also im deutschen Reichsheere einen oder den anderen Mohren geben, ob das aber in Wirklichkeit der Fall, ist uns nicht bekannt.

E. A. D. — Schicken Sie den Betrag in baarem Gelde an Ihre Schwägerin und lassen Sie diese in Ihrem Namen ein passendes Geschenk auswählen.

F. S. — Es traf allerdings vor einigen Wochen aus London eine derartige Meldung hier ein. Danach sollte der deutsche Kronprinz, während er sich besuchsweise dort aufhielt, in London inkognito „sumpfen" gegangen sein, wofür ihm seitens des gestrengen Herrn Papas in Form eines Stubenarrests eine Strafe zutheil wurde.

Florist W. — Der weibliche englische Vorname Jessie ist die Abkürzung von Jessika. Die Abkürzung von Josephine ist „Josie." Der bekannte Missourier Bandit nannte sich Jesse.

H y. K., W. 18. Str. — Sie erhalten solchen Draht in jedem „Hardware"-Geschäft. Ein Verzeichniß von Großhändlern dieses Faches finden Sie auf Seite 2337 des städtischen Adreßbuches.

Robert S. — Das gegen Sie erlassene Urtheil ist noch mindestens 4 Jahre giltig. Wenn Sie verheirathet sind und Ihr persönliches Eigenthum den Werth von $400 nicht übersteigt, so sind Sie gegen Vollstreckung des Zahlungsbefehls geschützt. Wenn Sie ledig sind, so schrumpfen die $400 auf $100 zusammen.

George K. — Eine Brauerei wird gewöhnlich nicht als Gemeinschaden betrachtet und sind deswegen Proteste gegen Errichtung einer solchen meistens fruchtlos. Wenn Sie oder Ihre Nachbarn aber thatsächlichen und nachweisbaren Schaden erlitten haben, so kann durch eine Zivilklage volle Genugthuung erlangt werden.

P. A., Halsted. — Nach des älteren Harrisons Ermordung erwählte der Stadtrath Herrn George B. Swift zum zeitweiligen Amtsverweser. In der dann stattfindenden Volkswahl wurde John P. Hopkins für den Rest von Harrisons Amtszeit (bis Frühjahr 1895) erwählt. Der nächstfolgende Mayor war George B. Swift (bis '97). Seither hat der jüngere Harrison das Amt bekleidet.

M. H. Larrabee Str. — Die Südafrikanische Republik (Transvaal) hatte nach der Zählung von 1898 eine weiße Bevölkerung von 288,750 Seelen. Die weiße Bevölkerung des Oranje-Freistaates belief sich 1890 auf 77,716. In den britischen Berichten werden, wie von anderer Seite glaubwürdig versichert wird, als Kriegsgefangene häufig auch die weggeführten Frauen und Kinder aufgezählt.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Mary Shea, drei 2-stöck. Brick-Wohnhäuser, 759—761—763 St. Louis Ave., $9000.
McCormick Harvesting Machine Co., 5-stöck. Brick-Anbau, Leavitt Str. und Fluß, $35,000.
Bertha Christiansen, 2-stöck. Brick Flat, 2186 Nord Robey Str., $4000.
Rudolph Maas, 2-stöck. Holz-Wohnhaus, 969 Cuyler Ave., $2500.
Frau B. L. Heegaard, 2-stöck. Brick-Anbau, 666 La Salle Ave., $2000.
Frau H. Heogner, 1-stöck. Holz-Cottage, 849 Wellington Str., $1100.
William C. Row, 2-stöck. Brick-Wohnhaus, 1516 George Str., $5000.
Frank Gerke, 1-stöck. Holz-Cottage, 5665 Hermitage Str., $1100.
B. S. Pease, 1½-stöck. Holz-Wohnhaus, 12212 Parnell Ave., $2000.
B. S. Pease, 1-stöck. Holz-Wohnhaus, 12232 Emerald Ave., $1400.
South Side Elevated R. R. Co., zwei 1-stöck. Stationen aus Stahl, South Park Ave. und 63. Str. und Lexington Ave. und 63. Str., $5000.
C. E. Maxwell, 1-stöck. Brick-Anbau, 3980 Lake Ave., $3000.
L. Klein, 2-stöck. Brick-Wohnhaus, 4407 Grand Boulevard, $35,000.
Mandel Bros., 3-stöck. Brick-Stall, 4818 Cottage Grove Ave., $25,000.
L. Parker, 2-stöck. Holz-Wohnhaus, 5433 Cornelia Str., $1800.
W. B. Walker, 1-stöck. Holz-Cottage, 2563 N. Lawndale Ave., $1500.
W. B. Walker, 2-stöck. Holz-Laden, 807 Irving Park Blvd., $2500.
W. B. Walker, 2-stöck. Holz-Wohnhaus, 2658 Nord Hamlin Ave., $1800.
Mathias Kleine, dreistöckiger Brick-Front-Anbau, 99 W Van Buren Str., $3600.
Hibbard, Spencer, Bartlett & Co., vierstöckiges Brick-Lagerhaus, 392—402 N. Water Str., $200,000.
M. Lundgren, dreistöckiges Gebäude, 5428 Wentworth Ave., $8000.
Sol. Klein, dreistöckiges Brickgebäude, 4411—4413 Grand Boulevard, $25,000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Gustave Guyste, Emma Topel, 25, 21.
Edward Kurth, Julia Roß, 33, 19.
Joseph Kubicek, Katarina Ort, 30, 26.
Josef Junt, Anna Bartik, 27, 23.
James Duvick, Tillie Pichl, 26, 21.
Josef T. Holas, Mary Sitho, 27, 18.
Samuel Schultz, Mary Schulzewska, 28, 28.
William Moran, Mary M. Givarn, 36, 30.
Nels Johnson, Alma Carlson, 36, 27.
James Lamb, Rosanna Smith, 21, 18.
James Quillinan, Ellen Flynn, 48, 29.
Knud L. Helland, Matthea Olsen, 47, 28.
Levy Bloom, Josephine C. Carlson, 38, 29.
Frank McCarty, Lizzie Coyle, 21, 28.
Frank L. Chance, Edith L. Pancake, 24, 21.
George B. Canode, Blanche E. Reff, 36, 27.
Stanislaw Ordyna, Karolina Hajtus, 37, 27.
Walter Krumdick, Marguerite Remington, 24, 21.
Stanislaw Kofzen, Anna Pluta, 28, 20.
Piotr Sopata, Katarzyna Szumigraj, 28, 24.
Charles A. Ortt, Ida E. Dahl, 31, 31.
Henry Miller, Margarethe Slova, 42, 43.
John C. Sutcliffe, Grace Todd, 38, 32.
John Feiske, Bronislawa Leinart, 26, 18.
John Kozica, Helena Paluch, 26, 26.
John Meliha, Mary Savege, 36, 34.
Nils Olson, Matilda W. Beckman, 21, 18.
Jan Ptak, Helena Mitz, 34, 31.
Giuseppe Magliano, Congetta La Porta, 28, 21.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Mrs. Dane's Defense".
McVickers.—„Way Down East".
Studebaker.—„King Dodo".
Grand Opera House.—„A Royal Rogue".
Great Northern.—„Old Jed Prouty".
Dearborn.—„Because She Loved Him So".
Academy.—„Dangers of Paris".
Hopkins.—Maude Odell in „Doris".
Haymarket.—Vaudeville.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, den 5. Okt. 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

Winterweizen: Nr. 2, roth, 68¾—69¼c; Nr. 3, roth, 67½—68¾c; Nr. 2, hart, 67½—68¼c; Nr. 3, hart, 67½—68c.

Sommerweizen: Nr. 1, 68¾—69¾c; Nr. 2, 68—68¾c; Nr. 3, 65—68c.

Mais: Nr. 2, 56¼c; Nr. 2, weiß, 56½—56¾c; Nr. 2, gelb, 56¾c; Nr. 3, 56—56¼c; Nr. 3, gelb, 56½—56¾c.

Mehl: Winter Patents, $3.60 das Faß; „Straights", $3.30—$3.40; besondere Marken, $4.00.

Hafer: Nr. 2, 35½—35¾c; Nr. 2, weiß, 37½—38c; Nr. 3, 35¼c; Nr. 3, weiß, 37¼—37¾c; Nr. 4, weiß, 36½—37¼c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen): Bestes Timothy, $14.00—14.50; Nr. 1, $13.00—13.50; Nr. 2, $11.00—$12; Nr. 3, $10.00—11.00; bestes Prairie, $13.00—13.50; Nr. 1, $9.00—12.00; Nr. 2, $8.00—10.50; Nr. 3, $7.50—9.00; Nr. 4, $6.50—7.50.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves," 1200—1600 Pfd., $6.50—$6.85 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte, 1200—1600 Pfd., $6.00—6.40; mittlere bis gute Export-Stiere, $5.35—5.90; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.00—5.25. Gute fette Kühe, $2.85—4.00. Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $5.25—6.50; zur Zucht, gewöhnliche bis beste $3.00—5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.70—6.87½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.20—6.55; ausgesuchte für Fleischer, $6.65—$6.85; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $6.40—6.70.

Schafe: Export: Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.50—4.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.40—3.60; mittlere bis ausgesuchte hiesige, $3.10—3.40. Lämmer, gute bis beste, $3.75—4.75; geringe bis Mittelwaare, $2.25—3.60.

Molkerei-Produkte.

Butter: „Creamery", extra, 21½c das Pfund; Nr. 1, 18—19½c; Nr. 2, 14—15c; „Dairy," beste, 19c; Nr. 1, 14—16c; „Ladles," 12—14c; Packwaare, 12½c.

Eier: Hier nachgeprüfte Waare, 17½—18c per Dutzd., mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben, 17c; ohne Abzug, Kisten eingeschlossen, 16c; ohne Abzug, Kisten zurückgegeben, 14—16c.

Käse: Rahmkäse, „Twins," 9¾—10c das Pfd.; „Daisies," 10—10¼c; „Young America," 10—10¼c; Schweizer, 13¼—13½c; Limburger, 10—10¼c; „Brick," 10½—11c.

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel, lebend: Hennen, 7¼c das Pfund; junge Hühner, 7½c; Truthühner, 7—8c; Enten 7—8c das Pfd.; Gänse, $4.00—$6.00 das Dtzd. — Geschlachtet und zugerichtet: Hennen 7¼c; junge Hühner, 7½c; Hähne, 5½c; Enten 7—8c; Gänse 5—6c das Pfund; Truthühner, 6—8c.

Geschlachtete Kälber: 50—60 Pfd. Gewicht, 5—5½c das Pfd.; 60—70 Pfd., 6—6½c; 85—100 Pfd., 7—7½c; 100—110 Pfd., 8c.

Fische: „Black Baß", 12—12½c; Karpfen 1½—2c; Hechte, 5—6c; Pickerel, 4—5c; Aale, 6—8c; Perch, 3—4c das Pfd.

Frische Früchte.

Aepfel: „Red Streaks", $2.25—$2.50 das Faß; grüne Kochäpfel, $1.50—$2.00; geringe Sorten, 75c—$1.25; Crab - Aepfel, $5.00—$5.50; Bananen, $1.20 das Gehänge; Zitronen, Cal., $3.50 die Kiste; Orangen, Valencias, $3.75—$4.00; Ananas, $2.50—$3.00 per Kiste von 12—16 Stück; Pflaumen, 16-Quart-Kisten, 75c—85c; Pfirsiche, Mich., weiße, 60c—75c für den Bushel-Korb; Illinoiser, 40c für Kiste von 4 Körben; Birnen, $4.00—$4.50 das Faß; Quitten, Nr. 1, $2.75—$3.25; Trauben, in 8-Pfd.-Körben, schwarze, Michigan, 11½c—12c; N. Y. Concords, 13c—13½c; Ohioer, 12c; Niagaras, 17c—18c; Delawares, 5 Pfd., 14c—15c; kalifornische, 4 Körbe: Tokayer, $1.05—$1.50; Malaga, 95c—$1.25; Muskat, 95c—$1.90.

Gemüse.

Rothe Rüben, 50c für 1¼ Bushel-Sack; Kraut, hiesiges, per Tonne, $9—$10; per 100 Köpfe, $4.00; Mohrrüben, hiesige, $1.00—$1.10 das Faß; Blumenkohl, 75c—$1.00 das Dutzend; Gurken, hiesige, 60c—65c; Lima-Bohnen, 20c das Quart; Eggplant, hiesige, 70c—75c das Dutzend; Zwiebeln, hiesige, $1.00—$1.10 für 72 Pfund; Pilze, 35c das Pfund; Kopfsalat, hiesiger, 50—60c per Kübel; Spinat, hiesiger, 25—30c per Kübel; Sellerie, Michigan, 35c—40c für 3—4 Bündel; Tomaten, hiesige, 20—25c per Bushel; weiße Rüben, hiesige, 65c für 65 Pfund; Squash, 75c—$1.00 per Dutzend; grüne Bohnen, gute bis feine, 75c bis $1.00 per ½ Bushel; Wachsbohnen, 75c für 1½ Bushel; Wasserkresse, 10—12c per Dutz.; Melonen, „Citron", $1.00—$1.25 das Faß; Bohnen, „Peas", ausgelesene, $1.85, „Medium", $1.78—$1.82 das Bushel; Kartoffeln: „Rurals", 72—75c; andere Sorten, gute Waare, 68—72c; weiße, 68—72c; rothe, 65—70c; Süßkartoffeln: „Jerseys", $2.75 das Faß; „Virginias", $1.50—$1.75; Illinoiser, $1.50—$1.75.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Office-Junge. Vorzusprechen am Montag in der Office der „Abendpost," 203 Fifth Ave. saso

Verlangt: Ein Junge, der das Barbiergeschäft erlernen will; einer mit etwas Erfahrung vorgezogen. 33 E. Belmont Ave.

Verlangt: Erste Klasse Cabinetmakers. Zu erfragen sofort bei der W. K. Cowan Mfg. Co., Peoria und Kinzie Str. sasomo

Verlangt: Deutscher Koch, der Erfahrung hat im Businesslunch-Kochen für Saloon. 102 Orleans Str., Ecke Ohio Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 3451 Forest Ave. samo

Verlangt. Erfahrene Leder-Arbeiter. Keating, Smyth & Shoemaker, 109 W. 14. Str. samodi

Verlangt: Einige gute Flaschenbier-Peddler. 2502 Wallace Ave. saso

Verlangt: Zwanzig gute Verkäufer, um Statuen in Rahmen zu verkaufen auf Abzahlung. Garantiren $2 bis $3 täglich. Bevorzuge Deutsche und Polen.—Chicago Statue Co., 196 bis 202 N. Union Str. sason

Verlangt: Erfahrene Haus-Movers. L. C. Krueger Co., 3620 Halsted Str. saso&lw

Verlangt: 2 anständige Knaben für eine Kegelbahn; Essen und Logis nebst Lohn. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Färber und Wäscher. 385 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mann, der mit dem Setzen und Drucken vollständig vertraut ist. Nachzufragen 211 Cleveland Ave.

Verlangt: Schneider für Röcke und feine Reparaturen. Nachzufragen Sonntag Vormittag, 528 Ost Division Str.

Verlangt: Guter Rockmacher an Ladies Tailormade Suits. 431 Ost Division Str.

Verlangt: Junge, um im Store zu arbeiten. — 431 Ost Division Str.

Verlangt: Ein älterer Mann als Geschirrwäscher im Restaurant. 76 Wells Str., Basement.

Verlangt: Guter Porter, der aufwarten kann. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher. 653 Wells Str.

Verlangt: Junge zw. 16—18 Jahren für Kegelaufsetzen und Porterarbeit. 130 Wells Str.

Verlangt: 3 gute Schneider für Baisting; stetige Arbeit. 423 W. Division Str. saso

Verlangt: Guter Flickschneider. 738—119. Str., West Pullman, Jll. 5ol,lw

Verlangt: Bäcker an Brod und Cakes; 5—6 Dollars; Board; Tagarbeit. 124 Colorado Ave.

Verlangt: Painter und Calciminer. A. Gadow, 452 S. Kedzie Ave. saso

Verlangt: Ein tüchtiger Porter, welcher auch Bar-Arbeit versteht. Zu erfragen 106 East Randolph Str.

Verlangt: Presser an Hosen. 1161 N. Lincoln Str. samo

Verlangt: Hausreiniger und Reparirer für freie Wohnung. 663 N. Robey Str., unten.

Verlangt: Ein Agent; freie Wohnung und Kommission. 1195 W. Van Buren Str., Carpet und Rug Factory.

Verlangt: Janitor für kleines Flatgebäude. Freie Wohnung (Flat) für Dienstleistung. 236 E. Division Str., im Store. frsa

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im nördlichen Michigan und Jowa, $1.75 pro Tag; freie Fahrt. 50 für Fabrikarbeit, gute Inside Arbeit den ganzen Winter hindurch. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. 29p,1wX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ok,X*,3mo

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Cakes. $6 und Kost die Woche. Julius Bruder, Peru, Jll. frsasonmo

Verlangt: Ein junger Deutscher, der Gartenarbeit versteht und mit Pferden umzugehen weiß, kann einen guten Platz haben, 25 Meilen von Chicago.—Nachzufragen in 255 Michigan Ave.—Empfehlungen verlangt. frsason

Verlangt: Sofort, erster Klasse Bushelman, guter Lohn, stetige Stellung. 67 Ost Van Buren Str. frsason

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Leben von McKinley.
Leben von McKinley.
Unser Märtyrer-Präsident; genaue Angaben über seine Ermordung; 500 Seiten; 100 Illustrationen. Ebenso Leben von Garfield u. Lincoln, vollständ. Geschichte d. Anarchie. Einzige autoris. deutsche Ausgabe. Agenten machen $10 bis $20 per Tag. Bestellt freie Ausstattung heute; Fracht bezahlt; Kredit gegeben. Spezielle Bedingungen für sofortiges Arbeiten. John E. Hoham & Co., 334 Dearborn Str., Chicago.

Verlangt: Starker Junge, der Lust hat, in der Bäckerei zu arbeiten. 5006 Laflin Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen; stetige Arbeit. 412—47. Str.

Verlangt: Schlosser. 1397 Harvard Str.

Verlangt: Shingler, gute Arbeiter. Buchwald, 50—18. Place.

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher. Ecke Front Str. und Elston Ave.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 795 N. Halsted Straße.

Verlangt: Zweite Hand und ein Junge an Brod. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Guter Grocery Clerk sowie Mann um Orders auszufahren und Pferde zu besorgen. 421 Webster Ave.

Verlangt: Koch und Küchenmann im German-American Hospital. 30 Belden Court, nahe Clark Str. samo

Verlangt: Möbelschreiner, stetige Arbeit und guter Lohn. Geo. L. Petersen & Co., 281 N. Sangamon Str.

Verlangt: Junge um in Fabrik zu arbeiten und Waaren abzuliefern. 640 Larrabee Str. sasomo

Verlangt. Zwei tüchtige, fleißige, englisch sprechende Kollektors können sofort eintreten. Lohn $7 und Kommission. Referenzen verlangt. Vorzusprechen am Montag, um 8 Uhr Morgens. Eisner, 1048 Georg Str.

Verlangt: Gute Sattler, welche an Reise-Artikel arbeiten können, auch ein guter stetiger Junge kann sich melden. Satchel Dept., Lanz, Owen & Co., 183—189 Lake Str.

Verlangt: Ein deutsch-amerikanischer Junge, 15 Jahre alt, um das Geschäft zu erlernen. $2.50 per Woche im Anfang. Vorzusprechen Sonntag Morgen bei Haisler Bros. Co., Franklin Str.

Verlangt: Junger Mann, der Wurst machen und im Store helfen kann. 4825 Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann im Crockery-Departement. 937 Milwaukee Ave.

Verlangt. Ein Wurstmacher; frisch Eingewanderter vorgezogen. 2439 Wentworth Ave.

Verlangt: 3 Graveure an Silberwaaren. Beständige Arbeit für die richtigen Leute. Nachzufragen auf dem 2. Floor, 85 Wabash Ave., Marshall Field & Co. frsa

Verlangt: Ein lediger Treiber. 6211 Center Ave., Englewood. 4ok,1wX

Verlangt: Schneider zum Heften und Vorbügeln. J. Klotz, 1229 Spaulding Ave. sason

Verlangt: Barbier. Beständige Arbeit, einer der ein Jahr Geschäftskenntnisse hat. Sogleich nachzufragen bei Kunisch, Desplaines, Jll. frsa

Verlangt: Agenten, Thee und Kaffee zu verkaufen. Guter Lohn. H. Schatz, 417 Maxwell Str. frsamo

Verlangt: Gute Holzarbeiter. Stetige Arbeit. — 1100 35. Str. frsa

Verlangt: Guter Schneider an Kunden-Westen. 43 Mohawk Str. frsa

Verlangt: Schneider an Damen-Röcken, um Arbeit nach Hause zu nehmen. Gute Preise. 229 Monroe Str., 4. Fl. frsa

Verlangt: Netter junger Mann von 15 Jahren, in Nordseite Schmucksachengeschäft. Adr.: L. 500 Abendpost. frsa

Verlangt: Erfahrener deutscher Drygoods-Verkäufer. 247 Ost North Ave. frsa

Verlangt: Ein guter Drygoods-Verkäufer. Muß deutsch sprechen. Nachzufragen bei John C. Morper & Co., 719—721 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, 15 bis 16 Jahre alt, am Milchwagen zu helfen. 206 Washburn Ave. frsa

Verlangt: Guter deutscher Drygoods-Verkäufer. Moeller, Stange & Co., 915 Lincoln Ave. fsson

Verlangt: Ein Presser an Order-Westen. 546 Cortland Str., nahe Humboldt Boulevard. frsa

Verlangt: Junger Butcher, frisch eingewanderter vorgezogen. 6405 Ashland Ave. dofrsa

Verlangt: Guter Bushelman. H. Mueller, 1990 N. Halsted Str. 2ok,1w

Verlangt: 2 Tischler, ebenfalls ein Verleimer. Beständige Arbeit. Nachzufragen: 158 Wells Str., Theo. A. Kochs Company. dofrsa

Verlangt: Mann für Stallarbeit. Muß Geschirr repariren können. Adr. G. H. 70 Abendpost. dfsa

Verlangt: Tabak-Stripper oder Junge, der erst lernen will. 2559 Emerald Ave. dofrsa

Verlangt: Knaben von anständigen Eltern, die ein Geschäft erlernen wollen. Ständige Arbeit. $3 pro Woche im Anfang. 104—112 N. Oakley Ave. 2ok,1wX

Verlangt: 10 Cabinet Makers. Stetige Arbeit. Gute Bezahlung. Prague Smith, 72—84 Market Str., Ecke Campbell Ave. 1oll lw

Verlangt: Agenten zum Verkauf von patentirtem Waschmittel. Verdienst $20. 1031 N. Rockwell Str. 30sp,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 12spt,1mtX

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets, Dampfkraft, stetige Arbeit; bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27sep*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als zweite Hand an Cakes. — Schlicher, 668 Washburne Ave.

Gesucht: Junger Mann, Schneider, welcher etliche Jahre nicht auf Schneiderei gearbeitet hat, sucht Platz, sich einzuarbeiten. Adr.: Sauer, 134 West Madison Str.

Gesucht: Erster Klasse Cake Bäcker sucht Stellung. 706 28. Chicago Ave.

Gesucht: Vormann an Cakes sucht Stelle. C. P., 2506 Princeton Ave. samo

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht Stelle. — Adr.: H. 400 Abendpost.

Gesucht: Eine 2. Hand an Brod und 2. Hand an Cakes suchen stetige Arbeit. 1003 Elston Ave.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Arbeit in der Stadt. Bauer, 1054 N. Sawyer Ave.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Stelle als Kollektor oder ähnliche Beschäftigung. Kann etwas Kaution stellen. Adr.: L. 503 Abendpost. fsa

Gesucht: Guter, selbstständiger Brotbäcker sucht Arbeit. Adr.: P. 774 Abendpost. frsa

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle. Hat Pferd und Topwagen. Adr. W. 830 Abendpost. frsa

Gesucht: Guter Bäcker an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. 220 Armitage Ave. frsamo

Gesucht: Junger Mann, 3 Jahre ein kaufmännisches Institut besucht, sucht passende Stellung. $25 Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter L. 506 Abendpost erbeten. frsa

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Vorbügler und Handmädchen an Röcke. Guter Lohn. 754 N. Wood Str.

Verlangt: Erste Klasse Operators und Nähtepresser an Custom Röcken. 189 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mann und Frau für Janitor-Arbeit. Dauernde Beschäftigung. 663 N. Robey Str., unten.

Verlangt: Guter Schneider zum Trimmen und Heften. Gute Maschinen- und Handmädchen. Auch kleine zum Lernen an Shopröcken. 9, 17. Place, nahe Halsted Str. frsasonmo

Verlangt: Ehepaar mittleren Alters, auf der Farm. Vorzusprechen: 181 West Lake Str. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtige Helferin bei Kleidermacherin; nur erfahrene braucht vorzusprechen. 755 Wells Straße.

Verlangt: Westenmacherin an Custom-Arbeit; eine die Knopflöcher machen kann. 554 Wieland Str., 1. Flat.

Verlangt: Finishers an Taillen, auch Lehrmädchen in Kleidermacherei. Lohn bezahlt während der Lehrzeit. 194 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Dry Goods Verkäuferin. 1230—1232 Armitage Ave., nahe Lawndale.

Verlangt: Erfahrene Skirt Operators; stetige Arbeit und guter Lohn. Goodman & Großman, 231 E. Jackson Blvd.

Verlangt: Mädchen, an Power-Maschinen zu arbeiten, an Westen. Beständige Arbeit, guter Lohn. Mikkelsen, 741 Elk Grove Ave., 2. Floor, nahe Milwaukee und North Ave. frsason

Verlangt: Mädchen im Posamenten-Geschäft; nur solche, welche bei Hand nähen können; auch werden junge Mädchen zum Lernen angenommen. C. F. Baum Co., 220—222 Madison Str. frsason

Verlangt: 50 Maschinenmädchen an Damen-Röcken. Dampfbetrieb. Gute Preise. 229 Monroe Str., 4. Fl. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 383 Ost North Ave.

Verlangt: Finishers an Hosen. 78 Orchard Straße. samo

Verlangt: Frauen, um Wrappers zu nähen. 730 21. Str.

Verlangt: Mädchen. 10—12 N. Canal Str., eine Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt. — Nachzufragen: 310 Fulton Str., Standard Basket Co.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für Dry-Goods; solche die in kleineren Geschäften gearbeitet haben, werden vorgezogen. Wir schließen um 7 Uhr, Sonnabend ausgenommen. William Sieck, Wells St. und North Ave.

Verlangt: Erfahrene Büglerin an Damenkleider in Färberei; stetige Arbeit. Wm. John, 691 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das mit der Nähmaschine bewandert ist; guter Lohn. 683 West Chicago Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für Arbeit in unserer Papierwaarenfabrik. J. W. Sefton Mfg. Co., 241 S. Jefferson Str. 4ok,1wX

Verlangt: 3 gute Kleidermacherinnen, beständige Arbeit und guter Lohn. 232 N. May Str. dosa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks u. Skirts. Guter Lohn. Beständige Arbeit das ganze Jahr. — 769 S. Ashland Ave. dofrsasonmo

Verlangt: Kleines Mädchen, an Westen zu lernen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. dofrsa

Verlangt: Mädchen in unserer Netzfabrik. 151 Wabash Ave., 4. Floor. mdofrsasonmo

Verlangt: 2 Maschinenmädchen, 2 Handmädchen an Knaben-Jackets. 1151 S. California Ave. mdofrsa

Verlangt: Namen-Stickerinnen, nur solche, welche am Rahmen sticken können, mögen vorsprechen. 763 N. Tallman Ave., 3. Floor. midofrsason

Hausarbeit.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen oder Wittwe über 30 Jahre (ein Kind nicht ausgeschlossen), um für längere Zeit selbstständig in kleiner Geschäftsfamilie den Haushalt zu führen und Mutterstelle zu vertreten; über $180 monatliches Einkommen zu verwalten. Vater beabsichtigt Verhältnisse halber nach Deutschland zu reisen. Gehalt nach Uebereinkommen. Nur ehrenhafte Offerten erbeten unter W. 841 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 315 Webster Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen das gut kochen kann, guter Lohn bezahlt. 4343 Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1821 Arlington Place.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 515 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, bei gutem Lohn. 1408 W. Madison Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 471 Bowen Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Flat mit Dampfheizung. 485 Bowen Ave., 1. Etage.

Verlangt: Eine arme Wittwe um Wohnung rein zu halten; erhält dafür freie schön möblirte Wohnung. Adr.: H. 417 Abendpost.

Verlangt: Lunch-Köchin. Zu erfragen Sonntag Nachmittag, 425 Dearborn Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2246 Milwaukee Ave., 3. Flat. saso

Verlangt: Eine gesunde Amme, sogleich. 298 Webster Ave., Nordseite.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 15 Roslyn Place.

Verlangt: Aeltere Frau zur Hilfe bei Hausarbeit. Keine Wäsche, gute Behandlung. Schreibt unter W 812 an die Abendpost.

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters für einen alleinstehenden Arbeitsmann. Adr.: W. 811 Abendpost.

Verlangt: Zweite Köchin. 107 Wells Str.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. Guter Lohn, Empfehlungen. 795 Warren Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1440 Wellington Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 1056 Noble Ave., 2. Flat.

Verlangt: Reinliche Frau, in mittleren Jahren, die gut kochen kann, als Haushälterin. Adr.: B. 467 West Chicago Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit; kleine Familien; Lohn $4, $5, $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Gouvernante, soll englisch sprechen; Referenzen; guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin für ein kleines Hotel. $7 bis $8 Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Köchinnen, Privat-Familie, ohne Wäsche. $7 bis $8 Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Küche und Hausarbeit, Sonntag Nachmittags frei. $5 per Woche. 137 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen Samstag und Sonntag, 394 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 20 Jahren für leichte Hausarbeit. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit; muß am Tisch aufwarten können; kann zu Hause schlafen. Guter Lohn. Saloon, Ecke Weed und Dayton Str., nahe North und Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; keine Wäsche. 1404 Rockeby Str., nahe Grace Str. Nehmt Northwestern L.

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Familien. Mrs. Koeller, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in der Familie. 570—45. Place, nahe Grand Blvd., 2. Flat. saso

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, welches zu kochen versteht; zwei in der Familie. Referenzen nöthig. 1453 Wolfram Str., 2. Flat.

Verlangt: Aeltere Haushälterin. 78 High Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen zum Geschirrwaschen, Mädchen für Privat finden gute Stellungen. Herrschaften belieben vorzusprechen, da ich immer Mädchen an Hand habe. Frau Anna Mayer, 144 So. Halsted Str., Room 2. Sonntags offen.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau, evang.-luth., als Haushälterin auf einer Farm nahe Chicago. Adr.: 708 Loomis Str.

Verlangt: Eine Frau für Haushaltung und um Kinder zu beaufsichtigen. 652 Walnut Str., nahe Sacramento Ave. dosa

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eingewanderte Mädchen, Höchster Lohn, in feinsten Familien. Frau A. Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 7jplutiamomi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Nachzufragen: 1511 Bradley Place, nahe Halsted Str. 4ol*

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 734 Elston Ave., nahe Clybourn Place.

Verlangt: Junges Mädchen, bei allgemeine Hausarbeit zu helfen. Mrs. Daniel, 318 Hampden Ct. frsa

Verlangt: Ein älteres Mädchen, das kochen und bügeln kann und in allen Hausarbeiten bewandert ist. Lohn $5. Adr.: W. 813 Abendpost. 4ol,lw

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 617 Blue Island Ave., im Store.

Verlangt: Eine gute Köchin. 90 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen, das am Tisch aufwarten kann. 90 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Guter Lohn. 703 N. Clark Str. frsason

Verlangt: Perfekte Köchin im Restaurant. 160 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Eine gute Köchin, auch eine gute Laundreß. Referenzen verlangt. 67 Lake View Ave. dofrsa

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau mittleren Alters für Hausarbeit. Guter Platz. 526 N. Halsted Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Chicago Plush & Leather Case Co., 126 Dearborn Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Hause eines Doktors. 5812 Prairie Ave., 1. Flat. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave. dofrsa

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Guter Lohn. 1657 Monroe Str. mdofrsa

Verlangt: Erfahrene Köchin und zweites Mädchen für einen kleinen Platz in der Nähe von Milwaukee; kleine Familie; Haus mit allen modernen Einrichtungen. Guter Lohn. Nachzufragen: L. Wolff, 1923 Barry Ave. midofrsa

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 3427 South Park Ave. mdofrsason

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel., Dearborn 2281. djan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 15 bis 18, für Hausarbeit. Nachzufragen 727 Belmont Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen. 1697 Humboldt Boulevard, Ecke California Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, um auf Baby aufzupassen und bei der Hausarbeit zu helfen. 577 Orleans Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 4358 Wentworth Ave. saso

Verlangt: Deutsche Lunch-Köchin für Businesß-Lunch im Saloon. Nachzufragen 671 Carroll Ave., Ecke Wood.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 195 Hudson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Köchin und Küchenmädchen im German-American Hospital. 30 Belden Court, nahe Clark Str. samo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß kochen können. 674 48. Str., nahe Grand Boulevard. sasomo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen; Rough Dry. 2016 Wabash Ave., Basement.

Gute Mädchen empfiehlt den Herrschaften 2249 Milwaukee Ave., 3. Flat. saso

Gesucht: Achtbare Wittwe mit 15jähriger Tochter wünscht Stelle als Haushälterin. Reflektirt nicht auf großen Lohn, nur heimathliche Stellung. Geht auch zu Kindern. Adr.: 2422 Lowe Ave.

Gesucht: Eine starke Wittwe sucht Arbeit bei Tag oder Wäsche. Vorzusprechen Sonntag. Mrs. Renner, 934 Turner Ave., Basement.

Gesucht: Eine gute Lunchköchin sucht Stelle oder als Haushälterin in anständigem Hause. 9 Hinche Str., nahe Clybourn Ave.

Deutsche ältere Frau, Wittwe, sucht Platz; kann kochen. 244 Clybourn Ave.

Gesucht: Solides Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Stelle im Store; will zu Hause schlafen. 1138 Ward Str., Graceland.

Gesucht: Junge Wittwe mit 7 Jahre altem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer mit kleiner Familie. 941 Roscoe Str., oben.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin. Gute Köchin. 423 Cornelia Ave. frsa

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein älteres Ehepaar, Mann Painter, wünscht Platz als Janitors. Adr.: F. 371 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand, von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadt-Pferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Wagenladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 15jp,1mX

Zu verkaufen: 5 Pferde, von 1000—1200 Pfund, 3 Surries, 5 Buggies, 1 großer Turn Table, Box-Wagen; ein Bargain. 930 West Van Buren Str.

Zu verkaufen: Top Buggy, Butcher-Wagen, Pferd, Geschirr, billig. 1028 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Leichtes Delivery- und Buggy-Pferd. 416 Berenice Str., nahe Lincoln.

Zu verkaufen: Ein schweres Pferd und ein Maulesel, billig; 2 Buggies. 4604 Laflin Str.

Zu verkaufen: Feines Pferd. 203 West Fullerton Ave. samo

Zu verkaufen: Billig, westliche Pferde. Clybourn Ave. und Diversey Blvd.

Zu verkaufen: Ein gutes starkes Pferd. 1409 W. Madison Str.

Zu verkaufen: Schönes Geschäfts-Fuhrwerk; alles neu. Passend für Laundry oder Kaffee-Route, für $100. Lehmann, 279 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, $20. 1849 West 69. Str.

Zu verkaufen: Ein schwarzes Pferd, 1200 Pfund. 787 West Chicago Ave.

Zu verkaufen: Starkes, schnelles Pferd. 134 O. North Ave.

Zu verkaufen: Buggy-Pferd, Buggy und Kohlenwagen. 3224 Illinois Ave.

Zu verkaufen: Starkes junges Pferd, billig. 1024 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Kanarien-Vögel; Edelroller. 175 Dayton Str.

Zu kaufen gesucht: Kaufe alle Sorten Geflügel, wie Enten, Gänse, Turkeys, Hühner, sowie Hasen und Tauben. Emil Frank, 5018 State Str.

Zu verkaufen: Echte Vollblut-Great Dane Puppies, blau, ohne Abzeichen; selten schön; $5. 4828 Loomis Str.

Zu kaufen gesucht: Heu-Presse und Truckwagen. — 181 West Lake Str. frsa

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Heizöfen, 3 Kochöfen, Teppich und alle Arten von Möbeln; ein Bargain. Meyers Ware House, 930 W. Van Buren Str. saso

Zu verkaufen: Guter Heizofen, 3 Monate gebraucht, billig. 177 Indiana Str., Top Floor.

Zu verkaufen: Guter Kochofen und Petroleum-Heizofen, billig, wegen Mangel an Raum. 541 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, Parlor-Spind, moderner Parlor-Ofen, Tisch mit Marmorplatte, Sideboard und schönes Bettzimmer-Suit. 3240 Prairie Ave.

Zu verkaufen: Kochofen mit hohem Shelf und Wasserfront und ein großer Stuart Heizofen. — 708 W. 21. Straße.

Zu verkaufen: Heizofen und Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 5okl w

Zu verkaufen: Parlor-Ofen. Nachzufragen zwischen 3 und 5 Uhr. 176 Southport Ave.

Zu verkaufen: Billig, 6 Zimmer Hauseinrichtung, auch 15 Hühner. 4651 State Str. misa

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred Bender (etabl. 1883), 2010—2012 Wabash Ave., Tel. South 734. — Store-Einrichtungen jeder Art, für Grocery-, Butcher-, Delikatessen-, Zigarren-, Confectionery-, Drygoods-, Drugstores oder jedes andere Geschäft, neue oder gebrauchte Einrichtungen.—Größtes Geschäft dieser Art in Amerika.—Kolossale Auswahl in Showcases, Floorcases, Counters, Shelvings, Scales, Iceboxes, Partitions, Soda-Fountains, Desks, Kaffeemühlen etc, sowie Einrichtungen nach Order hergestellt; billigste Preise; reelle und schnelle Bedienung; für Baar oder auf Abschlagszahlungen. 4ok,frsamomi,1m

Zu verkaufen: Großer Bargain! 2 Counters, 2 Shelves, 4 Show Cases, 2 Wagen, Kaffeemühle, Ice Box. Alles neu und sehr billig. Kommt Sonntag Morgen von 10 bis 12 Uhr. 731 Southport Ave.

Zu verkaufen: 35-pfündiger Wurststopfer. 5316 Bishop Str.

Zu verkaufen: Gute Weinpresse, billig. A. Walliser, 602 25. Str.

Zu verkaufen: Billig, gute Weinpresse. 334 N. Winchester Ave., nahe Chicago Ave. Nachzufragen Sonntag früh.—Weiß.

Zu verkaufen: 200 Masken-Anzüge, auch theilweise; spottbillig. 94 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Kochofen, Glenwood, mit Warming Shelf. 308 Burling Str.

Neueste Patent Edison Phonograph - Records. deutsch und englisch, zu niedrigsten Preisen. 563 Chicago Ave. 3ok,dosamo,1m

Zu verkaufen: Weinpressen. 111 E. North Ave. jp17,didosa,1mt

Zu verkaufen: Billig, Gebrauchte Typen, Kästen und Regale. Janitor, 442 West Van Buren Str. Nachzufragen Abends oder Sonntags. dofrsa

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Businesß-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,dbsa*

Ladies Tailors und Zuschneider verlangt für einen Kursus des W. Pohlmann Zuschneide und Muster-Systems. Das beste aller bestehenden Systeme; allen anderen in jeder Weise überlegen. 165 Market Str., 4. Floor, oder 1109 Ost 51. Straße, Abends. saso

Illinois Piano College (inkorp.), 9 Eugenie Str.—Tag- u. Abend-Unterricht ertheilt; mäßige Bedingungen.—Louise Ruebhausen, Direktorin.—Katalog frei. 2oklmX

Englischer und deutscher Unterricht wird ertheilt. 380 E. North Ave., Flat 6. 14sepsasonmi,1m

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Straße. — Eröffnung Mittwoch, den 2. Oktober. Mittwoch, Freitag, Sonntag, Damenklasse Donnerstag Mittag, Kinderklasse Samstag Mittag. 25 Cts. 24sp,1mX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store und 5 Zimmer, billig. — 1400 N. Halsted Str. saso

Zu vermiethen: Guter Platz für Bäckerei. Nachzufragen: Mrs. Hahn, 51 Clifton Ave.

Zu vermiethen: Billig, 7 Zimmer-Flat mit Badezimmer. 879 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: 2 kleine Zimmer. 25 Mohawk Straße.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Hübsches Bettzimmer mit Parlor; Dame oder Herr; privat. 330 Chicago Ave.

Ordentliche Leute finden schönes warmes Zimmer. 853 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer an einen anständigen Mann. 2320 Archer Ave.

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer mit oder ohne Board. 55 Howe Str.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer an eine Frauensperson. 137 Schiller Str., Ecke Wieland.

Zu vermiethen: Frontzimmer mit Dampfheizung; mit oder ohne Board. Privat. 71 Hammond Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Freundliches kleines Zimmer. — 241 Wells Str. samo

Zu vermiethen: Zimmer mit Board, privat. Dampfheizung, alle Bequemlichkeiten. 1238 Marianna, nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: 2 neu möblirte Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten; Preis mäßig. 501 Wieland Straße.

Verlangt: 2 anständige Roomers bei Wittfrau. 314 Burling Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau. 328 Cleveland Ave., vorn, unten.

Verlangt: Roomers und Boarders, $3.75 per Woche. 367 Cleveland Ave., Hinterhaus, 1. Flat.

Verlangt: Roomer oder Boarder. 702 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Ein anständige Roomer oder Herr kann freundliches Zimmer erhalten bei Wittwe und Tochter. 56 Menomony Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an 2 Herren, nahe Northwestern L Halsted Str.-Station. Z. W., 185 Abendpost.

Verlangt: Roomers, mit oder ohne Board, bei Privat-Familie. 160 Garfield Ave., 2. Flat.

Boarder gewünscht. $4 per Woche. 36 Fowler Str., Wicker Park, unten.

Verlangt: Anständiger deutscher Roomer oder Boarder; keine Kinder; privat. 21 Nutt Str., westlich von Halsted. frsa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Zwei ältere Leute mit erwachsener Tochter suchen kleine Wohnung nahe Northwestern L. — Adr.: G. H., 296 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2—3 leere Zimmer. Adr.: M. 644 Abendpost.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Lediger Mann mit etwas Kapital, altetablirtes einträgliches Geschäft. Sichere Existenz.—Adr.: M. 627 Abendpost. dofrsa

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave. 29spt,*X

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,dbsa*

Zu verleihen: Geld zu verleihen auf erste Hypotheken, zu niedrigsten Zinsen, auf bebautes Grundeigenthum. Wer gute Hypotheken oder Grundeigenthum kaufen oder verkaufen will, kann bei uns auf gute Bedienung rechnen. Elser & Westman, 85 Dearborn Str. 14sep,sadidolm

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 803, Abendpost. 5oklwX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Zu verleihen: $500, $600 auf Chicago Grundeigenthum. Cohen, Advokat, 1608 Ashland Block. frsa

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 23sp,1mX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.—Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9sp,*X

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacifikküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Exkursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dp*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 15. Januar giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 1ol,didosa*

Metzelsuppe am Sonntag, 6. Okt. 1901. bei Michael H. Zuber, 259 Cleveland Ave., Ecke Eugenie.

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jp,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankrott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4ba,didosa*

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 50 Dearborn Str. 4fb,X*

Abstrakte untersucht, Testamente aufgesetzt, sowie allgemeine Rechtssachen besorgt. Geo. Menger, Anwalt, 519 Ashland Block. 14seplm&X

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—849 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20ol*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jp*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig und auf Zeit, ein feines Upright Star Piano. 629 Larrabee Str. saso

Zu verkaufen: Billig, eine werthvolle Violine, guter Ton. 164 Cleveland Ave., 1. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Ein Square Hallet & Davis Rosewood Piano; Bargain. Meyer's Warehouse, 930 W. Van Buren Str. saso

Zu verkaufen: Nur $75, schönes Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 502 Wells Str., nahe North Ave. 30splw

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hinze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art!—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2ok,1mX

Zu verkaufen: Country-Bäckerei, 60 Meilen von Chicago, $30 Tageseinnahme, billig. Uebernehme Crackerfabrik. Adr.: F. 315 Abendpost. bidosa

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Bakery-, Zigarren- und Candy-Store für $250, werth das Doppelte. Kommt und überzeugt Euch. Fragt an 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gute Zeitungsroute, billig. 631 Wellington Ave., 2. Floor.

Zu verkaufen: 10 Kannen-Milchroute. 20 Maud Ave., nahe Sheffield Ave. samo

Zu kaufen gesucht: Confectionery Store, muß in guter Lage sein, für Spot Cash. Adr.: P. 717 Abendpost.

Kaufe ein flottgehendes Barbiergeschäft für Cash. Adr.: L. 520 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Grocery Store; muß in gutem Betrieb sein. Adr.: H. 441 Abendpost.

Ich möchte billig ein gutgehendes Restaurant kaufen. Adr.: H. 416 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Saloon; muß eine sichere Existenz sein. Adr.: W. 826 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Eck-Grocery Store, billig. Zu erfragen 603 N. Halsted Str., im Saloon.

Zu verkaufen: Guter alter Meat Market mit Wohnung und Stall, complet. Zu erfragen 603 N. Halsted Str., Saloon.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Boardinghaus, nahe der Deering Fabrik, billig. Adr.: H. 415 Abendpost.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, wegen Krankheit. Gute Gelegenheit für jungen Mann. Zu erfragen: 116 Eugenie Str. sasonmo

Zu verkaufen: Haar-Geschäft; Käufer wird auch angelernt. 2121 Michigan Ave.

Zu verkaufen: Gutes Fleisch-Geschäft mit allen verschiedenen Wurstmaschinen; billig, wenn sofort genommen. 567 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Eine große deutsche Zeitungs-Route. Nachzufragen 3514 S. Wood Str., nahe 35. Straße. sa,so,mo

Zu verkaufen: Ein gutes Kohlen-, Holz- und Expreß-Geschäft, mit Pferd und Wagen. 248 West North Ave., nahe Ashland Ave.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Butchershops, Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Stores, Boardinghäuser, sowie Geschäfte aller Art. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen. Gustav Mayer, 144 So. Halsted Str., Zimmer 1 und 2. Sonntags offen.

Zu verkaufen: Billig, 5 Kannen Milch-Route, wegen Abreise. $260. 878 — 21. Place.

Zu verkaufen: Saloon, altes Geschäft. 70 South Water Str. saso

Zu verkaufen: Hohen Alters wegen ist ein Grocerygeschäft, Stock, Fixtures, Pferd und Wagen, sowie Grundstück, gute Geschäfts-Ecke mit gutem zweistöckigem Framehause in Groß Park, Lake View, gelegen, sehr billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt: August Peters, 428 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Billig, gutes Milchgeschäft, 6 bis 7 Kannen. 188 Armitage Ave. 5sp,dosadi,1m

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant zu mäßigem Preis. Näheres 29 N. Clark Str. sondidosa

Zu verkaufen: Gutgehendes Milchgeschäft. 272 Bissell Str. misa

Zu verkaufen: Bäckerei und Confectionery, Pferd und Wagen, wegen Geschäfts-Aufgabe. 380, E. 29. Str. dimidosa

Zu verkaufen: 4 oder 9 Kannen Milch-Runde, billig. 8239 S. Halsted Str. frsa

$165 kaufen bestgelegenen Grocery- und Delikatessen-Store, billig für das Doppelte, auf Abzahlung. Keine Konkurrenz. Großer Vorrath; feine Einrichtung; schöne Wohnung. 1616 Barry Ave., nahe N. Clark Str. frsa

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Laundry- und Schulwaaren-Geschäft. $15 Einnahme. 619 Washburn Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Billig, feiner Meatmarket, neue Einrichtung. Nachzufragen: Ecke 35. Str. und Union Ave. 28sp—5ok

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld.— —Geld.
Billigster Platz
in der Stadt
zum Leihen von Geld auf
Diamanten,
Uhren,
Schmucksachen,
Sealskins,
Musikinstrumenten,
Gewehre u. Revolver,
Silberwaaren.
Und alle Arten von Waaren von Werth.
1 Prozent per Monat und aufwärts.
Weber's, 131 S. Clark.
City Loan Bank.
Geld. Geld. 17ma*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25jp,X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View. 1ja*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. — Wittwe mit 3 Jahre altem Mädchen und Grundeigenthum wünscht die Bekanntschaft eines Herrn mit wenigstens $2000 Vermögen. Ernstmeinende Reflektanten mögen ihre näheren Verhältnisse mit Adresse einsenden unter W. 840 Abendpost.

Heirathsgesuch. — Eine achtbare Wittwe in den 50er Jahren, mit schuldenfreiem Property, über $1000 baarem Geld, guter Hauseinrichtung und $10 monatlicher Miethe sucht auf diesem Wege einen anständigen Mann mit etwas Vermögen zwecks Heirath kennen zu lernen. Nur ernstmeinende saubere Männer brauchen ihre Adresse einzusenden unter W. 839 Abendpost.

Heirathsgesuch: Alleinstehender Geschäftsmann, in den mittleren Jahren, wünscht die Bekanntschaft eines ordentlichen Mädchens oder Wittwe zu machen behufs Verehelichung; nur Ernstmeinende mögen sich melden. Adr.: P. 747 Abendpost.

Reelles Heirathsgesuch. — Wittwer, 40 Jahre alt, mit einem Kinde von 7 Jahren, guter Wirthschaft und 800 Dollars erspartem Geld, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe ohne Anhang. Agenten streng verbeten. Briefe mit Angabe der Verhältnisse erbeten unter W. 838 Abendpost.

Aufrichtiges Heirathsgesuch. — Fleißige Wittwe, 40 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines fleißigen sparsamen Mannes zwecks Heirath. Wittwer, welche eine gute sparsame Hausfrau und liebevolle Mutter für ihre Kinder wünschen, sind gebeten sich zu melden. Nur Ernstmeinende möchten sich melden. Adr. L. 519 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein Wittwer, 40 Jahre, Schweizer, wünscht sich mit Mädchen oder Wittwe mit etwas Vermögen zu verheirathen. Habe Gelegenheit, ein Hotel mit Farm sehr billig zu übernehmen. Adr.: W. 821 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser spreche vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 8. Oktober, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. 30ma,dosadi*

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, dem Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 6 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 80 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. 7sp,1mX

Zu verkaufen: Eine gute, einträgliche Frucht- und Geflügel-Farm, unweit Holland. Adresse: Charles Rouge, Holland, Mich. sasomo

Zu verkaufen: Farmen von verschiedener Größe, mit schwerem Boden und guten Gebäuden, für $23 bis $40 pro Acker. Schreibt für eine Liste, ehe Ihr anderswo kauft. F. Peters, Grovertown, Ind.

Zu verkaufen: 12½ Acker Farm für Hühnerzucht oder Gärtnerei, mit Gebäuden. 17 Meilen nordwestlich von Chicago. 841 N. Mozart Str.

Seltene Gelegenheit!—Wegen Abreise nach Deutschland verschleudere ich spottbillig 80 Acker gutes Land. Adr.: Anton Dick, Mauston, Wis.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Auf leichte Abzahlungen ein neues 5 Zimmer Haus mit 7 Fuß Brick Basement. $75 Baar, $12 monatlich. Rest zu 6 Prozent. Preis $1500. Zu sehen 2094 Humboldt Str., nahe Addison Ave. — Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen California und Fullerton. 5sep,dfsa*

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas usw., $1400 aufwärts, zu den leichtesten Zahlungen, auch billige Lotten, Geld geborgt zum Bauen. — Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 31ag,samomifrim

Zu verkaufen: In bestem Zustande befindliches zweistöckiges Framehaus; unten zwei 4-Zimmer-Wohnungen, oben acht große helle Zimmer; besonders geeignet für Zigarrenmacher oder Schneider. Bringt $30 per Monat; Preis nur $2900. Zu erfragen 940 N. Talman Ave., obenauf. saso

Zu verkaufen auf monatliche Abzahlungen, oder zu vertauschen, neue einstöckige Häuser an der Nordwestseite, gegen billige leere Lotten in der Stadt oder Nordwestseite. F. 372 Abendpost. 4okfrsado,1m

Zu verkaufen: Feines Geschäftseigenthum, billig. Store und Flats, modernes Steingebäude. 1175 W. North Ave.

Zu verkaufen: Schönes Heim, 6 Zimmer, modern, an feiner Straße, an guten Mann, zu leichten Bedingungen. 518 N. Hoyne Ave., nahe Division.

Zu verkaufen: Billig, Cottage und Lot, 25×177, oder tausche gegen Lot und Cash. 998 N. Spaulding Ave.

Zu verkaufen: Beim Eigenthümer, zu einem Bargain, zwei Lotten an Avers Ave., nahe North Ave. Adr.: Guirh, 666 Washburne Ave.

Zu verkaufen: Billig, Bauplatz, Ecke. Eigenthümer 506 N. Francisco Str., Ecke Augusta. dofrsa

Nordseite.

Eine 6 Zimmer Cottage mit Badezimmer und hohem ausgebautem Basement, geräumiger Stall, an Leavitt Str., nahe Roscoe Str., gelegen, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Eine 6 Zimmer Cottage, Badezimmer, schöner Garten, in Ravenswood gelegen, ist Umzugs halber sehr billig bei kleiner Anzahlung und monatlicher Abzahlung zu verkaufen.

Zweistöckiges Wohnhaus mit zwei 5 Zimmer Flats an Robey Str., Lake View, gelegen, ist für den billigen Preis von $2500 zu verkaufen.

Zehn 4-Zimmer Cottages, nahe Clybourn Ave., Lake View, gelegen, mit 25×125 Lot, für den spottbilligen Preis von $800 und $1000 zu verkaufen.

Billige Lotten von $450 und aufwärts nahe Straßenbahn in Groß Park, Lake View, gelegen, auf Abzahlung billig zu verkaufen.

Gelder auf erste Mortgages geliehen sowie erste Mortgages auf Lake View Property stets an Hand. Abstrakte geprüft, Testamente aufgesetzt, konsularisch beglaubigte Vollmachten nach Deutschland schnell und richtig besorgt.
August Peters,
Deutsches Land- und Geld-Geschäft, 428 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Brick Cottage mit Badezimmer, heißem und kaltem Wasser, alle Straßenverbesserungen, nahe Lincoln Ave. und Belmont Ave. Cars, $2500. $25 Cash und $12.50 monatlich. Wm. Zelosky. 545 E. Belmont Ave.

Bargain, spottbillig, $3000, schönes großes zweistöckiges Haus, 4 große Zimmer unten, 5 oben, Lot 27 Fuß an Ashland Ave., nahe Melrose Str., $200 baar, $10 monatlich; nehme Lake View leere Lot als erste Zahlung. Nachzufragen bei John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Was habt Ihr für 6 leere Lotten, $900, in Wheaton, Jll., an Northwestern Suburban Line, nahe Chicago. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, $650, schöne Lot an Ridge Ave., nahe Edgewater Station, alle Straßenverbesserungen, Straßenpflaster bezahlt. Muß die Hälfte baar haben. John Heim, 1713 N. Ashland Avenue.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Häuser und Lotten in allen Gegenden der Nordseite. Hypotheken besorgt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. 26sp,dosamo,1m

Zu verkaufen: 7 Zimmer Cottage an Belmont Ave., nahe dem Northwestern Depot, billig, $1800. Näheres 857 Belmont Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Zweistöck. Haus, 4 Zimmer-Flats, Bargain. 942 Diversey Blvd.

Zu verkaufen: Gute Geschäfts-Lot mit 7 Zimmer-Haus hinten, billig für Cash, nehme auch Tausch. 175 E. Fullerton Ave.

Südwestseite.

$550 und aufwärts für Lotten in der Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Boul. (55. Str.). Eine schöne Lage mit vorzüglicher Car-Bedienung. Es laufen elektrische Cars durch von der Subdivision nach der Stadt. Fare 5 Cents. Eine bequeme Entfernung von den Stock Yards.—Zu leichten Bedingungen.—Ausgezeichnete Geschäftsecken und schöne Residenz-Lotten, nahe Schulen, Kirchen und Stores.—Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Auf Verkauf beim Eigenthümer: Meyer Ballin, 168 Randolph Str., nahe La Salle Str. sa*

150 Fuß an Halsted Str., nördlich von 79. Str., nahe dem neuen Power Haus, müssen für $20 per Fuß verkauft werden. Kosteten 5 Jahre zurück $75 per Fuß. R. R. Badenoch, 525 New York Life Ins. Bldg. 25spt,1miX

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. 945 So. Leavitt Str. 5klw

Südseite.

Zu verkaufen: Brick-Cottage, 7 Zimmer, moderne Einrichtung, billig. 6739 Prairie Ave. dosa

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft:—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12bjX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. C. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus. Ohne Medizin. Gute Erfolge. Mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 14sp,sami*

Mittels Elektrizität und anderen bewährten Naturheilmitteln kurire ich mit absoluter Sicherheit Rheumatismus, Schlaflosigkeit, Nerven-, Magen- und Leberleiden und alle chronischen Krankheiten. „Naturarzt," 1425 Masonic Temple. Sprechstunden von 1—4 Uhr. Konsultation frei. sasomo

Schnelles Heilmittel für Fuß- und Wadenkrampf; gutes Rheumatismus-Heilmittel, bei J. J. Solberg, 256 Roscoe Boulevard, hinten, oben. 5ld,bosadi,1m

Hühneraugen und andere Fußleiden werden beseitigt und geheilt. Room 8, 70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str. 3ol,dosamomifr

Dr. Lowenrosen, Spezialist, heilt Haut-, Blut-, Magen-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten. Zimmer 606, 180 Dearborn Str. 3ol,dosadi,1m

Dr. Ehlers, 120 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 8maX*

Nähmaschinen, Bicycles &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine, nur $3. Vorzusprechen Sonntag, 448 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: „High Arm" Singer-Maschine, mit allen Apparaten, sehr billig. 1204 N. Ashland Ave.



Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

XXVIII. Kapitel.

Hinterm Ladentisch.

Fräulein Hayes mußte eines Nachmittags einen Bandkasten herbeiholen, um eine Dame zu bedienen. Als sie damit zurückkam und ihn auf den Ladentisch setzte, sah sie, daß mittlerweile zwei andere Käuferinnen gekommen waren, die sich Spitzenfächer zeigen ließen, und wovon eine — Kathleen Hesketh war. Ihr Blick streifte zufällig das „Ladenfräulein," dann sah sie noch einmal aufmerksamer nach ihr hin und rief mit gedämpfter Stimme: „Frau Goring! Peggy!"

Peggy war kreideweiß geworden, verzog aber keine Miene und erledigte ihr Geschäft tadellos. Frau Hesketh hatte mittlerweile auch ihre Wahl getroffen, beugte sich über den Tisch und flüsterte ihr zu: „Ich muß Sie ein paar Minuten allein sprechen."

Peggy gab ihre Willigkeit durch ein Senken der Augenlider zu erkennen.

Jetzt wandte sich Frau Hesketh zu der Dame, mit der sie gekommen war, und sagte: „Ich will in die Glas- und Porzellan-Abtheilung hinauf, bitte, besorgen Sie einstweilen das Uebrige. Die junge Dame zeigt mir wohl den Weg?"

In einem durch Wasserkrüge und Waschschüsseln eingeengten Durchgang des zweiten Stocks blieb sie stehen.

„Und nun sagen Sie mir um's Himmels Willen, wie Sie hierher kommen, Frau Goring?"

„Ich habe Ihnen ja geschrieben, daß ich mein Brot verdiene."

„Heraus mit der Sprache! Ich weiß, daß Hauptmann Goring den Abschied bekommen hat — sind Sie geschieden?"

„Ich war ja gar nie seine Frau!"

„W a s?" Frau Hesketh erschrak derart, daß sich die Waschgeschirre in Lebensgefahr befanden.

„Ich hatte ja keine Ahnung, daß er schon eine Frau hatte, und er selbst glaubte sie todt — eine Lokomotivführerstochter, die er in Indien geheirathet hatte. Sie lebte aber noch, und er theilte mir das zugleich mit seinem Bankerott mit."

Frau Hesketh fand keine Worte; sie mußte nach Athem ringen.

„Ihm war's ja willkommen, daß die Andere lebte," fuhr Peggy mit zitternder Stimme fort, „denn er war meiner sehr überdrüssig. Anfangs glaubte ich sterben zu müssen vor Scham, aber jetzt — ach, es wird Sie entsetzen! — bin ich meiner Freiheit so froh, so dankbar dafür!"

„Und er erbot sich nicht, für Sie zu sorgen?"

„Doch, er wollte mir zehn Schilling die Woche geben, und ich sollte zum Theater gehen, aber ich verließ noch am selben Tag sein Haus. Eine Kindheitsfreundin von mir ist in diesem Geschäft — ein wenig Geld hatte ich noch, und jetzt bringe ich mich ganz gut durch."

„Und nur ein einziges Mal haben Sie mir geschrieben, und ohne eine Adresse anzugeben. — O, Peggy, ist das Freundschaft?"

„Es ist so am besten, meine liebe, liebe Frau Hesketh. Unsere Lebenswege liegen und führen zu weit auseinander."

„Und soll d a s der Ihrige sein?" fragte Frau Hesketh, auf das Getriebe deutend, indem sie der jungen Frau, die ihre leuchtenden Farben wiedergewonnen hatte, fest in's Gesicht sah.

„Ja, und ich kann Ihnen nur sagen, er ist besser, als der frühere. Solang ich meinen Gatten in ihm sah, waren meine Lippen natürlich versiegelt, aber Sie wissen nicht, wie ich gelitten habe unter seiner Gleichgiltigkeit, unter dem Elend der Geldnoth, unter der Schande und dem Bewußtsein, daß er mich verachtete, und ich" — sie dämpfte ihre Stimme noch mehr — „mich seiner zu schämen hatte."

„Gewiß hat er sich die Geschichte mit der ersten Frau rein aus den Fingern gesogen. Ich bin ganz fest überzeugt, sie ist nur ein Phantasiegebilde."

„O bitte, bitte, sagen Sie das nicht. Ich hoffe von Herzen, daß er das nicht gethan hat. Frau Hesketh, Sie müssen diese Begegnung vergessen — ich bin keine passende Bekanntschaft für Sie."

„Reden Sie keinen Unsinn, Peggy! Als ob ich Sie je vergessen könnte! Wie seltsam, daß ich Sie treffen mußte. Wir waren fünf Minuten vorher noch unentschlossen, ob wir unsere Einkäufe nicht bei Smarter machen sollten — so etwas ist kein Zufall! Ich wohne augenblicklich bei den Eltern meines Mannes, um in zehn Tagen nach Indien abzugehen."

„Ich lasse Sie nicht gehen, ehe Sie mir eins versprochen, mir Ihr Ehrenwort darauf gegeben haben...."

„Und das wäre?"

„Daß Sie keiner Menschenseele je sagen, daß, wie und wo Sie mich entdeckt haben. Es ist ja eine kleine Bitte, aber die müssen Sie mir erfüllen."

Die schönen, sprechenden Augen sahen Kathleen innig flehend an.

„Aber, mein liebes Kind, meinem Manne sag' ich's doch ganz gewiß, und daß es eine bescheidene Forderung von Ihnen wäre, könnte ich nicht behaupten."

„Doch, doch! Niemand braucht zu wissen, wo ich bin — Freunde habe ich ja nicht."

„Und die Ballancys und mein Vetter Kinloch?"

„Er gerade soll's nicht erfahren, das wäre mir schrecklich."

„Das Regiment steht in Bogalpore. Von dort werde ich Ihnen schreiben, doch müssen Sie mir auch antworten!"

„Gewiß, wenn Sie mir versprechen, mein Geheimniß zu wahren. O, Frau Hesketh, von Allem, was Sie mir Liebes erwiesen haben, wird mir dies das Liebste sein! Ich möchte, daß Alle in Ihrem Lebenskreis mich für todt halten, und jene Peggy ist ja auch todt."

„Wirklich? Die Lebende sieht ihr aber außerordentlich ähnlich, und jetzt" — Frau Hesketh nestelte eilig eine kleine Türkisennadel von ihrem Kleid los — „nehmen Sie dies zum Abschied, und tragen Sie's als eine Art Bundeszeichen zwischen uns. Vielleicht kann ich Ihnen doch nützlich sein, jedenfalls will ich nicht, daß Sie hier bleiben."

„Es ist doch eine Zufluchtsstätte, die mich der Nahrungssorgen enthebt. Aber nun hab' ich die ganze Zeit von mir gesprochen, ohne nach Hans und Robert zu fragen. Abscheulich!"

„Die Jungen sind jetzt bei meinem Onkel, zehn Meilen von hier. Natürlich muß ich sie in England lassen, wenn mir das Herz auch noch so weh thut; das ist das Schlimmste an Indien! Von Goring haben Sie wohl nichts mehr gehört?"

„Nein," sagte Peggy mit Widerstreben.

„Er verduftete in einer Wolke von Schulden nach Amerika."

„Fräulein Hayes, bedienen Sie die Dame?" fragte da plötzlich eine harte Stimme.

Beide schreckten zusammen; Sharples, der Gefürchtetste unter den Ladenaufsehern, stand vor ihnen.

„Ich wünsche Waschgeschirre...." stammelte Frau Hesketh, „das heißt.... ein Kaffeeservice."

„Hier, bitte, gnädige Frau — diese Seite."

„Leben Sie wohl, Liebste. Halten Sie den Kopf hoch und schreiben Sie mir oft — Bogalpore, Nordwest-Provinzen." Und sie küßte Peggy wieder und wieder, was Herr Sharples mit Staunen und — Neid mit ansehen mußte.

Als Fräulein Hayes auf ihren Posten und zu der wohlverdienten Strafpredigt zurückkehrte, bemerkte man, daß sie Thränen in den Augen hatte und eine werthvolle Türkisennadel trug, die bisher Niemand an ihr gesehen hatte. Die ganze Blumenabtheilung steckte die Köpfe zusammen, um über diesen Vorfall, der so entzückend geheimnißvoll war, zu tuscheln und zu wispern. Die Dame, die den weißen Spitzenfächer gekauft hatte, sollte Fräulein Hayes als „Frau Irgendwie" angeredet haben.

XXIX. Kapitel.

Der Ausverkauf.

Der Juli war immer ein stürmischer Geschäftsmonat bei Grey & Lavender, denn vom 15. bis 31. tobte ein „Inventur-Ausverkauf" durch alle Räume. Die Lokalblätter brachten spaltenlange Anzeigen, das ganze Waarenhaus wurde umgeorgelt, damit die verlockendsten Waaren gut in's Auge fielen, große Körbe mit bunten Seidenband und Seidenstoffresten, Spitzen und einzelnen Taschentüchern fanden an jeder verfügbaren Ecke Aufstellung, und die Verkäufer erhielten in diesen Tagen Prozente, die sich bei den gewandtesten auf ganz nette Summen belaufen konnten.

Peggy fand so gut wie die Anderen ihren Spaß an dem chaotischen Treiben. Die Aufsicht war jetzt minder streng, weil die Herren ihre Aufgabe nicht mehr bis in's Einzelne bewältigen konnten, und so hatte man mehr Bewegung und Freiheit. Die Mädchen vom Glas waren auch bei den Resten und aus der dunklen Unterwelt des Linoleums stiegen die Herren zu den „Phantasieartikeln" auf. Das ganze Haus war von einer dichtgedrängten Menge erfüllt, die Ladentische waren belagert, die Kassen klapperten bis zur Erhitzung.

Eines Nachmittags ging Herr Preedy, der Geschäftsführer, mit einem Herrn vom Verwaltungsrath durch die Räume, Beide mit höchster Genugthuung, denn an einer Dividende von zehn Prozent war gar nicht mehr zu zweifeln.

„Unser Einkauf-Chef hat eine glückliche Hand," bemerkte Herr Preedy wohlgefällig gegen Sharples, der sich den Herren angeschlossen hatte und mit ihnen von der Haupttreppe aus das Treiben übersah. „Gar keine Verluste, nur Gewinn!"

„Verluste sind nicht ganz zu vermeiden," sagte Sharples; „an den ersten zwei Tagen wurde ziemlich viel „gemaust": Handschuhe, Strümpfe, Seidenreste und sogar etliche Stücke guter Spitze."

„Himmel, das ist ja schrecklich!" rief der Aktionär mit Schaudern.

„Freilich, und das Gedränge ist so groß, daß man Niemand ertappt, und meist ist das bestgekleidete Publikum das schlimmste. Damen mit Radmänteln und Handtaschen sind mir i m m e r verdächtig, ganz einerlei, was für Namen sie tragen," erklärte der Geschäftsführer mit Nachdruck.

„Ich werde wieder einmal die Runde machen," sagte Sharples. „So voll sah ich unsere Räume überhaupt noch nie."

Damit tauchte er in der wimmelnden Menge unter.

Peggy hatte alle Hände voll zu thun, innerhalb zehn Minuten hatte sie eine junge Dame mit Blumenranken, eine Andere mit Perlschmetterlingen, eine Dritte mit einer Federn-Boa versehen. Jetzt kam ein unscheinbares altes Frauchen an die Reihe, das schon einige Zeit geduldig gewartet hatte. Sie hatte ein schmales, feines Gesicht, ein Paar hilfloser blauer Augen und ein wohlwollendes Lächeln, trug einen sehr heruntergekommenen Radmantel von schwarzem Kaschmir, mit gelbem Pelz gefüttert, der für zwei Gestalten ihres Umfangs ausgereicht hätte, und auf einem falschen braunen Scheitel einen vorsintfluthlichen schwarzen Hut, dessen Federn nur noch Kiele waren, die kühn aus einem ganzen Beet verblaßter Veilchen aufragten.

„Ich möchte diesen Hut frisch hergerichtet haben," begann das alte Dämchen zutraulich, indem sie sich Peggy gegenüber am Tisch niederließ. „Es ist nämlich mein Lieblingshut, der mir sehr gut sitzt. Sie sehen, er deckt mir die Ohren so nett," setzte sie, den Kopf wendend, hinzu, wobei alle Schäden der ehrwürdigen Kopfbedeckung wie ihr eigenes schneeweißes Haar scharf beleuchtet wurden. „Einen neuen, der mir so bequem wäre, bekomme ich nirgends! Ich habe vorhin zugehört, wie hübsch Sie sich in die Wünsche der jungen Damen hineindachten, jetzt beschäftigen Sie sich nur auch so mit mir!"

„Ich werde mein Möglichstes thun," versetzte Peggy mit sonnigem Lächeln.

„Also geben Sie mir einen guten Rath wegen des Hutes."

„Wenn ich Ihnen rathen darf, gnädige Frau, so wäre ich entschieden dafür, einen neuen zu bestellen."

„Ach, mein liebes Fräulein, ich habe ein halbes Dutzend neue zu Haus, die alle nichts taugen. Sehen Sie, an den bin ich nun einmal seit Jahren gewöhnt, und diese Form allein habe ich gern."

„Die Form könnte ja ganz genau nach dieser gemacht werden — vorräthig ist sie nicht mehr — entweder in feinem schwarzen Stroh oder in weicher gezogener Seide."

„Gezogene Seide — dazu würde ich mich am Ende herbeilassen," sagte die alte Dame huldvoll.

„Ja, und er soll Ihnen die Ohren ebenso gut decken! Ich würde dann schwarze Spitze dazu verwenden und lila Flieder mit lila Knüpfband."

„Das klingt ja ganz nett, aber so klingt's immer, und doch fällt keiner aus, wie der," wehklagte sie.

„Ich bin überzeugt, wir werden Sie zufrieden stellen."

„Wollen Sie sich persönlich um den Hut annehmen?"

„Mit Vergnügen, gnädige Frau. Vielleicht suchen Sie Band und Spitze gern selbst aus?"

„Sehr gern — Alles vom Besten."

Damit legte sie eine abgeschabte, einst schwarz gewesene Ledertasche, sichtlich vollgepfropft mit Einkäufen, auf den Tisch und machte sich mit geradezu kindlicher Lust an die Besichtigung der Bänder. Während sie eben das feine, welke Gesicht in den Kasten mit Fliederzweigen gesteckt hatte, trat Herr Sharples mit erregter Miene herzu.

(Fortsetzung folgt.)

Kampf einer Schlange mit einem Stier.

Der in Rio de Janeiro erscheinenden Halbmonatsschrift „L'Etoile du Sud" (beiläufig bemerkt, das einzige in Brasilien in französischer Sprache herausgegebene Blatt) bringt folgende merkwürdige Geschichte: Im Innern Brasiliens kommt der Sucury (Eunectus morinus), eine Schlange, die sowohl im Wasser wie auf dem Lande leben kann, ziemlich häufig vor. Sie ist nicht giftig, aber ihr großer Körper — sie kann 20 Meter und mehr lang werden — und ihre Kraft machen sie für eine große Anzahl Thiere und selbst für den Menschen gefährlich. In Minaus Geraes ist nun jüngst ein Farmer Namens José Anastacio in der Nähe von Monte Bello Augenzeuge eines merkwürdigen Kampfes zwischen einer Sucury und einem jungen Stier gewesen. Als José Anastacio, der zu Pferde reiste, an eine natürliche Tränke, die am Flusse durch einen Wasserlauf gebildet war, gelangte, sah er, daß eine Sucury einen Stier zu verzehren suchte. Die enorme Schlange hat ihren Schwanz um einen Baumstumpf, der über das Wasser hinausragte, geschlungen und den Stier mit dem Maul gepackt, wobei sie diesen zum Flusse zu ziehen suchte. Jedesmal, wenn der Stier die Nähe des Wassers spürte, machte er einen verzweifelten Versuch und es gelang ihm, sich zurückzuziehen. Der Sucury verlängerte darn seinen elastischen Körper, um seinem Opfer Raum zu lassen und es zu erschöpfen, worauf er dasselbe wieder an das Flußufer zog. Als José Anastacio wahrnahm, daß der erschöpfte Stier nahe daran war, definitiv in's Wasser gezogen zu werden, stieg er vom Pferde und hieb mit einem Schlachtmesser die Schlange in zwei Thile, deren Kopf an der Stirn des Stieres blieb. Allein diese generöse Einmischung wäre ihm beinahe theuer zu stehen gekommen, denn der durch den Kampf wild gewordene Stier stürzte sich auf seinen Retter, dem es glücklicherweise gelang, den Angreifer mit einem Schuß der „Garrucha" (einer langen Pistole) niederzustrecken. Die Schlange maß neun Meter.

Der Aberglaube eines Aeronauten.

Santos Dumont, der furchtlose brasilianische Luftschiffer, dessen in der Umgegend von Paris unternommene Versuche im lenkbaren Motorballon so großes Interesse erregten, ist ein Sklave des Aberglaubens. Er hegt die feste Ueberzeugung, daß er seine wunderbare Rettung bei dem unglücklichen Verlauf jenes vor mehreren Wochen erfolgten Aufstiegs nur einer Münze zu verdanken hat, die er an einem Goldreifen am linken Handgelenk trägt. Dieses Amulet wurde ihm von der Komtesse d'Eu, der Tochter des letzten Kaisers von Brasilien, Don Pedro II., geschenkt. Niemals wird er sich von dieser Münze trennen, die ihn — wie er in allem Ernst behauptet — schon viele Male aus Lebensgefahr gerettet hat. Außerdem trägt Dumont einen andern Talisman in Gestalt einer goldenen Kapsel mit einer Haarlocke seiner Braut auf dem Herzen. In manche unangenehme Situation aber hat ihn sein Glaube an die glückbringende Eigenschaften rothhaariger Frauen gebracht. Der Aeronaut wird niemals einen Aufstieg unternehmen, wenn er nicht am Abend vorher mit einem rothlockigen Mägdelein gesprochen hat. Er ist manchmal genöthigt, stundenlang durch die Straßen zu wandern, ehe er einer Rothhaarigen begegnet, die er anreden darf, ohne eine Zurückweisung befürchten zu müssen. Gewöhnlich findet er eine Blumenverkäuferin oder eine Bettlerin, mit der er ein paar Worte wechselt. Einst wäre es ihm bald schlecht ergangen, als er auf dem Deck eines Omnibusses ein rothhaariges Mädchen ansprach. Der neben dem Backfisch sitzende Vater mißverstand die Absicht des Brasilianers und drohte ihm, daß er in die Luft fliegen werde, wenn er seine Tochter nicht in Ruhe lasse.

Blinder Eifer schadet nur.

Folgendes kleine Geschichtchen, welches, Wild und Hund zufolge, in Wirklichkeit passirt ist, verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Der Forstaufseher Sch. in M. erlegte einen Rehbock mit abnormem Gehörn. Die eine Stange war durch irgend einen Unfall gebrochen und in rechtem Winkel wieder angewachsen. Da das Gehörn im übrigen recht brav war, hätte es in der Sammlung des glücklichen Schützen einen hervorragenden Platz eingenommen. Zu diesem Zwecke gab Sch. mit mehreren anderen Gehörnen das Kabinetstück dem biederen Dorfschreinermeister zum Aufsetzen auf Platten. Nach einigen Tagen erscheint der brave Meister mit den Gehörnen und der Rechnung in der Hand. Sch. vermißte sofort seine Rarität und fragte: „Ja, wo ist denn das abnorme Gehörn?" — „Wat, „abne" Gehörn?" — „Na, das krummgebogene!" — „Nich wohr, dat is mich gut gelunge, daß Sie'z selbst nich mehr raussinne könne." — „Schwerenoth, was denn?" — „Na, das sah zu schampirlich aus, ich hab das Horn im Knick abgesägt und hübsch grad verzackt und eingeleimt, mer sieht gar nix, die Fuge sün mit Kitt verschmiert! Ich hab's auch billig berechnet — nor 'ne Mark!" — So viel kann ich noch verrathen: der Meister bekam keine Mark dafür, setzt aber auch für den Sch. keine Gehörne mehr auf.

Der Duzfreund des Kaisers.

Ein norwegisches Blatt hat in Molde einen braven Mann entdeckt, der das nicht gewöhnliche Vorrecht besitzen soll, Kaiser Wilhelm II. duzen zu dürfen. So oft er sich in den norwegischen Gewässern befindet, besucht der Kaiser den „Gevatter Christian" in Molde, den er wirklich lieb gewonnen hat. Christian Hjertoy, seines Zeichens Küstenlootse, hat die Achtzig längst überschritten. Das Programm seiner Bewegungen mit dem Kaiser bietet keine große Abwechslung. Es beginnt von Seiten des Kaisers mit einem: „Guten Tag, Christian, wie geht's Dir?" worauf Christian freundlich erwidert: „Danke, es geht ja noch! Und wie geht es Dir?" Dann nimmt der Alte regelmäßig seinen Leierkasten vor — es ist der einzige im ganzen Orte — und spielt zum Ergötzen des Kaisers und seiner Begleitung einige Stücke. Wenn dann das Konzert zu Ende ist, bekommt Christian ebenso regelmäßig ein Zehnmarkstück, worauf ihm der Kaiser die Hand reichte und sich von ihm verabschiedete... bis zum nächsten Jahre.— Eine hübsche, aber nicht ganz so heitere Anekdote von einem „auf der Ferienreise befindlichen" König erzählt auch der „Cri de Paris", dessen Mittheilungen allerdings nicht immer auf Zuverlässigkeit Anspruch erheben dürfen. Als Eduard VII. an einem der letzten Tage in Homburg seinen Brunnen trank, ging die Réjane vorüber und grüßte den König, der sie von seinen flotten Tagen her sehr genau kennt, mehr freundlich als unterthänig. Dem König von England und Irland schien aber die Erneuerung dieser alten Bekanntschaft unter den veränderten Verhältnissen etwas peinlich zu sein, und er that so, als wenn er den Gruß gar gar nicht bemerkt hätte. Am Nachmittag erschien jedoch der Herzog von Cambridge, gleichfalls ein lieber alter Bekannter der Réjane, bei der berühmten Künstlerin und bat sie, mit ihm zum Könige zu kommen. Als die Réjane in's Zimmer trat, erhob sich Eduard VII. rasch von seinem Platze, ging ihr einige Schritte entgegen, reichte ihr die Hand und sagte: „Ich muß mich zuerst entschuldigen, weil ich heute Vormittag Ihren freundlichen Gruß nicht erwidert habe; die Zeiten haben sich für mich sehr geändert, seit ich nicht mehr das Vergnügen hatte, Sie zu sehen. Wenn ich Sie so vor mir sehe, steigt wieder die ganze schöne Vergangenheit herauf. Ich kann leider nicht mehr in's Vaudeville kommen, wie früher, aber so oft Sie in London Vorstellungen geben werden, können Sie darauf rechnen, die Königin und mich stets unter den Bewunderern Ihres Talentes zu sehen." Am selben Abend brachte der Herzog von Cambridge der Réjane als Geschenk des Königs einen Ring und sagte: „Dieser Ring hat keinen großen Werth, aber der König wäre glücklich, wenn Sie ihn zur Erinnerung an die Freundschaft, die er für Sie empfindet, tragen würden."





Die Geschichte ist sehr rührend und wäre auch sehr schön — wenn sie wahr wäre!

— Kritisch. — Wittwe: „Das hat mein Seliger gar nicht verdient, daß man mich so viel tröstet."

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Spree-Athen.

Allerlei Berliner Streiflichter.—Von der amerikanischen Aehnlichkeit.—Ein Rundgang durch Wertheim.—Lichtseiten und Schattenseiten.—Das Problem, eine nicht zu häßliche Hochbahn zu bauen!

Berlin, im Herbst 1901.

Natürlich Berlin! Es ist ja gar nicht anders möglich. Für den Deutschland-Pilger aus Amerika ist es das Mekka, wo der Gott seiner Väter in höchster Herrlichkeit thront. So wenigstens kommt's mir vor, vielleicht besonders deswegen, weil dort meine Wiege stand. Die interessanteste Frage für mich war: Hat sich Berlin während der drei Jahre, seit ich es nicht sah, verändert, vor Allem, hat es sich verbessert? Ganz entschieden! Verändert hat es sich und verbessert zugleich im weitesten Sinne des Wortes. Außerordentlich charakteristisch ist, daß die Reisenden, die von Amerika kommen, immer die Aehnlichkeit Berlins mit New York betonen. Ich habe das zu wiederholten Malen gehört. Der Vergleich hat im Allgemeinen seine volle Berechtigung. Unzweifelhaft hat das Straßenbild etwas New Yorkerisches, überhaupt Amerikanisches. Es ist das gleiche Hasten und Drängen, die gleiche Beweglichkeit, die gleiche blitzartig wechselnde Buntheit des Ganzen, der gleiche ohrenbetäubende Lärm. Am Abend, nach Geschäfteschluß, in der Gegend Friedrich Straße, Leipziger Straße, Potsdamer Thor, wird die Aehnlichkeit mit New York geradezu überraschend. Man glaubt am Broadway zu sein: endlose eilige Menschenmassen, ein elektrischer Straßenbahnwagen hinter dem andern, jeder überfüllt, Droschken jagen zwischen durch, fortwährend kommt der ganze Verkehr in's Stocken und muß von den Polizisten erst wieder in Gang gebracht werden. Man sieht auf den ersten Blick: hier ist rastloses Leben, hier ist intensives Geschäft, ungestümes Vorwärtsdrängen, jeder Nerv ist angespannt im Dienste des Handels und Wandels. Business, nothing but business!

Mit der halben Schnelligkeit wie in New York ist die Pferdebahn abgeschafft worden. An ihre Stelle ist die elektrische Straßenbahn getreten. Hier und da laufen noch Pferdebahnwagen, aber nur vereinzelt. Das ist ja auch in New York der Fall. Man hat das sogenannte Trolley-System eingeführt, also Fortbewegung mittels elektrischer Oberleitung. Anfangs hatte man Unterleitung, wie in New York, aber das Trolley-System soll sich für Berlin als geeigneter erwiesen haben. Offenbar ist New York hier vorbildlich gewesen. Offenbar ist der Berliner beim New Yorker in die Schule gegangen. Jedenfalls tragen die Wagen innen und außen ganz amerikanisches Gepräge. Nur könnten sie etwas schneller fahren und auf gewissen Strecken können mehr Wagen laufen. Die Einrichtung mit den Haltestellen ist zum Verzweifeln umständlich und ein Transferirungs-System fehlt noch. Um so idealer ist das Droschken-System. Darin ist Berlin wieder New York weit voraus. Die Taxameter-Droschke, die automatisch die Fahrgebühr auf dem Apparat hinter dem Kutschersitz verzeichnet, ist einfach ideal. Wer Zeit hat, nimmt den Omnibus.

Es ist merkwürdig, auf wie viele amerikanische Spuren man gerade in Berlin stößt. Auch die großen Waarenhäuser sind zweifellos völlig amerikanischen Mustern nachgebildet. Ich sah mir kürzlich das Waarenhaus von Wertheim an, das als das tonangebende seiner Art in Berlin gilt. Als ich drinnen war, glaubte ich bei Wanamaker oder Altman zu sein. Die Täuschung war vollkommen. Alles machte einen amerikanischen Eindruck: die Bauart, die Anordnung der Ladentische, dahinter ungemein appetitliche kleine Verkäuferinnen, zum Anbeißen, so von der Sorte, denen ich in New York Etwas abkaufe, auch wenn ich's gar nicht brauche. So muß es sein. Auch die weibliche Schönheit im Waarenhaus hat nur den Zweck, zum Kaufen zu reizen. Das hat der Yankee früh genug entdeckt. Oder kauft man einer lieblichen, lächelnden Schönheit nicht hundertmal eher Etwas ab, als einer gräßlichen, sauertöpfischen Häßlichkeit? Alles ist auch in „Departments" getheilt, grade wie in New York, die Waaren sind geschmackvoll und übersichtlich ausgelegt und allenthalben sind deutlich die Preise zu lesen. Einmal drehte ich mich ganz erschrocken um. Ich glaubte wirklich, eine weibliche Stimme gehört zu haben, die da rief: Cash! Aber ich hatte mich verhört. Ja sogar die bekannte bewegliche Treppe (moving stairs) hat Wertheim, die Treppe, die den Kunden in's nächste Stockwerk bringt, ohne daß er einen Fuß zu heben braucht. Was sagen Sie dazu? Sie sehen, man hat die Augen höllisch offen in Berlin, und wo es etwas gibt, dessen Verpflanzung nach Berlin vortheilhaft erscheint, da geschieht es mit echter Berliner Wuptizität. „Mach' ich!" sagt der Berliner, wenn man ihm etwas Vernünftiges vorschlägt. In diesem drolligen „Mach' ich!" spiegelt sich die ganze Aufgewecktheit, der Sinn für das Fortschrittliche, der in den Leuten steckt. Nur der alte Berliner ist mit der Wandlung der Dinge nicht ganz einverstanden. Ihm geht das Alles viel zu schnell. Ihm ist das Alles viel zu neu. Ihm ist das Alles viel zu theuer. Denn als der richtige alte Berliner liebt er die Gemächlichkeit und „hält die Froschens feste." Wenn man ihm zu schnell ist, zu neu und zu theuer, dann „riskirt er eene Lippe" und wird „fuchtig." Ueberhaupt im „aufmucksen" sind sie immer noch hervorragend, die Alten und die Jungen.

Und dabei wächst Berlin, wächst rapide und in's Unendliche, auch wieder echt amerikanisch. Nur wächst es zu gleicher Zeit auch schön. Sie bauen an der großen Untergrundbahn grade wie in New York, nur bauen sie schöner. Sie bauen eine Hochbahn von New Yorker Art, nur bauen sie sie schöner. In New York ist die Hochbahn ein Brechmittel für künstlerisch gebildete Seelen, eine architektonische Fehlgeburt, eine Karrikatur, ein architektonischer Faustschlag in's Gesicht ästhetisch geschulter Menschen. Ich sehe durchaus ein, daß der Bau einer Hochbahn unter allen Umständen architektonisch die größten Schwierigkeiten bietet. Hochbahn und schön scheinen zwei unvereinbare Begriffe zu sein, deren Vereinigung ein nahezu unlösliches Problem darstellt. Aus der Hochbahn etwas Aehnliches zu machen, wie aus einem Palast oder sonstigen Monumentalbau, ist von vornherein ausgeschlossen. Das ist ja auch nicht ihr Zweck. Aber wenn man sie auch nicht schön machen kann, so kann man sie doch unter allen Umständen so wenig unschön wie möglich machen. Man kann ihre sozusagen angeborene Häßlichkeit nach Kräften vertuschen, verdecken, bemänteln, mildern. Das geschieht in Berlin. In manchen Einzelheiten könnte die Bemäntelung noch glücklicher sein. Die Thürme an der Station auf dem Nollendorf-Platz gefallen mir nicht besonders. Aber schon jetzt läßt sich erkennen, daß die Hochbahn in ihren hellgrauen, fast weißen Farben im Anstrich und in der Verwendung des Sandsteins keine direkte Scheußlichkeit, keine ärgerliche Verunzierung des Straßenbildes sein wird, wie in New York. Es ist Alles solider, Alles gefälliger, Alles künstlerischer. Freilich leisten dem die breiteren Berliner Straßen Vorschub. Der unendlich nüchterne und künstlerisch noch völlig unerzogene Amerikaner baut Dergleichen allzu ausschließlich vom rein praktischen und geschäftlichen Standpunkte aus. Der künstlerisch gebildete Deutsche, der eine Jahrhunderte alte Kultur in sich hat, sieht auch in solchen Dingen darauf, daß die Kunst nicht zu kurz kommt. Er bemüht sich, das Praktische und das Künstlerische zu verbinden. Und es gelingt.

Auch die Wohnungen im neuen Berlin sind im Allgemeinen besser, als die Wohnungen im neuen New York, oder besser im allerneuesten New York. Wenn ich an die New Yorker Mauselöcher auf der Westseite denke, kommen mir die Berliner Wohnungen wie Säle vor. Nur die Wasserfrage ist noch mangelhaft. Laufendes warmes Wasser in der Küche gibt's selten. Die Badezimmer sind unelegant, eng und entsetzlich unpraktisch. Sie haben einen Heißwasser-Apparat, der aber erst geheizt werden muß, wenn man ein Bad nehmen will, während doch der Heißwasser-Apparat in die Küche gehört.

Aber keine Stadt ist vollkommen. Jede hat ihre Mängel. Und schön ist Berlin doch und tausendmal schöner als New York sicherlich.

H. F. Urban.

Die morgige „Sonntagpost" ist bei allen Zeitungshändlern zu haben.

Die militärische Bedeutung der drahtlosen Telegraphie.

Von militärischer Seite wird geschrieben:

„Wie dem Landheer durch die Radfahrer, Automobile und die Signalsprache neue Wege auf dem Gebiete des Nachrichten- und Meldedienstes eröffnet sind, so hat der Marine die Erfindung der drahtlosen Telegraphie gleiche Vortheile für eben dieselbe Thätigkeit gebracht. Ganz besonders betheiligt an diesem Erfolge ist Deutschland, da die „Hertz'schen Wellen" im Jahre 1887 den ersten Anstoß zur Anwendung der Telegraphie ohne Draht gegeben haben und dann erst der Franzose Brandy und später Marconi und Popoff kamen, um ihre Verbesserungen und nutzanwendenden Gedanken auf der deutschen Grundlage aufzubauen.

Wenngleich das weite Feld dieser neuen und für die Kriegführung unschätzbaren Errungenschaft heute noch lange nicht erschöpfend aufgeklärt ist, so hat das Erreichte doch schon genügt, um sowohl in der deutschen Marine, wie in England, Frankreich, Italien, Rußland, den Ver. Staaten und in Schweden bei den Flotten zum Gegenstand von Friedensübungen in kleinerem und größerem Maßstabe gemacht zu werden. Während aber in dieser Hinsicht längere Zeit die englische Marine an der Spitze aller Versuche stand und sich hierzu namentlich des Marconi'schen Systems bediente, ist jetzt Frankreich mehr in den Vordergrund des Fortschritts getreten; es sucht England auch auf diesem Gebiete militärischer Leistungsfähigkeit den Rang abzulaufen. Wenn auch hier der Italiener Marconi durch seine neuesten Versuche die 175 Kilometer entfernt liegenden Punkte Autibes und Calvi vermittelst der drahtlosen Telegraphie mit einander verbunden und hierdurch einen weiteren Erfolg erzielt hat, so sind es doch in erster Linie zwei Franzosen, Rochefort und Ducretet, gewesen, die durch Verbesserung der vorhandenen Apparate der Verwendung der drahtlosen Telegraphie auf französischen Kriegsschiffen größere Ausdehnung und mehr Geltung verschafft haben. Auch hierüber haben die letzten großen Flottenmanöver in Frankreich manch lehrreichen und interessanten Beweis erbracht, wenn auch der Beginn der erwähnten Uebungen unter der ungleichen Vorbereitung der Nord- und Mittelmeer-Geschwader in diesem Dienstzweig zu leiden hatte. Aber Admiral Gervais hatte sich vorgenommen, auch diese Hindernisse zu überwinden, um zuverlässige Ergebnisse als Grundlage für eine Aufstellung allgemein giltiger Regeln im Gebrauch der drahtlosen Telegraphie zu gewinnen. So ordnete er an, daß zu erproben sei, wie diese Art der Verbindung zwischen der obersten Leitung und den einzelnen Geschwadern und wie sie innerhalb dieser Verbände aufrecht erhalten würde, und darnach sollte festgestellt weden, in welchem Umfange diese Telegraphie für große Verbände, die außerhalb gegenseitiger Sehweite operiren, von Nutzen sein könne. Ohne an dieser Stelle auf die Einzelheiten dieser bemerkenswerthen Uebungen einzugehen, sei nur gesagt, daß Admiral Gervais in seiner Schlußkritik seiner freudigen Genugthuung darüber Ausdruck gegeben hat, daß es gelungen sei, vermittelst der drahtlosen Telegraphie Verbindung unter den einzelnen Geschwaderverbänden und mit der obersten Leitung bis auf 70 Kilometer aufrecht zu erhalten.

Es haben sich aber trotz dieser günstigen Ergebnisse sowohl bei den französischen, als bei den englischen Flottenmanövern immer noch die alten Mängel dieser telegraphischen Verbindung wieder eingestellt: daß dieselbe nämlich nicht geheim ist, und wenigstens eine Chiffrirsprache dazu gehört, um nur einige Sicherheit in der Verständigung zweier Parteien herbeizuführen. Aber selbst in diesem Falle wird es, bei dem heutigen Stand der Dinge, einem feindlichen Schiff unter Umständen doch möglich sein, so lange es sich im Wirkungskreis der drahtlosen Telegraphie befindet, durch die Thätigkeit seiner Apparate, die auf diesem Wege hergestellte Verbindung seiner Gegner zu unterbrechen und unverständlich zu machen. Richtiger und klüger wäre es freilich, statt dessen die so eingerichtete Verständigung heimlich aufzufangen und zu entziffern, wenn man hierzu eine genügende Anzahl von Worten beisammen hat und auch hinreichende Zeit vorhanden ist. Es ist zweifellos, daß während der „Schlacht an den Scilly-Inseln" am 5. August d. J. von der X-Flotte so verfahren und die von der B-Flotte verwendete Chiffresprache, weil sie ziemlich einfach war, von der ersteren Flotte mehrfach schnell entziffert wurde; denn obschon bei Beginn des Kampfes die Signale der B-Flotte häufig unterbrochen wurden, geschah dies nach einiger Zeit des Telegraphirens nicht mehr. Der Feind fand es augenscheinlich viel rathsamer, zu erfahren, was sich die B-Flotte zu sagen hatte, als eine Verständigung der einzelnen Theile derselben durch Störungen unmöglich zu machen. Die hieraus zu entnehmende Lehre ist aber: ein möglichst schwieriges Chiffresystem zu wählen und es zu ändern, sobald die begründete Annahme vorliegt, daß der Feind hinter das Geheimniß desselben gekommen ist. Die Vorsicht empfiehlt vielleicht noch mehr, für jeden Tag ein anderes Zeichensystem zu bestimmen und dann natürlich Sorge dafür zu tragen, daß jedes Schiff die Schlüssel zu den verschiedenen Systemen erhält.

Aber selbst wenn auch dieser weitere Fortschritt gemacht sein sollte, ist man noch lange nicht am Ziel. Vielmehr darf man sich bei fortgesetzter sachlicher Prüfung der Erkenntniß nicht verschließen, daß die drahtlose Telegraphie erst dann volle kriegsmäßige Brauchbarkeit erlangen wird, wenn der Sender von der Bedienung für Ströme verschiedener Frequenz eingestellt werden kann und wenn der Empfänger so eingerichtet ist, daß er nur auf die von einem bestimmten Sender zur gegebenen Zeit ausgesandten Ströme von genau festgesetzter Frequenz anspricht. In diesem Falle würde jedem Schiffe einer Flotte ein Empfänger mit bestimmter Frequenzzahl zugewiesen werden müssen, sodaß dieser nur von Strömen einer bestimmten Frequenz angesprochen werden könnte. Ein feindliches Schiff dagegen könnte diese Mittheilung nicht stören, wenn der Empfänger dieses Schiffes nicht zufällig auch auf dieselbe Frequenzzahl eingestellt ist, was, da der Apparat beliebig geändert werden kann, sehr unwahrscheinlich ist.

So schwierig dieses Problem auch auf den ersten Blick scheinen mag, so ist seine Lösung doch nicht unwahrscheinlich, und wenn man vorliegenden Nachrichten Glauben schenken darf, soll der französische Schiffslautnant Hantz, an Bord des Stationskreuzers „Catinat", dem Ziele seiner in obiger Richtung angestellten Forschungen ziemlich nahe sein."

Die Geschichte einer historischen Depesche.

Die Wiederkehr des Sedantages gab dem „Eclair" Gelegenheit, ein interessantes Stück Geschichte in die Erinnerung zurückzurufen. Vor 31 Jahren erhielt die Kaiserin Eugenie von Napoleon III. folgende Depesche, die letzte, die er als Kaiser diktirt hat: „N'ayant pu me faire tuer au milieu de mes soldats, j'ai du me constituer prisonnier pour sauver l'armée". Das war das Ende des Kaiserreichs. Das Telegramm wurde am 2. September vom Schlachtfelde von Sedan abgesandt, blieb aber unterwegs liegen und wurde erst am 4. September in den Tuilerien abgeliefert. Es war ein chiffrirtes Telegramm. Man gab es Augustin Filon, dem Privatsekretär des Kaisers, der sich sofort in das Arbeitszimmer der Kaiserin begab, um es zu übersetzen. In demselben Augenblicke wurde aber der Palast vom Volke besetzt. Filon faltete die Depesche, steckte sie in seine Tasche und legte den „Schlüssel" der Geheimvorschrift, ein auf Leinwand geklebtes Stück Papier, in sein Etui zurück. Dieses Etui legte er in die Schublade eines Tisches, der in einem Winkel des Zimmers der Kaiserin ziemlich versteckt stand. Dann eilte er fort, um sich nach dem Neuesten zu erkundigen. Er kam bis zum Fuß der Treppe, als von unten die Menge hinaufstürmte; er erfuhr, daß die Kaiserin abgereist war. Jetzt erst dachte er wieder an die Geheimschrift und an die Depesche, die er bei sich trug, die noch Niemand kannte, und deren Text eine große Bedeutung haben konnte. Er wollte wieder in das Zimmer der Kaiserin hinaufeilen, fand aber den Weg versperrt. Er dachte daran, daß er Dokumente bei sich hatte, die er in Sicherheit bringen mußte, und verließ den Palast durch einen unterirdischen Gang, der an der Louvre-Kaserne endete. Die Turkos spielten Karten und zeigten der „Aus ist's!" schreienden Menge lachend ihre weißen Zähne. Filon ging zu dem Grafen Nigra und zu dem Fürsten Metternich. Er gestand ihnen, daß er die Geheimschrift im Palaste gelassen habe, und man war einstimmig der Ansicht, daß diese Geheimschrift um jeden Preis zurück erobert werden müsse. Filon kehrte in die Tuilerien zurück. Aber die Dienerschaft wollte ihn nicht mehr kennen, und er hatte die größte Mühe, sich durch die aufrührerische Menge einen Weg zu bahnen bis zu dem Zimmer, das die Nationalgarde besetzt hatte. Es ging übrigens alles sehr friedlich zu. Die Leute waren mehr damit beschäftigt, zu „schauen" als zu zerstören. Ein Juwelier zeigte ihnen die Glasschränke mit den Werthsachen und erklärte ihnen die Schönheiten derselben. Diese Unaufmerksamkeit benutzte Filon. Er näherte sich dem kleinen Tisch, öffnete die Schublade und nahm das Etui mit der Geheimschrift heraus. Dann zeigte er mit erheuchelter Ruhe den Gegenstand seiner Umgebung und sagte: „Es ist nur ein Brief, den der Gouverneur von Paris haben will." Gegen Mitternacht befand sich Filon im fünften Stock eines Hauses des Foubourg Saint-Germain. Nachdem er sich vergewissert hatte, daß ihm kein Spion gefolgt war, entfaltete er die Geheimschrift und las die Depesche.... Sie sagte ihm nichts Neues. Der Uebersetzer hielt es aber für seine Pflicht, diese Depesche der Adressatin zu übergeben. Am 9. September war er in Hastings. Und die Kaiserin las den historischen Text, der den Zusammenbruch der Dynastie und das Schwinden aller ihrer Hoffnungen bedeutete. So kam es, daß die letzte Privatdepesche Napoleon III. weder im „Officiel" erschien noch unter den in den Tuilerien gefundenen Geheimpapieren figurirte. Sie ist, wie der „Eclair" bemerkt, „eines der wenigen Dokumente aus der Napoleonischen Zeit, die die Kaiserin besitzt und die sie wahrscheinlich eines Tages dem Staate überlassen wird, wie es die Kinder Louis Philipps mit der Abdankungs-Urkunde ihres Vaters gethan haben."

Die gefangene Irrsinnige.

Im ersten Stock eines großen „Palazzo" der Via Macqueda, einer der beiden sich rechtwinklig durchkreuzenden, stets belebten Hauptstraßen Palermos, hausten seit Jahren in tiefer Zurückgezogenheit drei Frauen: die 70jährige Lucia Calderone und ihre Töchter Emanuela und Antoinetta Alessi, jene 42, diese 38 Jahre alt, nebst einem Neffen, der in einem Speditionsgeschäfte angestellt war. Die drei Frauen, die man selten die Wohnung verlassen sah, außer zu Zwecken des Kirchenbesuches, galten als bigott; der junge Mann führte gleichfalls ein regelmäßiges unauffälliges Leben. Die Nachbarschaft lebte in den besten Beziehungen zu der anscheinend musterhaften Familie. Es erregte deshalb bei den Meisten ungläubiges Kopfschütteln, als vor Kurzem das Gerücht auftauchte, daß eine Angehörige der vier Personen, von deren Existenz Niemand etwas gewußt hatte, in der Wohnung seit Jahren gefangen gehalten werde. Trotzdem hielt die Polizei, die von dem Gerücht in Kenntniß gesetzt wurde, es für ihre Pflicht, Nachforschungen anzustellen. Nachdem die Ausgänge des Hauses durch Schutzleute besetzt waren, klopfte eines Abends ein Polizei-Inspektor, der von einem Dutzend Agenten gefolgt war, an der Alessi'schen Wohnung. Erst auf wiederholtes Klopfen ertönte von drinnen die Frage „Wer ist da?" Es war der Neffe, Giuseppe Alessi, der auf die Aufforderung der Beamten, der Polizei zu öffnen, entgegnete: „Was wollen Sie zu dieser Stunde? Wen suchen Sie?" „Die Irrsinnige", antwortete der Inspektor. „Was Irrsinnige!" war die Antwort; hier ist kein Irrenhaus. Sie sind fehlgegangen." „Machen Sie auf, oder ich lasse die Thür erbrechen", herrschte jetzt der Beamte. Sein energischer Ton blieb nicht ohne Wirkung. Der Riegel wurde zurückgeschoben, und die Vertreter der Staatsgewalt drangen ein. Mehrere blieben an der Thür zurück; die anderen betraten die Zimmer, in denen ihnen die drei Frauen in sichtlicher Verwirrung und Aufregung entgegenkamen. Der Inspektor nahm seinen Weg nach der Küche, in der er, den anderen Schweigen gebietend, aufmerksam umhrhorchte. Auf eine niedrige Thür neben dem Herde weisend, fragte er den jungen Mann, wohin sie führe. „In einen Kohlenverschlag", war die mit sehr unsicherer Stimme gegebene Antwort. „Geben Sie den Schlüssel her!"— Nach anfänglichen Ausflüchten langte der junge Mann zitternd nach einem Wandschrank und entnahm ihm einen großen Schlüssel, den er dem Beamten reichte. Dieser öffnete die Thür und blickte in einen dunkeln Raum, in dem er zunächst nichts unterscheiden konnte. Er mußte sich eine Kerze reichen lassen und hineinkriechen, um unter Entsetzen seine Vermuthung bestätigt zu sehen. Auf einem von Unrath bedeckten Strohlager lag eine beinahe nackte Frau mit langen, wirren, gebleichten Haaren, langen, schmutzigen Nägeln, fast zum Skelett abgemagert und mit stierem Ausdruck der tief in den Höhlen liegenden Augen. Ein furchtbarer Gestank herrschte in dem zwei Meter langen, ein Meter breiten fensterlosen Raume, in dem eine mittelgroße Person nicht aufrecht stehen konnte. Auf den Anruf des Beamten brachte die Unglückliche nichts anderes hervor als: "Sungu morta! Sungu morta!" („Ich bin todt!") Sie ist in ein Hospital gebracht und in sorgsame Pflege genommen worden, hat aber noch nichts über ihr Schicksal mittheilen können. Die Ihrigen, die verhaftet sind, behaupten, sie sei seit 20 Jahren irrsinnig und habe sich stets geweigert, jenen selbstgewählten Aufenthalt mit einem anderen zu vertauschen. Wie behauptet wird, ist thatsächlich vor etwa 20 Jahren eine damals 20jährige Tochter der alten Lucie Calderone eine Zeit lang im Irrenhause gewesen, aber bald als geheilt entlassen worden und dann verschwunden. Ihre Vermögensverhältnisse würden gestattet haben, sie einer Heilanstalt anzuvertrauen. Das Verhalten der Anverwandten läßt sehr daran zweifeln, daß sie ein gutes Gewissen gehabt haben.

Turbinenschiffe.

Trotz aller gegentheiligen Prophezeiungen scheint das Turbinenproblem allmälig seiner praktischen Verwirklichung entgegenzugehen. Nach den anfänglichen Erfolgen der englischen Torpedofahrzeuge „Turbinia" und „Viper", welch letzteres nunmehr an den Felsen der Insel Alderney gescheitert ist, schien man infolge des enormen Kohlenverbrauches dieser Schiffe hauptsächlich bei hohen Fahrgeschwindigkeiten von einer weiteren Entwickelung des Turbinenschiffes zurückgekommen zu sein. Die vor Kurzem in die Oeffentlichkeit gelangten Probefahrtsresultate des Passagierdampfers „King Edward" verdienen jedoch in hohem Grade Beachtung und eröffnet der Turbine als Fortbewegungsmittel eine weite Perspektive.

Schon der Bau dieses Schiffes ist insofern eigenartig und interessant, da man hier nicht, wie gewöhnlich, eine Maschine für ein Schiff, sondern vielmehr ein Schiff für die Maschine gebaut hat. Die Gesellschaft Parson konstruirte eine Turbinenmaschine von großer Leistungsfähigkeit, welche außerdem dem bisher nicht erreichbaren Erforderniß der Kohlensparsamkeit möglichst Rechnung trug, und ließ nachher einen Schiffskörper um dieselben herumbauen, so daß also nicht, wie gewöhnlich, das Deplacement des Schiffes, sondern vielmehr die Größe der maschinellen Anlage die Basis bildete. Das Resultat ist ein sehr gutes: „King Edward" hat eine Dauergeschwindigkeit von 21 Knoten erreicht und sein Kohlenverbrauch ist geringer als bei einem Dampfer mit Cylindermaschinen und gleicher Geschwindigkeit. Das Schiff soll als Passagierdampfer dienen und den Verkehr über den Kanal vermitteln. Die Turbinenanlage bringt die gerade den Passagieren so unangenehmen Vibrationen vollständig in Fortfall, gestattet somit also auch eine weit leichtere Konstruktion des ganzen Schiffskörpers, weil die Verbände nicht so sehr in Anspruch genommen werden wie durch Cylindermaschinen.

Dieser ebenso große wie in weiteren Kreisen unerwartete Erfolg dürfte nicht ohne weitere Folgen bleiben. Wie verlautet, beabsichtigt die Cunard-Gesellschaft, transatlantische Turbinenschiffe zu bauen, welche mit einer Geschwindigkeit von 26 Knoten den Ozean durchqueren sollen. In den Ver. Staaten hat sich ein Syndikat gebildet, welches transatlantische Turbinendampfer von 30 Knoten Geschwindigkeit konstruiren will. Damit wird es nun wohl noch gute Wege haben, aber der unbestreitbare Erfolg des „King Edward" hat doch die vielbestrittene Entwickelungsfähigkeit der Turbine als Schiffsfortbewegungsmittels erwiesen, und es dürfte anzunehmen und zu hoffen sein, daß man auch in Deutschland das bisherige Vorurtheil gegen dieselbe aufgeben wird.

Auch für Kriegsschiffe bietet die Turbinenmaschine große Vortheile, weil sie eine weit geringere Höhe beansprucht als die Cylindermaschine, also auch auf kleinen Schiffen, wie Kreuzern, mit Bequemlichkeit geschützt unter der Wasserlinie untergebracht werden kann; außerdem ist die Maschine an und für sich viel einfacher und infolge dessen solider sowie leichter reparirbar.

(„Berl. Tagebl.")

— Ausrede. — Braut: „Wenn ich auch vergessen hatte, meinen letzten Brief zu frankiren, so brauchtest Du doch nicht die Annahme zu verweigern." — Bräutigam: „That ich ja nur um Deinen lieben Brief zweimal zu empfangen."